

# COMPACT



Ausgabe 2/2022 | 5,95 EUR  
www.compact-online.de

MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT

Warum dieser  
Mann schlimmer  
als das Virus ist

# Omikron



## COMPACT Club<sup>c</sup> Jetzt mitmachen!

Im neuen COMPACT-Club wächst das geheime Deutschland. Seien Sie dabei – wir sind die Gemeinschaft der Freien, der Standhaften. Als Clubmitglied unterstützen Sie unsere Aufklä-

rungsarbeit – vor allem den Ausbau unserer kostenlosen Nachrichtensendung COMPACT.DerTag – und bekommen das T-Shirt der Unbeugsamen mit unserem Motto «Wir sind frei».

Nur 4,95 Euro im Monat: Ihr Beitrag zu unserer täglichen TV-Sendung gegen die Impf-Diktatur.

Hier registrieren: [compact-club.de](https://compact-club.de)

# Corona zum 65.

Kurz vor meinem Geburtstag bekam ich ein Geschenk: Covid. Man ist ja doch einigermaßen überrascht, wenn man einen Zeitgenossen persönlich trifft, von dem man seit zwei Jahren zwar viel gehört, ihn aber nie hautnah erlebt hat. Doch der weltberühmte Erreger benahm sich genau so, wie ich ihn immer beschrieben hatte: viel harmloser, als von den Panik-Medien halluziniert. Lästig, aber nicht gefährlich, etwa so wie eine mittelschwere Erkältung. Zwei, drei Tage hatte ich Fieber und Kopfweh, ähnlich lang hielten im Weiteren die Gliederschmerzen an. Danach war ich noch zehn Tage lang lediglich müde und abgeschlagen und schwitzte jede Nacht einen Schlafanzug durch. Für etwa zwei Wochen verlor ich den Geruchs-, aber nie den Geschmacksinn. Ab dem zehnten Quarantäne-Tag saß ich wieder für zwei bis vier Stunden am Schreibtisch.

Dabei gehöre ich gleich zu mehreren Risikogruppen: Ich bin über 60, ich rauche gerne und bin dem Wein nicht abgeneigt. Und natürlich bin ich nicht geimpft und schon gar nicht geboostert – aber das hat mein Risiko ja nicht erhöht, sondern gesenkt. Während uns die Pharma-Lobby und ihr Politiker-Appendix nämlich einreden wollen, nur ihre Spritzen könnten uns vor Krankheiten retten, und uns am liebsten zu einem Injektions-Abo überreden (nein: zwingen) würden, gehöre ich zu den Oldies, die noch wissen, dass wir ein körpereigenes Immunsystem haben. Das pflege ich durch frische Luft, Radfahren und Schwimmen im See, und bevor die Diktatur mir das verboten hat, ging ich auch regelmäßig in die Sauna. Mein Booster ist meine jüngere Frau, die mich vitalisiert und schön darauf achtet, dass ich meine Tagesdosis an Vitamin C, Vitamin D und Artemisia bekomme. Kurz gesagt: Luft und Liebe halten mich gesund, das kann ich jedem empfehlen.

Auch mein abgrundtiefes Misstrauen gegenüber dem Staat stählt meine Konstitution. Sich nichts einreden, sich nicht ins Bockshorn jagen, sich nicht hysterisieren lassen – das ist eine der wichtigsten Lehren aus meinem Leben. Wenn ich jetzt, mit 65, zurückschaue, erkenne ich ein immer wiederkehrendes Muster in der Propaganda: Angstmache ist das wichtigste Instrument der Eliten, um das Volk in Dummheit zu halten. Das ging los mit Aids und Waldsterben, setzte sich über das Ozonloch und BSE fort, führte schließlich über die Probeläufe Vogel- und Schweinegrippe bis zum bisher größten Knaller, der Corona-Inszenierung. Parallel wurde die Klimalüge aufgebaut, die das Regime zu weiteren diktatorischen Maßnahmen nutzen will: Autofahrer und Fleischfresser als Volksfeinde, pardon: als Feinde der bunten Gesellschaft.



Meine Erfahrungen habe ich gerade in einer Autobiografie aufgeschrieben. Sie ist auch ein Bericht darüber, wie man die Angst verliert – nämlich, indem man sich ihr aussetzt. Ich nehme den Leser mit auf eine meiner ersten Demonstrationen, als die Tränengasgranaten der Polizei Genossen neben mir Hände und Füße abrissen, einer starb; als ich in U-Haft die Maschinenpistole eines Beamten im Rücken spürte; als ich vor der radioaktiven Wolke aus Tschernobyl über die Alpen floh; als ich 2012 in den Iran reiste, obwohl die westlichen Auguren in diesen Wochen mit einem israelischen Angriff rechneten; als ich mit den Querdenkern im Regierungsviertel vor den Wasserwerfern stand. Mein Resümee: Es wird nie so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Politchinesisch: Der Imperialismus ist ein Papiertiger. Auf Deutsch: Das BRD-Regime ist schwach und hält sich nur an der Macht, weil sich zu viele zu wenig trauen.

Chefredakteur Jürgen Elsässer.  
Foto: mam/COMPACT

Meine Autobiografie trägt den Titel *Ich bin Deutscher. Wie ein Linker zum Patriot wurde* (vorbestellen unter [compact-shop.de](http://compact-shop.de)). Der *Rolling Stone* fasste zusammen: «Für Jürgen Elsässer ist das Andersdenken Prinzip. Hauptsache, gegen den Mainstream.» Wollen Sie mir auf meiner langen Reise ins Offene folgen?



**Titelthema**  
Omikron



**Politik**  
Helfer in Not



**Dossier**  
Neue Hetze gegen Russland



**Leben**  
Siegfried auf der Barrikade

- 05 Foto des Monats
- 06 Leserbrief
- 07 Zitate des Monats
- 08 COMPACT Intern

## Titelthema

- 10 Schlimmer als Omikron  
*Lauterbachs neue Lügen*
- 13 Internationale Entspannung  
*Die Panikwelle flaut ab*
- 15 Virus ex machina  
*Laborthese: Omikron schlägt Delta*

## Politik

- 19 Helfer in Not  
*Impfpflicht stranguliert Pflege*
- 22 Schokomousse mit Merkel  
*Ein Verfassungsrichter pariert*
- 25 Der Vertrauensmann  
*Der schärfste Hund von Potsdam*
- 28 Die Iden des Merz  
*Die CDU im Bierdeckel-Format*
- 30 Jagd auf Neo  
*Wer steckt hinter Telegram?*
- 33 Als nur die Kräftigsten starben  
*Seltsam: die Spanische Grippe*
- 36 Die Blume der Prärie  
*Trumps schärfste Waffe im Mittelwesten*
- 41 Spiel, Satz und Sieg  
*Impf-Diktatur contra Novak Djokovic*
- 44 «Spartakus der neuen Welt»  
*Srdjan Djokovic im Gespräch*

## Dossier

- 46 Es geht durch die Welt ein Geflüster  
*Kriegshysterie rund um die Ukraine*
- 49 «Man hat uns gesagt, verp\*\*\*\* euch!»  
*Was Russland von der NATO verlangt*
- 51 «Gazprom liefert mehr Gas als bestellt»  
*O-Ton Wladimir Putin*
- 52 Putins Blitztruppen  
*Keine Farbenrevolution in Kasachstan*

## Leben

- 53 Siegfried auf der Barrikade  
*Wagner und Bakunin 1848 in Dresden*
- 56 Marsianer und Übermenschen  
*Zum Kultautor Robert A. Heinlein*
- 59 Kindergeburtstag mit Annalena  
*Die Infantilisierung der Gesellschaft*

## Kolumnen

- 63 Hartlages BRD-Sprech \_ Radikalisierung
- 64 Janichs Welt \_ Das Ende der SED?
- 65 Recht vor links \_ Achtung, 2G-Kontrolle!
- 66 Sellners Revolution \_ Spaziergang als Waffe

## COMPACT Impressum ©

### Herausgeber & Verlag

COMPACT-Magazin GmbH  
Adolf-Damaschke-Str. 56/58, 14542 Werder  
**E-Mail** verlag@compact-mail.de  
**Website** www.compact-online.de

### Vertrieb, Bestellungen, Abo-Betreuung

Fon 03327-5698611  
Fax 03327-5698617  
**E-Mail** vertrieb@compact-mail.de

### Bankverbindung COMPACT-Magazin GmbH

Mittelbrandenburgische Sparkasse  
BIC: WELADED1PMB  
IBAN: DE74 1605 0000 1000 9090 49

### Geschäftsführer Jürgen Elsässer

### COMPACT Redaktion

**Chefredakteur** Jürgen Elsässer (V.i.S.d.P.)  
**Chef vom Dienst** Martin Müller-Mertens  
**Redakteure** Daniell Pföhringer (Politik),  
Jonas Glaser (Kultur), Mario Alexander Müller  
(Reportage), Paul Klemm (Reportage), Sophia  
Fuchs (Reportage), Martin Richter (Endredak-  
tion), Federico Bischoff (Korrespondent)  
**E-Mail** redaktion@compact-mail.de

### Cover Iris Fischer, Johannes Burg

**Fotoquellen** picture alliance/dpa,  
Kay Nietfeld

### Layout/Bild Steffen Jordan

### Anzeigenakquise

**E-Mail** anzeigen@compact-mail.de

### Gedruckt in der EU

**Redaktionsschluss** 17.1.2022

### Erscheinungsdatum der nächsten

**Ausgabe** Samstag, 26.2.2022

**ISBN** 978-3-948781-26-2



COMPACT auf Telegram  
t.me/CompactMagazin



**Das Tor zur Hölle:** So nennen Einheimische den Krater von Derweze. Seit 50 Jahren lodern Flammen aus diesem Abgrund mitten in der turkmenischen Wüste. Der Ursprung des 70 Meter großen und 20 Meter tiefen Feuerlochs liegt irgendwo im Dunkel der Sowjetzeit, begraben unter dem Mantel der Geschichte. Gerüchten zufolge vermutete man Öl. Schnell waren Bohrtürme errichtet worden. Zu schnell, denn die Gestänge trafen auf eine riesige Methanblase: Das leicht entzündliche Gas bildet mit Sauerstoff explosive Gemische – die Erde tat sich auf und verschluckte alle Maschinen. Doch weil nicht nur Bodenschätze, sondern auch Fehlschläge ein Staatsgeheimnis blieben, ist das nur eine Theorie. Jetzt will Präsident Gurbanguli Berdimuhamedow das Flammenmeer ersticken, um das wertvolle Gas zu fördern. Ob er die Hölle wirklich löschen kann? Foto: Getty Images/Sergio Del Rosso Photography



### Zu COMPACT allgemein

Gefragt nach meiner politischen Haltung, vertrat ich immer die Überzeugung, ich sei eher Mitte-links. Hätte mir vor Jahren jemand erzählt, dass ich einmal COMPACT abonnieren würde, hätte ich ihn für komplett verrückt erklärt. Heute freue ich mich über jede neue Ausgabe des COMPACT-Magazins. Jetzt werde ich auch dem COMPACT-Club beitreten. Und wenn ich in den Genuss eines T-Shirts kommen sollte, trage ich es mit Stolz. *M. Simmgen via E-Mail*

Durch COMPACT keimt in mir die Hoffnung auf – auf bessere Zeiten, in denen das Leben Sinn macht und man sich in seinem Heimatland zu Hause fühlen kann. *T. Lange via Brief*



### Zum Editorial

Der Vater hat trotz aller Ängste und Befürchtungen, die Kinder an den Staat zu verlieren, ein schlimmes Verbrechen begangen. Warum hat er sich im Freundeskreis nicht nach Hilfe umgesehen? Dennoch: Ohne diese ganze Corona-Hysterie wären diese fünf Menschen noch am Leben. *B. Stein via Website-Kommentar*

### Zum Titelthema «Impf-Diktatur»

Ich habe mich vor Kurzem das erste Mal impfen lassen, was als Nachweis, um zur Arbeit kommen zu dürfen, natürlich nicht ausreicht. Bis zur nächsten Impfung bin ich also ge-

zwungen, in meinem Feierabend sowie am Sonntagnachmittag zu einem Testzentrum zu fahren, um nachzuweisen, dass ich ein gesunder und ungefährlicher Mensch bin. In unserer Kantine gibt es getrennte Bereiche für die Guten und die Bösen. Wenn man mit dem Essen fertig ist, wird hinter einem der Tisch desinfiziert, als wäre man ein Aussätziger. Was ist das für ein Leben? *U. Lucas via E-Mail*

Als jahrelanger Abonnent und Spender schreibe ich Ihnen heute das erste Mal. Ich bin trotz meiner 82 Jahre noch im besten gesundheitlichen Zustand (meine Frau ebenfalls). Wir wohnen auf dem Dorf – gehen hier nur in der Kaufhalle einkaufen und in den Garten und haben keinen Grund, uns mit dem notzugelassenen Murks gegen Corona impfen zu lassen. *H. Bock via Brief*

Ausgerechnet bei Oskar Lafontaines Rede vom 29. November 2021 im Landtag in Saarbrücken ist mir das aufgefallen: Er sprach von «nicht Geimpften» statt von «Ungeimpften». Die Vorsilbe «Un-» ist negativ besetzt. Man denkt an Ungeheuer, Unmensch, Unwetter, Unheil, unsolidarisch. *W. Fischer via Brief*

Das Corona-Paradoxon (eine Melange aus Lug und Trug): Ganz duster nicht in Fieberhitze, / bekommt der Boomer seine Spritze. / Zum x-ten Mal wird er geboostert, / die Nadel in sein Fleisch geschustert. / Und kommt alsbald die achte Welle: / Die Booster-Spritze ist zur Stelle. *U. Merkel via Brief*



### Zu «Frei wolln mer sei!»

Gestern erlebte ich mein persönliches Waterloo, denn eine allernächste (!) Verwandte offenbarte mir, dass sie aus Sachsen wegziehen würde, wenn die AfD an die Regierung käme. Ich erwiderte, dass gerade das für mich ein Grund wäre, wieder nach Hause, nach Sachsen zu ziehen. Es ist sehr schade, wie eigentlich gar nicht so dumme Menschen total verblödet worden sind. Ich wünsche so sehr, dass wir Sachsen wieder dieses schwerkranke System wenigstens in unserer Heimat «auskehren» können. 1989 war schon schwer – ich wurde damals sehr krank ob dieser für uns Normalbürger unerträglichen Situation. Doch ob diese Politikverbrecher eine Befreiung ein zweites Mal zulassen? *B. Stein via Website-Kommentar*



### Zu «Die 10 dümmsten Ampel-Pläne»

Multikulti-Wahn, Klima-Wahn, Corona-Wahn, Gender-Wahn, «Kampf gegen Rechts»-Wahn und Anti-Russland-Wahn: Das ist das Programm der Ampel-Regierung. Entsprechend sieht auch die personelle Besetzung der Ministerien aus. Wem nützt beispielsweise eine Frau Baerbock als Außenministerin? Aber es regt sich endlich Widerstand, weil immer mehr einfache Bürger erkennen oder spüren, dass die ganze Politik in unserem Land krank ist und jedes Vertrauen verspielt hat. Es geht längst nicht mehr nur um Corona, sondern um Freiheit und Selbstbestimmung, um Heimat und Vaterland, um unser Deutschland! 2022 wird auf jeden Fall ein spannendes Jahr. *R. Plewka via E-Mail*



### Zu «Viganos Kampf»

Es gibt neben Vignano noch eine andere Kirchengestalt, die klare gesellschaftliche Analysen veröffentlicht hat: der schwarze Kardinal Robert Sarah aus Guinea, der derzeit unter Beschuss steht. In seinem Buch *Herr bleibe bei uns* bringt er nach einem sehr katholischen Einstieg im zweiten Teil eine entlarvende Gesellschaftsanalyse, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Dabei nennt er auch Hintergründe der Machenschaften klar beim Namen. *Dr. E. Ruh via E-Mail*



### Zum Dossier «Generalstreik gegen Impfpflicht»

Zur Solidarnosc und Lech Walesa in Polen: Diese Gewerkschaft war auch nicht frei von Verbindungen mit dem kommunistischen System. Walesa war Geheimdienstspitzel unter dem Pseudonym «Bolek», hat schon in den 1970er Jahren Kontakt zum Sicherheitsdienst aufgenommen. Nach der Wende 1989 kam es beim sogenannten Runden Tisch zum Bündnis zwischen Kommunisten und Solidarnosc. Erst nach dem Sieg der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) wurde dieses System überwunden. Heute schwimmt Walesa ganz und gar im Fahrwasser der Globalisten, also der Partei Bürgerplattform (PO). *Paule via Website-Kommentar*



Ein Pieks ist nicht genug: «Spiegel»-Alternativentwurf. Foto: Der Spiegel

## Omikron

«Meine große Sorge ist, dass es zu einer Variante kommen könnte, die so infektiös ist wie Delta und so gefährlich wie Ebola.» (Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery über Omikron, Funke-Mediengruppe, 27.11.2021)

«Man hat im Moment den Eindruck: Vielleicht baut sich da gar nicht so ein großes Problem auf.» (Christian Drosten, Welt, 4.1.2022)

«Fachlich ist die Pandemie vorbei. Jeder mit Wissen kann das sehen. Politisch muss die Pandemie vermutlich deshalb weitergeführt werden, damit nicht die meisten Politiker zurücktreten müssen.» (Epidemiologe Friedrich Pümer, Twitter, 6.1.2022)

«Stellen Sie sich eine Sekunde vor, dass die Omikron-Variante deutlich tödlicher wäre. Dann wären wir jetzt in existenzieller Gefahr.» (Karl Lauterbach, Welt, 8.1.2022)

«Es besteht die Gefahr, dass viele Menschen ihre Corona-Infektion gar nicht als solche wahrnehmen und lediglich von einer Erkältung ausgehen.» (Susanne Johna, Vorsitzende des Marburger Bundes, RND, 9.1.2022)

«Während Omikron das Land erfasst, diskutiert Spaniens Regierung einen grundsätzlichen Wechsel. Nach der fünften Welle soll das Virus wie die Grippe behandelt werden und das Land zur Normalität zurückkehren.» (Welt, 12.1.2022)

«Wir nähern uns dem Ende der Pandemie.» (Virologe Klaus Stöhr, Bild, 14.1.2022)

## Menschenfeind

«Corona hat mehr gegen Nazis getan als Sicherheitsbehörden.» (Der Leipziger Grünen-Politiker Jürgen Kasek über einen verstorbenen AfD-Kollegen, Twitter, 28.12.2021)

## Späte Einsicht

«Ideologie vergiftet den Journalismus.» (Claus Kleber, langjähriger Moderator beim Heute Journal, Die Zeit, 29.12.2021)

## Lass krachen!

«Der Verdacht liegt nahe, dass das großstädtische Öko-Milieu die Corona-Krise dazu nutzen will, um sich eines Brauchs zu entledigen, den es kulturell ohnehin ablehnt. Böllern auf der Straße ist eine Bastion proletarischer Feiernkultur.» (Taz, 29.12.2021)

## Schmidt scholtz

«Dass ich nicht geimpft sei, das behaupten Sie einfach so, und ich lasse das mal so stehen. Mittlerweile habe ich mir eine Olaf-Scholz-Formulierung überlegt: Ich bin auf einem guten und vernünftigen Weg, 2G zu erfüllen. Das lässt alles offen. Mehr möchte ich dazu nicht sagen, sonst gibt's schnell was auf den Aluhut.» (Harald Schmidt auf die Frage, warum er das Interview nicht wie üblich im Hotel geben kann, NZZ, 3.1.2022)

## Monsieur Kaka

«Ich habe große Lust, die Ungeimpften anzukacken.» (Emmanuel Macron, Le Parisien, 4.1.2021)

## Impfgegner-Gegner

«Ich kann ziemlich militant werden, wenn jemand sich nicht impfen lässt.» (Uli Hoeneß, 4.1.2022)

## Sport Frei!

«Fußball bedeutet bei uns: Bratwurst, Bier, 90 Minuten Fußball. Auch die Sprache darf bei uns im Stadion rau sein. Wir werden als Klub nicht gendern.» (Dirk Zingler, Präsident von Union Berlin, 6.1.2022)

## Er ist raus

«Ich habe zwei Jahre alles mitgemacht. Ich bin geimpft und geboostert. Von mir aus kann die nächste Welle nicht nur eine Wand,

sondern ein Gebirgsmassiv sein: Ich bin raus. Ich werde mein Leben nicht mehr an Modellen ausrichten, die das Schlimmste annehmen.» (Jan Fleischhauer, Twitter, 8.1.2022)

## Gesundes Neues!

«2022 beginnt mit guten News: Die allgemeine Impfpflicht wackelt!» (Bild-TV-Chef Claus Strunz, 9.1.2022)

## Darauf einen Mariacron

«Deltakron – neue Schreck-Variante auf Zypern entdeckt!» (Heute.at, 9.1.2022)

«Neue Schreck-Variante Deltakron war nur Laborfehler!» (Heute.at, 10.1.2022)

## Arschkalt hier

«Es ist eines der reichsten Länder der Welt – und doch fliehen immer mehr Syrer von Dänemark in andere EU-Staaten (...).» (Der Spiegel, 11.1.2022)

## Schweineerei

«Was für Menschen werden wir mit Schweineherzen, Affenlungen? Wir werden ein Reparaturbetrieb. Wir werden Apparate. Hüfte, Lunge, Herz, Niere, alles kann ausgetauscht werden.» (Franz Josef Wagner, Bild, 11.1.2022)

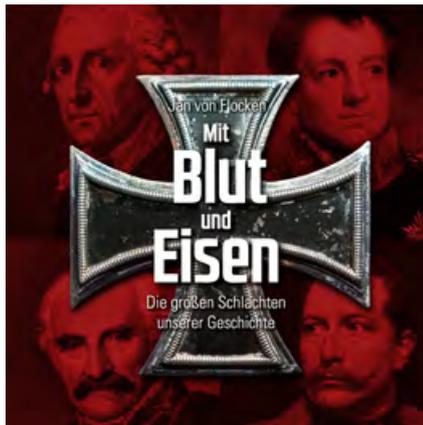
## Klima statt Kinder

«Anny und Isi sind Klimaaktivistinnen. Beide haben sich dazu entschieden, keine Kinder zu bekommen – wegen der Überbevölkerung und des Klimawandels.» (RBB, 11.1.2022)

## Wuff!

«Nach mehr als einem Jahr können auf Sars-CoV-2 trainierte Hunde bei vielen Long-Covid-Patienten noch Virusmaterial mit dem Geruchssinn erkennen.» (Karl Lauterbach, Twitter, 12.1.2022)





Jetzt bestellen: Die neue COMPACT-Geschichte.  
Foto: COMPACT

## Die Eisernen

Otto von Bismarck hatte recht: Ein nicht unerheblicher Teil unserer Geschichte wurde mit «Blut und Eisen» geschrieben. Durchaus mit Stolz kann es uns erfüllen, dass die Deutschen dabei oft herausragenden Mut an den Tag legten. Immer wieder konnte sich unsere Nation gegen scheinbar übermächtige Feinde zur Wehr setzen.

Dies verdeutlicht der Historiker Jan von Flocken in der neuen Ausgabe von COMPACT-Geschichte unter dem Titel «Mit Blut und Eisen – Große Schlachten unserer Geschichte», die unsere bedeutenden militärischen Wendepunkte vor Augen führt – triumphale Siege, aber auch schmerzhaft Niederlagen. Große Feldherren, tapfere Soldaten, waffentechnische Innovationen, taktische und strategische Glanzleistungen, aber auch folgenschwere Fehler – das alles ist in die Betrachtungen von Flockens eingeflossen.

Lassen Sie sich in die Schlacht auf dem Lechfeld 955 führen, erleben Sie die Befreiung Wiens 1683 oder den Auftakt der Befreiungskriege 1813 mit. Erfahren Sie, wie das Reich die Franzosen in Sedan 1870 und die Russen 1914 in Tannenberg niederrang. Oder verfolgen Sie den Verlauf der Belagerung Tobruks durch Rommels Truppen 1942. Außerdem: Liegnitz 1241, Lützen 1632, Hochstädt 1704, Lissa 1866, Kreta 1941 und vieles mehr.

COMPACT-Geschichte Nr. 15 *Mit Blut und Eisen* ist ein Ehrenbuch der Tapferkeit unserer Soldaten – und eine Hommage an unsere Heerführer von den Ostgoten über Prinz Eugen bis zu Ludendorff, Hindenburg und Rommel. ■



Sie sind gefragt: Freien Journalismus unterstützen!  
Foto: COMPACT

## Die Freien

In der letzten Ausgabe haben wir den neuen COMPACT-Club vorgestellt: «Im ewigen Winter der Corona-Diktatur vereisen die menschlichen Beziehungen. Viele resignieren, verzweifeln, wollen auswandern. COMPACT ist ein Licht in der Finsternis, mit unserem "Mut zur Wahrheit" geben wir allen Halt. Im neuen COMPACT-Club wächst das geheime Deutschland: Wir sind die Gemeinschaft der Freien, der Standhaften. Seien Sie dabei, gemeinsam verhindern wir die Impfpflicht und holen uns unser Land zurück!» Die Resonanz hat uns überwältigt! Zeitweise gingen über 50 Mitgliedsanträge am Tag ein. Wir kamen gar nicht hinterher und müssen uns zunächst entschuldigen: Die T-Shirts «Wir sind frei», die jedes Mitglied gratis bekommt, auch die edlen COMPACT-Treue-Pins für die ersten 500 waren im Nu vergriffen, und die Neuproduktion dauert etwas. Wir bitten Sie um Geduld! Sobald die Nachlieferung eintrifft, schicken wir Ihnen diese begehrten Artikel zu.

Aber die wichtigste Gegenleistung konnten wir liefern: Ihr Mitgliedsbeitrag dient ja vor allem der Unterstützung unserer TV-Nachrichtensendung COMPACT.DerTag, und die geht jeden Abend pünktlich um 20 Uhr online ([tv.compact-online.de](http://tv.compact-online.de)). Mit Luis Hill haben dafür wir einen neuen Vollzeit-Reporter eingestellt.

Und das nächste Format, exklusiv für Club-Mitglieder, ist schon auf der Zielgeraden: Zum Monatswechsel sind alle eingeladen, an der ersten Konferenz der Redaktion über Video teilzunehmen. Registrieren Sie sich über [compact-club.de](http://compact-club.de), dann erhalten Sie die Zugangsschlüssel für das Zoom-Meeting. ■



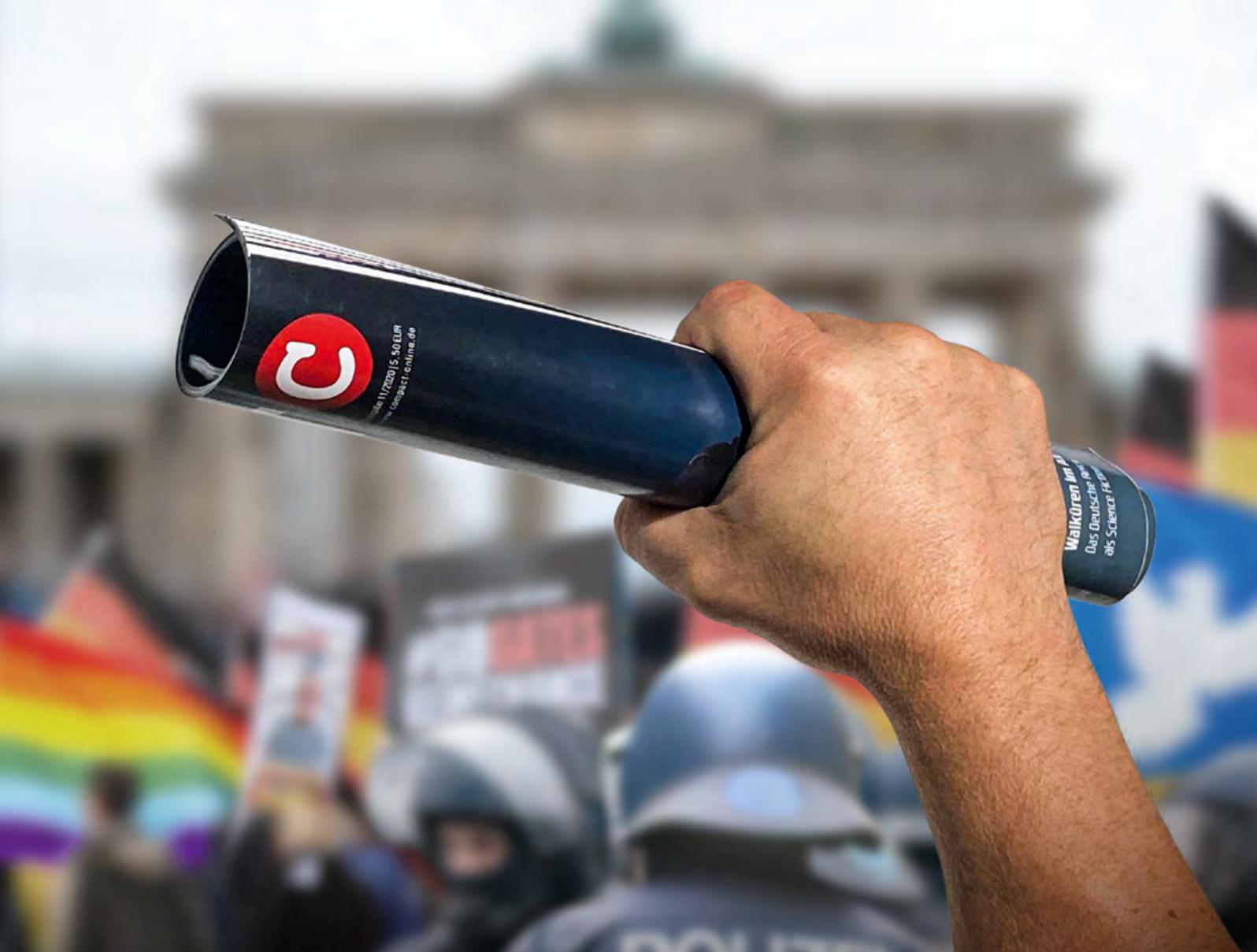
Auf der Straße: COMPACT-Plakat in Magdeburg.  
Foto: Paul Klemm / COMPACT

## Die Tapferen

Keine drei Stunden vergingen Mitte Dezember nach Start der Kampagne «Impfstreik – Wir sind dabei!», da schlug das Regime gegen COMPACT als einen der Initiatoren zurück. Natürlich wusste der Inlandsgeheimdienst («Verfassungsschutz») schon vorher, was wir planen – die Schlapphüte lesen unsere E-Mails mit, das ist bekannt... Mit dieser Kampagne machen wir klar, dass im Falle einer Impfpflicht ein Impfstreik folgt – und damit sind wir endgültig zur Gefahr für die Corona-Diktatur geworden. Woher der Hass des Regimes auf COMPACT? Der *Spiegel* zitiert den Schlüsselsatz unserer Verdammung durch den Inlandsgeheimdienst: «Die COMPACT-Magazin GmbH agiere mit "regelmäßigen Beschimpfungen und maßlosen Verunglimpfungen gegen Regierung und Parteien, welche geeignet sind, das Vertrauen in die gesamte verfassungsmäßige Ordnung zu erschüttern".»

Ja, tatsächlich, COMPACT ist so stark geworden, dass wir das Vertrauen vieler Bürger in den Staat erschüttern konnten, weil wir bewiesen haben, dass er – und nicht wir – die verfassungsmäßige Ordnung zerstört. Wir dagegen verteidigen mit dem «Mut zur Wahrheit» und journalistischer Sachkenntnis die Grundrechte und die Freiheit in diesem Land, so wie sie die Väter des Grundgesetzes festgeschrieben haben. Der Verfassungsschutz schützt nicht mehr die Verfassung, sondern nur noch die Regierung.

Die Kampagne «Impfstreik – Wir sind dabei!» geht derweil munter weiter. Innerhalb von vier Wochen haben sich über 20.000 Streikbereite in die Liste eingetragen, und zwar hier: [impf-streik.de](http://impf-streik.de). ■



# Abonnieren Sie die Revolution!

Die Diktatur des Great Reset marschiert. Das Regime verpanzert sich. Viele verzweifeln. Andere ballen die Faust in der Tasche. Doch die Erinnerung an 1989 lebt.

COMPACT gibt der schweigenden Mehrheit eine Stimme. Wir legen die Waffe des Wortes in die Hand des Volkes. In Zeiten universeller Täuschung ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt.

Mit COMPACT sind Sie ganz vorne mit dabei: dort, wo das heimliche Deutschland wächst. Ein Abo gibt Ihnen neue Kräfte – und finanziert den Ausbau unserer Arbeit.

Das COMPACT-Magazin, auf Papier oder digital, kostet im Abo nur 4,95 Euro pro Monat. Im Vergleich zum Einzelbezug sparen Sie ab Dezember pro Ausgabe 2,90 Euro.

[mut-zum-abo.de](https://mut-zum-abo.de)

# Schlimmer als Omikron

— von Jürgen Elsässer

**Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat sich eingemauert: Die bisher harmloseste Variante des Virus dient ihm zur Rechtfertigung der härtesten Freiheitseinschränkungen einschließlich der Impfpflicht. Doch die Zahl seiner Kritiker wächst.**

---

«Über Deutschland türmt sich eine wahre Todeswand!»  
Bild

---

*Angst essen Seele auf* heißt ein Film von Rainer Werner Fassbinder aus den Siebzigern. Omikron fressen Hirn auf, müsste man aktuell ergänzen. «Meine große Sorge ist, dass es zu einer Variante kommen könnte, die so infektiös ist wie Delta und so gefährlich wie Ebola», ging Frank Montgomery, Chef des Weltärztebundes, schon Ende November in den Panikmodus über. «Scheinbar scheint das keine Welle, sondern eine Wand zu sein, die da auf Deutschland zukommt», hyperventilierte der bayerische Ministerpräsident Markus Söder kurz vor Weihnachten. Kaum waren die Feiertage vorbei, fütterte Karl-Josef Laumann, CDU-Gesundheitsminister in NRW, die Hysterie mit Fake News. «Das Neue an dieser Omikron-Variante ist, dass sie sich nicht nur durch Tröpfchen überträgt, sondern dass sie auch ähnlich wie Masern sich durch die Luft überträgt.» Frank Plasberg nahm den Ball in seiner ersten *Hart*

*aber fair*-Sendung nach dem Jahreswechsel auf und titelte: «Es geht wieder los: Wie hart werden die Wochen mit Omikron?» Völlig außer Rand und Band war dann *Bild* am 14. Januar: «Noch nie sah eine Infektionskurve so schlimm aus: Über Deutschland türmt sich eine wahre Todeswand!»

Das wochenlange Trommeln der Paranoiker hatte Erfolg: Am 7. Januar verabschiedete die Bundesländer-Runde eine Verschärfung der Corona-Maßnahmen. In der Gastronomie und bei weiteren Freizeitangeboten gilt seither 2G+. Das richtete sich vor allem gegen die bereits doppelt Geimpften – die Impffreien waren schon vorher ausgeschlossen gewesen. Nun können nur noch Geboosterte spontan in die Kneipe gehen – selbst zweifach Gespritzte und Genesene brauchen einen zusätzlichen Test. Die Folge war klar: Restaurants und Gaststätten sind seither wie leergefegt.

Der fatale Beschluss war der Erfolg vor allem eines Mannes, der den scharfen Wind in den gleichgeschalteten Medien ebenso befördert wie für sich ausgenutzt hat: Karl Lauterbach. Der Sozi war in



seiner eigenen Partei so unpopulär, dass er in der vergangenen Legislaturperiode im Bundestag keine Rede halten durfte. Doch die Medien, die ihm seit Corona-Beginn großen Raum einräumen, pushten ihn im Herbst trotzdem zum Gesundheitsminister – ein Amt, das ursprünglich für eine Frau vorgesehen war – und mittlerweile an die Spitze der Politiker-Beliebtheitsskala.

## Klabauterbach tritt auf

Der Mann hat vermutlich ein psychisches Problem. Das meint jedenfalls seine langjährige Ehefrau Angela Spelsberg, viele Jahre Fachärztin und Leiterin des Tumorzentrums in Aachen. Sie war von 1996 bis 2010 mit Lauterbach verheiratet. «Ich halte es für bedenklich, was in seinem Kopf vorgeht», sagte sie 2013 der *Bunten*. Und weiter: «Ich bin von Herrn Lauterbach extrem enttäuscht. Ich befürchte, dass auch die Öffentlichkeit seine moralische Eignung überschätzt.»

Von fehlenden moralischen Reflexen des SPD-Politikers zeugte zuletzt seine Empathielosigkeit angesichts der Explosion der Fallzahlen bei selbstmordgefährdeten Jugendlichen. Laut einer Studie der Uniklinik Essen vom Januar stieg deren Suizidrate im zweiten Lockdown um 400 Prozent im Vergleich zur Zeit vor Corona. Der Aachener Klabauter-

mann reagierte kalt wie Hundeschnauze: Das dürfe nicht dem Lockdown «in die Schuhe geschoben werden». Selbst der gesundheitspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Tino Sorge, war entsetzt: «Das Leid der Kinder kleinzureden, ist respektlos und weltfremd.» Lauterbach setzte gleich noch einen drauf und warb mit einem Infoblatt an Schulen für das Impfen von Kindern ab 5. Den Kleinen wurde einge-redet, sie müssten sich spritzen lassen, weil sonst «deine Großeltern, deine Eltern oder Geschwister (...) die Krankheit schlimmer durchmachen können».

Wie verwirrt der Politiker auch kognitiv ist, zeigte ein Interview zu Corona in der *Welt am Sonntag* am 9. Januar. Er wurde zunächst mit seiner Prophezeiung von Dezember konfrontiert, dass mehrere Länder in Europa bald eine Impfpflicht einführen würden, was aber nicht der Fall war. Darauf antwortete er: «Die Fallzahlenentwicklung ist so katastrophal, dass die Staaten gerade anderes zu tun haben, als über die Impfpflicht zu debattieren. Das kann ich gut verstehen.» Geht's noch unlogischer? Wäre die «Fallzahlenentwicklung» in unseren Nachbarländern tatsächlich so «katastrophal», so müssten sie – jedenfalls nach der bisherigen Logik von Lauterbach – umso mehr aufs Gas drücken, um die Impfpflicht einzuführen. Tatsächlich ist das Gegenteil zu beobachten: Nirgendwo wird dieser schwerwiegende Eingriff in die körperliche Unversehrtheit noch geplant – mit Ausnahme von Deutschland und Österreich.

Lauterbach weiter: «Eine Omikron-Infektion macht nicht zwingend immun vor der nächsten Virusvariante. Der Glaube, dass die Omikron-Variante das Ende der Pandemie ist, ist naiv.» Dabei ist mittlerweile klar: In allen Ländern, in denen die neue südafrikanische Variante aufgetreten ist, hat sie die vorherrschende Delta-Mutante verdrängt (siehe Seite 13/14). «Verdrängen» ist in diesem Zusammenhang nur ein anderer Ausdruck für «immunisieren gegen»: Wer sich den Omikron-Erreger eingefangen hat, dem kann Delta nichts mehr anhaben, selbst wenn er damit in Kontakt kommt. Wie aber kommentiert der Gesundheitsminister diese Tatsache? «Wir können nicht darauf warten, dass die Impfpflicht überflüssig wird.» Er freut sich nicht darüber, dass die – ohnedies nur eingebil-dete – Notwendigkeit zur Zwangsspritzung aufgrund der baldigen Durchseuchung der Bevölkerung mit Omikron entfallen könnte, sondern ist geradezu erobert über die gute Aussicht. Sein *ceterum censeo* bleibt unverrückbar: «Die Impfpflicht muss schnell kommen.»

## Drosten schießt quer

Solche kognitiven Durchbrüche kann freilich nur durchhalten, wer Gegenargumente ausblendet und sich sogar gegen Leute abschottet, die bisher zu seinem Dunstkreis gehörten – nur, weil diese mitt-



Schon vor seiner Berufung in die Regierung wurde Lauterbach bei COMPACT zum Gesicht der Corona-Diktatur. Die Ausgabe 2/2021 ist im Shop schon ausverkauft, aber noch als Download erhältlich: [compact-shop.de](http://compact-shop.de). Foto: COMPACT

«Wir können nicht darauf warten, dass die Impfpflicht überflüssig wird.»

Karl Lauterbach

Schief sind nicht nur die Zähne: Mit Karl Lauterbach als Gesundheitsminister gerät die Politik der Regierung zunehmend in Schräglage. Foto: imago images/Emmanuel Contini

## War's das Impfen?

«Die rätselhafte Übersterblichkeit im Herbst (...) Mitte Oktober gab das Statistische Bundesamt (Destatis) eine nur wenig beachtete Pressemitteilung heraus: Im September 2021 waren in Deutschland 77.612 Menschen gestorben, rund 7.000 mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen vier Jahre. Für den Oktober meldete Destatis wieder überzählige Tote von ähnlichem Ausmaß. Im November schließlich stieg die Übersterblichkeit laut Destatis auf über 15.000 zusätzliche Tote an – 20 Prozent über dem Durchschnitt der Vorjahre. Die 30.000 zusätzlichen Tote während der Herbstmonate sind beunruhigend, denn mit Corona-Infektionen lassen sie sich nur zu einem Teil erklären. Im September starben nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) 1.559 Menschen im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion, im Oktober 2.340 und im November 6.402. Zusammen sind das rund 10.000 Corona-Tote, die nur ein Drittel der von Destatis gemeldeten Übersterblichkeit ausmachen.» (Welt, 31.12.2021)

lerweile am Maßnahmen-Extremismus zu zweifeln beginnen. Lauterbach im Delirium: «Es gibt keinen einzigen mir bekannten namhaften Wissenschaftler, der behauptet, dass Omikron das Ende von Corona ist.» Wirklich? Keinen einzigen? Natürlich kann man von dem Hysteriker nicht erwarten, dass er den bisweilen abweichenden Positionen von Virologen wie Hendrik Streeck (Uni Bonn) oder Alexander S. Kekulé (Uni Halle) Respekt zollt, und der Mikrobiologe Sucharit Bhakdi ist für ihn vermutlich ohnedies der Leibhaftige. Aber was ist eigentlich mit Dänemarks Chefepidemiologin Tyra Grove Krause, die bis vor Kurzem in ihrem Land ähnlich harte Einschränkungen durchsetzte wie er bei uns? Seit Januar hat sie ihre Position geändert: «Omikron ist hier, um zu bleiben, und es wird in den kommenden Monaten für eine massive Verbreitung der Infektion sorgen. Wenn es vorbei ist, stehen wir besser da als vorher. (...) Wir werden in zwei Monaten unsere normalen Leben zurückhaben.»

Und was ist mit der Virologin Melanie Brinkmann, die in den letzten zwei Jahren als Einpeitscherin bei der Bundesregierung und in Talkshows auffiel? Jetzt sagt sie über die neueste Entwicklung: «Die Inzidenzen gehen nach oben, aber die Intensivbelegungen bleiben unten. Das nennen wir "Entkoppelung", und das ist sehr gut.» Und was ist mit dem deutschen Ethikrat, der im Dezember – wie immer folgsam – pro Impfpflicht votierte, aber zu Jahresanfang davon abrückte, weil dies «nicht für Omikron gilt»?

Am bittersten jedoch muss für Lauterbach sein – und deswegen verdrängt er es so standhaft –, dass sein engster Weggefährte von ihm abgerückt ist. Christian Drosten war neben ihm von Anfang an die schrillste Tröte im Panik-Orchester, aber jetzt hört man ganz neue Töne von ihm. In der österreichischen *Kronenzeitung* plädierte er Mitte Januar – was er zuvor immer strikt abgelehnt hatte – für die Durchseuchung, alle Menschen müssten sich früher oder später mit Corona infizieren. «Ja, wir müssen in dieses Fahrwasser rein, es gibt keine Alternative», beantwortete er die entsprechende Frage. «Wir können nicht auf Dauer alle paar Monate über eine Booster-Impfung den Immunschutz der ganzen Bevölkerung erhalten.» Deutschland sei jetzt «in dem Prozess», bald die Pandemie für beendet zu erklären und «die endemische Phase ausrufen zu können». Zwar wirbt der Charité-Professor auch weiterhin für Impfen und Boostern, aber hauptsächlich – als Abfederung der Durchseuchung – für die vulnerablen Bevölkerungsgruppen Ü60.

## Pharma-Lobby gegen Lockerung

Der offene Dissens in den Corona-Kabinetten vieler Länder fordert die globalen Eliten heraus. Selbstverständlich will die Impflobby ihre Profite nicht geschmälert sehen, und so ist es kein Wunder, dass Biontech-Chef Ugur Sahin wegen Omikron neue Vakzine fordert. Sein Umsatz 2021 betrug zwischen 16 und 17 Milliarden Euro. Damit steht Biontech für fast ein Fünftel des deutschen Wirtschaftswachstums im vergangenen Jahr, und das gibt dem Corona-Gewinnler erhebliche Druckmöglichkeiten auf die Politik.

## Wer sich Omikron eingefangen hat, dem kann Delta nichts mehr anhaben.

Auch die Weltgesundheitsorganisation WHO sperrt sich, nach einigen Wochen des Lavierens, gegen jede Lockerung: Je stärker sich Omikron ausbreite und vermehre, «desto wahrscheinlicher ist es, dass es eine neue Variante hervorbringt», sagte die WHO-Notfallexpertin Catherine Smallwood. WHO-Großfinanzier China marschiert in dieselbe Richtung. «Obwohl die Zahl der Omikron-Fälle winzig ist im Vergleich etwa zu den Vereinigten Staaten, erscheint ein landesweiter Lockdown in China nicht mehr unmöglich», meldete die FAZ Mitte Januar. ■

*Kein Welpenschutz: Beim Besuch eines Schweriner Impfzentrums am 17. Januar griff der Minister persönlich zur Nadel, um einem 15-Jährigen den Schuss zu setzen. Foto: imago images/photothek*



# Internationale Entspannung

– von Karel Meissner

**Südafrika, Großbritannien, Israel: Wo sich Omikron durchgesetzt hat, besserte sich die Lage entscheidend. Besonders drastisch ist der Rückgang der Todeszahlen.**

Überall explodieren mit Omikron die sogenannten Corona-Fallzahlen – und gleichzeitig steigt die gute Laune in der Bevölkerung. Außer in Österreich, Italien und Deutschland, wo die Regierungen die Entdramatisierung der Lage weglügen.

## Party im Pub

Aus Großbritannien berichtete das *Ärzteblatt* über den «Omikron-Tsunami» (Premier Boris Johnson) – kurz vor Weihnachten, nachdem in der Metropole Katastrophenalarm ausgerufen worden war: «Die Zahl der gemeldeten Neuinfektionen verdoppelt sich alle zwei Tage. Gleichzeitig hat die britische Hauptstadt eine erschreckend niedrige Impfquote.» Aber überall herrscht Partystimmung: «Das Bemerkenswerte an der derzeitigen Situation in London ist (...) die Tatsache, dass, schlendert man durch die Innenstadt, erst einmal nur wenig von der Pandemie zu bemerken ist. Die Einkaufsstraßen im Westend sind voll, die meisten Passanten tragen keinen Mund- und Nasenschutz. Pubs und Restaurants sind ebenfalls gut gefüllt, und im Hyde Park drängeln sich tausende Londoner im Winter Wonderland, einem großen Jahrmarkt mit knapp 100 Schaustellern aus dem ganzen Land. Die Stimmung ist ausgelassen, fast übermütig, und viele Besucher scheinen fest entschlossen, Spaß zu haben.» Kontrafaktisch stellte die Zeitung diesen Augenzeugenbericht unter die völlig irreführende Überschrift «Land unter im Omikron-Hotspot London». Jedenfalls blieb der halluzinierte Anstieg der Krankenhaus- und Todeszahlen aus. Schon Mitte Januar meldete *Bild*, Großbritannien sei «über den Omikron-Berg», und das bei weitgehendem Maßnahmenverzicht seit dem sogenannten Freedom-Day im Sommer und ohne jeden Lockdown. Mittlerweile ist geplant, auch die letzten Einschränkungen – etwa Maskenzwang, Home-Office-Pflicht und den Green Pass – wieder abzuschaffen.

Ein fast identischer Verlauf wurde von den Experten bereits in Südafrika beobachtet. *Bild* resümierte Mitte Januar: «Auch dort brach die gewaltige Omikron-Welle nach etwas mehr als einem Monat schnell wieder zusammen.» Der Vorgang ist ein harter Schlag für die Pharma-Lobby, denn das Land rangiert mit einer Impfquote von gerade 27 Prozent weit unter dem Durchschnitt der westlichen Welt (aber noch vor dem großen Rest des schwarzen Kontinents).



Die Entspannung der Lage war bereits spätestens Anfang Dezember ersichtlich. Doch die Panik-Experten in Deutschland wollten das nicht wahrhaben und behaupteten, die Lage in Südafrika wäre nicht mit der unseren vergleichbar, weil die Bevölkerung dort im Schnitt sehr viel jünger sei als bei uns – und dadurch resistenter gegen schwere Verläufe. Doch die Wiederholung des Wunders vom Kap der Guten Hoffnung auf der britischen Insel entzieht diesem Argument den Boden.

## Israel denkt um

Mitte Januar meldete der *Tagesspiegel*: «Die Omikronwelle hat Israel, den früheren Impfweltmeister, mit voller Wucht erfasst. Das Merkwürdige daran: Wer in diesen Tagen durch die Straßen israelischer Städte spaziert, spürt kaum etwas davon. (...) In Tel Aviv, einer Stadt, die wegen ho-

Spanien auf Endemie-Kurs: In vielen Regionen konnte zu Silvester legal ins neue Jahr gefeiert werden – so wie hier auf der berühmten Puerta del Sol von Madrid.

Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS

In Madrid waren selbst Großveranstaltungen zu Silvester legal.

### Italien bleibt hart

Am 11. Januar ist die von der Regierung in Rom beschlossene Impfpflicht für über 50-Jährige in Kraft getreten. Wer sich bis zum 1. Februar noch keine Spritze abgeholt hat und keine Impfbefreiung vorlegen kann, muss zunächst 100 Euro blechen. Das gilt auch für diejenigen, die schon zweifach geimpft, aber nicht geboostert sind. Es kommt aber noch dicker: Wer sich dann weiterhin der Injektion verweigert, darf als Beschäftigter nicht mehr an seinen Arbeitsplatz. Bei Zuwiderhandlung drohen drastische Geldstrafen von 600 bis 1.500 Euro.

\_ Karel Meissner arbeitet in der IT-Branche und lebt zumeist in Birmingham.

Bildunterschrift Foto: Quelle

her Infektionsraten als "rot" eingestuft ist, drängen sich die Menschen in Bars und Cafés, als wäre Corona ein Ding der Vergangenheit. (...) Und das Wort Lockdown, das die vorherige Regierung bei jedem Anzeichen einer neuen Welle zur Disziplinierung der Bürger nutzte, scheint aus dem Vokabular ihrer Nachfolger verschwunden zu sein. (...) Das dürfte auch daran liegen, dass eine Zahl, die manche für die wichtigere halten, vergleichsweise niedrig liegt: die der schweren Krankheitsverläufe. Knapp 400 gibt es derzeit davon. Bei früheren Wellen war die Zahl der Schwerkranken auf mehr als tausend geklettert (...).» Professor Eyal Shahar, einer der führenden Epidemiologen, fasst zusammen: «Wenn die Welt vor zwei Jahren von der aktuellen Hospitalisierungs- und Sterblichkeitsrate von Omikron gehört hätte, wäre das uninteressant gewesen, und Omikron wäre als ein weiterer schwacher Grippestamm eingestuft worden.»

Die Türkei ist ebenfalls auf Kurs Richtung Freiheit gegangen: Seit Jahresbeginn benötigen Impfere keinen PCR-Test für den öffentlichen Nahverkehr mehr, auch in Theatern, Kinos und Konzerten sind die Zugangsbeschränkungen entfallen. Selbst die Testpflicht am Arbeitsplatz – sowohl im staatlichen wie im privaten Sektor – wurde aufgehoben.

Für einen weiteren sogenannten Hotspot fasste die Taz Mitte Januar zusammen: «Seit Beginn der Pandemie wurden in Spanien 7,6 Millionen Covid-

Fälle festgestellt. Mehr als 1,5 Millionen allein in den letzten zwei Wochen. Mittlerweile stecken sich über 90 Prozent mit der Omikron-Variante an.» Doch die Behörden bleiben entspannt: «Zwar wurden in einigen Regionen nächtliche Ausgangssperren verhängt, allerdings erst von irgendwann nach Mitternacht bis sechs Uhr in der Früh. In anderen Regionen, wie etwa Madrid, waren selbst Großveranstaltungen zu Silvester legal.»

## Das Sterberisiko ist bei Omikron um 91 Prozent geringer als bei der Delta-Variante.

Regierungschef Pedro Sanchez erklärte ganz offiziell einen Kurswechsel, denn es zeichne sich «die Entwicklung des Coronavirus zu einer endemischen Krankheit» ab. Nach der Omikron-Welle soll das Virus wie die Grippe behandelt werden und das Land zur Normalität zurückkehren. «Augen zu und durch» kommentierte der *Tagesspiegel* gewohnt übellaunig.

### Die Berkeley-Studie

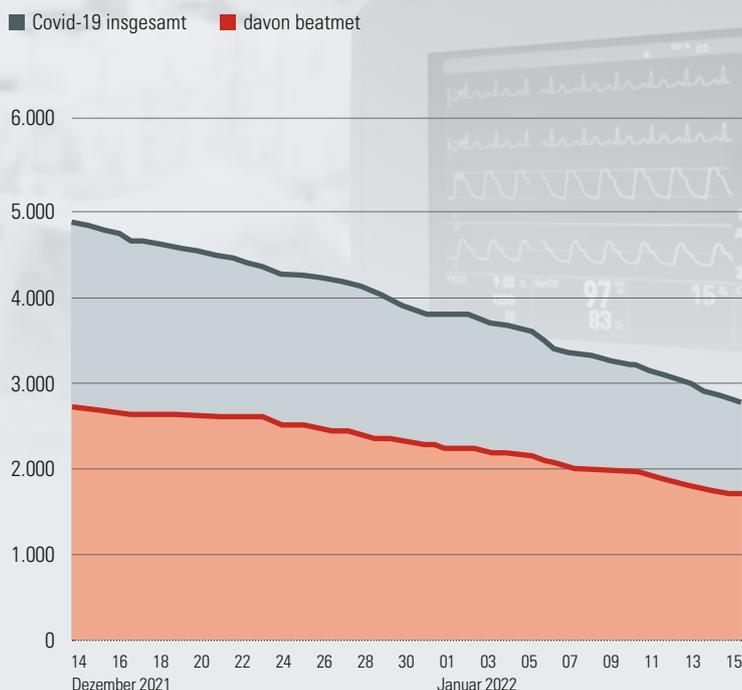
Wie richtig die genannten Staaten liegen, bewies eine groß angelegte Expertise der University of California. Dabei waren im Dezember 2021 insgesamt 69.279 Corona-Infizierte untersucht worden. Die Daten stammten zu über 70 Prozent von Omikron-Probanden, die übrigen hatten das Delta-Virus.

Die wichtigsten Erkenntnisse:

- Hospitalisierung: Omikron senkt im Vergleich zu Delta das Risiko einer Krankenhaus-Einweisung um die Hälfte.
- Intensivquote: Die Gefahr, auf einer Intensivstation zu landen, ging bei Omikron um 74 Prozent zurück.
- Mortalität: Das Sterberisiko ist bei Omikron um 91 Prozent geringer als bei Delta.

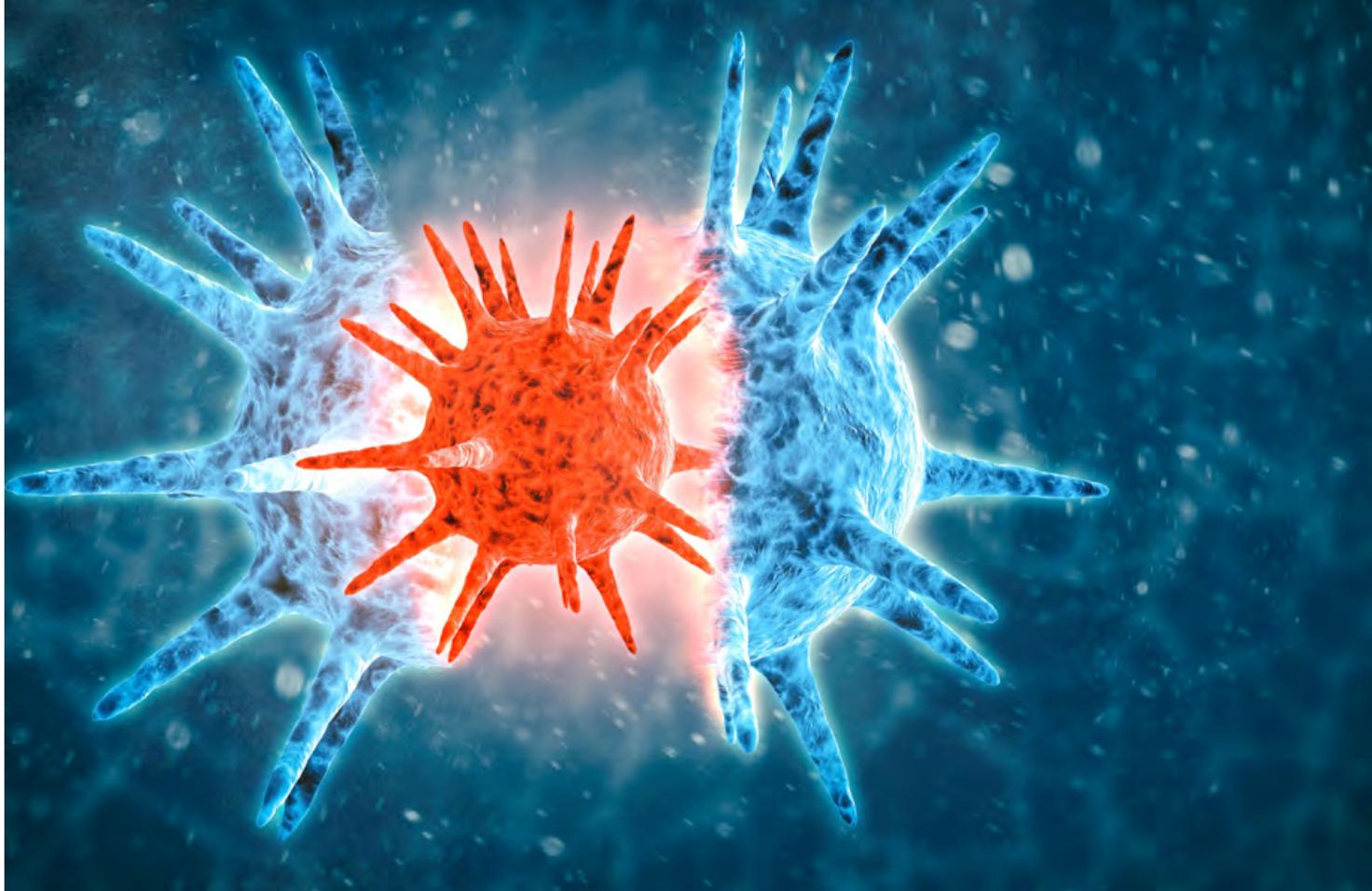
Das Fazit der US-Forscher: «Während eines Zeitraums mit gemischter Delta- und Omikron-Variantenzirkulation waren Sars-CoV-2-Infektionen mit mutmaßlicher Omikron-Varianteninfektion mit einem erheblich reduzierten Risiko schwerer Verläufe und kürzerer Krankenhausaufenthaltsdauer verbunden.» Karl Lauterbach beklagte daraufhin, dass Studien wie diese schuld daran seien, dass Omikron immer noch von sehr vielen Menschen unterschätzt werde. Da fürchtet wohl einer um sein Spielzeug. ■

### Hospitalisierte Covid-Fälle bundesweit



Quelle: [www.intensivregister.de](http://www.intensivregister.de)

Grafik: COMPACT



# Virus ex machina

\_ von Martin Lichtmesz

**Die harmlose Omikron-Variante schützt offensichtlich vor der Delta-Mutante. Das entzieht der geplanten Impfpflicht so sehr den Boden, dass es einem Wunder gleicht – oder auf eine Laborzüchtung hinweist.**

Als Omikron in den Schlagzeilen auftauchte, sah es zunächst so aus, als würde die nächste Sau durchs Dorf getrieben, um nach bewährten Mustern die Virusangst am Köcheln zu halten. Irre Behauptungen à la «Omikron ist so gefährlich wie Ebola» (Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery) ließen sich jedoch angesichts der beruhigenden Datenlage aus Südafrika nicht halten.

## Die rettende Kavallerie

In der Folge mehrten sich die Stimmen, Omikron böte die Chance für eine Wende in der Pandemiepolitik. «Es wird uns rasch umdenken lassen, und Maßnahmen – etwa ob man mit einem Schnupfen in die Quarantäne muss – wird man neu bewerten müssen», äußerte etwa der Wiener Infektiologe Christoph Wenisch zu Weihnachten 2021. Ähnliche Töne vernahm man bald aus Ländern wie Israel, Spanien, Großbritannien oder auch Schweden (wo die Maßnahmen ohnedies immer sehr lax waren). In Österreich und Deutschland dagegen reagierten manche Politiker geradezu panisch auf die Entwarnung, als würden ihnen nun die Lieblingsfelle davonschwimmen.

Eine merkwürdig schizophrene Lage ist entstanden: Während mit Omikron die Rechtfertigung für eine Impfpflicht immer rascher dahinschmilzt, zeigen sich die Pandemieerhalter in Berlin und Wien umso entschlossener, die Zwangsspritzung durchzudrücken. Aber es ist offensichtlich, dass innerhalb des Establishments keine Einigkeit mehr besteht.

In Ländern wie Südafrika, Großbritannien, den USA und Dänemark hat Omikron Delta (also das ursprüngliche Corona) bereits praktisch ausgerottet – wozu die Massenimpfungen mit Vektor- und mRNA-Stoffen nicht imstande waren. Würde Omikron auch hierzulande zur dominanten Variante, hätte man Anlass, Covid-19 endgültig auf dieselbe Stufe wie die Grippe zu stellen (was die spanische Regierung schon angekündigt hat). Omikron scheint wie ein Sechser im Lotto: Es breitet sich erstens rasch aus, durchbricht zweitens den bisherigen, ohnehin ziemlich fragwürdigen Impfschutz (einigen Statistiken zufolge scheint es die Geimpften sogar zu bevorzugen) und richtet drittens nur im Extremfall mehr Schaden an als ein Schnupfen (in den allermeisten Fällen bleiben die Infizierten sogar symptomlos). Mehr

*Eine neue Mutante wird geboren. Bei Omikron gibt dieser Vorgang Rätsel auf. Foto: picture alliance / CHROMORANGE*

---

«Es besteht die Gefahr, dass viele Menschen ihre Corona-Infektion gar nicht als solche wahrnehmen.»

Marburger Bund

---



Spiel mit dem Feuer: Im Institut für Virologie Wuhan wurde jahrelang mit Corona-Viren experimentiert. Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS

noch: Es gibt Vermutungen, Omikron könnte wie eine Art besonders effektive Impfung wirken. So war am 28. Dezember auf der Netzseite des österreichischen Staatsfernsehens zu lesen: «Eine Infektion mit der Omikron-Variante von Sars-CoV-2 schützt womöglich auch vor einer Ansteckung mit der als gefährlicher geltenden Delta-Variante.»

Diese Flut an verwirrenden neuen Informationen hat das vorherrschende Panik-Narrativ aufgeweicht und ein Klima kognitiver Dissonanz erzeugt, aus dem selbst die Propagandisten des Regimes in Stillblüten wie diese flüchten müssen: «Es besteht die Gefahr, dass viele Menschen ihre Corona-Infektion gar nicht als solche wahrnehmen und lediglich von einer Erkältung ausgehen», äußerte Susanne John, die Vorsitzende des Marburger Bundes. Zur «Gefahr» wird hochgejazzt, was die Betroffenen als harmlos erleben – das werden auf Dauer nur die Dümmeren glauben. Statt einer neuen Tatarenhorde könnte sich Omikron für die meisten als rettende Kavallerie erweisen, die sie endlich aus dem ewigen «Belagerungszustand» (Karl Lauterbach) befreit.

### Entstehung aus dem Nichts

Dabei wirft die Genese der neuen Mutante einige Fragen auf. Die *Washington Times* bemerkte am 1. Dezember 2021: «Die Omikron-Variante scheint direkt vom originalen Sars-CoV-2-Virus abzustammen, das man seit Monaten nicht mehr in freier Wildbahn beobachtet hat.» Ähnlich berichtete das Rundfunksyndikat *National Public Radio*: «Während die Wissenschaftler feststellen können, dass sich diese Variante aus einem Stamm entwickelt hat, der Mitte 2020 im Umlauf war, findet sich

in den seither vergangenen Monaten keine Spur von all den Zwischenvarianten, die erwartungsgemäß auftauchen müssten, ehe sie sich zur aktuellen Form entwickeln konnte.»

Wie sah also die Genese der neuen Mutante aus? Der Blogger Eugypius (*eugypius.substack.com*), einer der scharfsinnigsten Kritiker der Pandemiepolitik, fasste am 20. Dezember zusammen: Es seien keine «unmittelbaren Vorläufer» von Omikron bekannt, «seine engsten Verwandten sind Viren, die zuletzt Anfang bis Mitte 2020 gesehen wurden». Die herkömmliche Erklärung für diese seltsame Tatsache sei, dass Omikron und seine Zwischenvarianten die letzten achtzehn Monate in geografischer Isolation oder in einem chronisch infizierten Individuum, Tier oder Mensch, überwintert habe. Aber: «Die einfachere Erklärung ist, dass es aus einem Labor entwichen ist. (...) Höchstwahrscheinlich handelt es sich um das Ergebnis einer Gain-of-function-Forschung, bei der Sars-CoV-2 wiederholt durch rekoneszentes oder geimpftes Plasma geleitet wurde, in der Hoffnung, dass das Virus dadurch lernt, erworbene Immunität zu umgehen.»

Eugypius sieht Belege für die Laborthese in der Struktur von Omikron: Es trage in seinem Spike-Protein nahezu ausschließlich sogenannte nicht-synonyme Mutationen – also Mutationen, die sich sehr stark vom ursprünglichen Coronavirus und auch der Delta-Variante unterscheiden. Diese starken Veränderungen erlaubten es Omikron, besser durch die Immunabwehr zu schlüpfen – sowohl durch die körpereigene wie durch die künstliche, über Vakzine aufgebaute, da beide vor allem auf die früheren Varianten anspringen – und sich dadurch rascher zu

«Impfungen, die sich wie ein Virus übertragen: Gefährlich oder die Zukunft?»

National Geographic

verbreiten. Diese auffällig gehäuften nicht-synonymen Mutationen, so Eugypsius, deuten auf künstliche, nicht natürliche Entstehung hin.

Ein Beitrag im *Journal of Genetics and Genomics* stützt diese Hypothese. Demnach sei Omikron nicht durch Veränderung der schon unter Menschen grassierenden Corona-Erreger entstanden, sondern von Mäusen auf Menschen übertragen worden: «Darüber hinaus überlappten sich Mutationen im Omikron-Spike-Protein signifikant mit Sars-CoV-2-Mutationen, von denen bekannt ist, dass sie die Anpassung an Mauswirte fördern, insbesondere durch eine erhöhte Bindungsaffinität des Spike-Proteins für den Zelleintrittsrezeptor der Maus.»

---

«Es ist eine Verschwörungstheorie, aber ich glaube, dass sie stimmt.» Peter Tschumakov

---

Die starken Veränderungen haben das Virus aber nicht aggressiver, sondern – noch – harmloser gemacht: Omikron scheint sich mit Vorliebe im Bronchialtrakt zu replizieren, im Gegensatz zu den gängigen Corona-Varianten, die stärker die Lungen attackieren. Ein Forscherteam aus Hongkong stellte fest: «24 Stunden nach der Infektion replizierte sich die Omikron-Variante etwa 70-mal stärker als die Delta-Variante und das ursprüngliche Sars-CoV-2-Virus. Im Kontrast dazu replizierte sich die Omikron-Variante jedoch weniger effizient (mehr als zehnmals weniger) im menschlichen Lungengewebe als das ursprüngliche Sars-CoV-2-Virus, was auf eine geringere Schwere der Erkrankung hindeuten könnte.»



Wie kam es zu diesem «Virus ex machina», der sich als echter Gamechanger erweisen könnte? Eugypsius schlägt folgende Möglichkeiten vor: «Es könnte sich um einen abgeschwächten (attenuierten) Lebendimpfstoff handeln, der intern von Forschern verwendet wurde, sodann erneut zur Virulenz mutierte und entkam; es könnte sich sogar um einen Versuch handeln, einen selbstausbreitenden Impfstoff zu entwickeln, um Tiere oder Bevölkerungen in der Dritten Welt zu immunisieren.» Letzteres läge durchaus im Trend. Am 7. Januar 2022 brachte etwa die deutsche Ausgabe von *National Geographic* einen Artikel mit dem Titel: «Impfungen, die sich wie ein Virus übertragen: Gefährlich oder die Zukunft?» Ein anderer kritischer Blogger, Igor Chudov, spekulierte: «Omikron könnte ein Werkzeug sein, um die Covid-Pandemie zu beenden, indem jeder Mensch innerhalb von zwei Monaten mit einer supermilden Variante infiziert wird.»

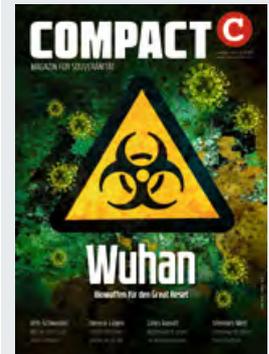
### Die Täter

Wenn Omikron tatsächlich ein Laborprodukt ist, liegt der Gedanke nahe, dass bestimmte Kreise die sogenannte Seuche nun auf ebenso artifiziellem Wege abwürgen wollen, wie sie – vermutlich durch Experimente in Wuhan – zu Beginn erschaffen wurde. Eva Herman postete hierzu auf ihrem Telegram-Kanal eine Übersetzung aus einer russischen Quelle: Peter Tschumakov, ein leitender Forscher am Institut für Molekularbiologie der Russischen Akademie der Wissenschaften, äußerte demnach die Ansicht, dass der «superschwache» Omikron-Stamm künstlich erzeugt wurde, um «der Pandemie ein Ende zu setzen», und zwar von denselben Leuten, die sie begonnen haben und die er aus irgendeinem Grund als «Britten» identifiziert: «Es ist eine Verschwörungstheorie, aber ich glaube, dass sie stimmt. (...) Wir [er meint: sie] haben beschlossen, die Pandemie jetzt zu stoppen, denn es ist Zeit für einen entscheidenden Wandel in der Welt. In den nächsten drei bis vier Monaten wird sich viel ändern. Ich habe den Eindruck, dass das alles sehr künstlich ist: sowohl der Anfang als auch das Ende. Und jetzt ist der Moment gekommen, in dem sie aus politischen Gründen beschlossen haben, die Pandemie in aller Eile zu beenden.»

Stecken wirklich dieselben Eliten dahinter? Soll der Great Reset also wieder abgeblasen werden? Oder wurde Omikron nicht von denselben Tätern geschaffen wie Sars-CoV-2, sondern von einer oppositionellen Fraktion innerhalb der Eliten, die dem Wahnsinn von Bill Gates, Klaus Schwab & Co. endlich elegant den Boden entziehen will? Das werden wir wohl frühestens nach «den nächsten drei bis vier Monaten» wissen, die Tschumakov als Zeithorizont der Veränderungen angibt. ■

Professor Peter Tschumakov. Foto: dailymail.co.uk

### Die herkömmliche Theorie



«Nach derzeitigem Kenntnisstand hat sich eine frühe Form von Omikron schon vor der Entstehung von Alpha und Delta als eigener Virustyp entwickelt», sagte Wolfgang Preiser von der Stellenbosch University in der Nähe von Kapstadt der Deutschen Presse-Agentur. Er ist Mitglied des Forschungskonsortiums, das die Variante entdeckt hat. Dieser Virustyp habe sich dann vermutlich über viele Monate weiterentwickelt, ohne aufzufallen, so Preiser. «Die Frage ist: Wieso blieb Omikron so lange verborgen und legt erst jetzt los? Fehlten noch ein, zwei Mutationen, um sich schnell verbreiten zu können?» (...) Es gebe verschiedene Thesen zur Entstehung von Omikron, sagte Preiser. So könnte es sein, dass sich die Corona-Variante in einem Patienten mit HIV [Aids] oder einer anderen Form von Immunschwäche entwickelt hat. Die Idee dahinter: In Menschen mit geschwächtem Immunsystem kann sich ein Virus über viele Monate vermehren und Stück für Stück verändern, ohne dass es gänzlich vom Immunsystem ausgeschaltet wird. «Das ist eine spekulative These und nicht belegt», sagte Preiser. (Welt, 4.12.2021)

COMPACT-Magazin informierte im Juni 2021 über die Labortheorie.

Foto: COMPACT

\_ Martin Lichtmesz (\*1976) lebt in Wien und ist Stammautor der Zeitschrift «Sezession». In COMPACT 1/2022 schrieb er über das Impf-Regime in Österreich.

# Die Verteidigung der Gattung Mensch

Erzbischof Vigano und Alexander Dugin gegen den Transhumanismus



Bestellen über [compact-shop.de](http://compact-shop.de), [shop@compact-mail.de](mailto:shop@compact-mail.de) und Tel.: 03327/5698611.

Im Abo von COMPACT-Spezial sparen Sie aktuell 1,10 Euro pro Heft: [compact-abo.de](http://compact-abo.de).



# Helfer in Not

– von Mario Alexander Müller

**Zu Beginn von Corona klatschen Menschen Beifall für Pfleger und Krankenschwestern. Mit der Impfpflicht im Gesundheitssektor droht jetzt Tausenden die Kündigung: eine Katastrophe für die ohnehin heillos überlastete Branche.**

Eigentlich gehört die Münchner Pathologie-Mitarbeiterin Samira Y. zu denjenigen, die auf der sicheren Seite sind. Die nicht um ihren Job fürchten müssen: den Geimpften. Sie hat einen gelben Pass mit den entsprechenden Stempeln und Unterschriften, das Zertifikat in Form eines QR-Codes auf dem Handy. Doch die beschlossene Impfpflicht für die Gesundheitsbranche macht sie so wütend, dass sie kurzerhand ein Video aufnimmt. Am Arbeitsplatz, im grünen Kittel und mit Haarnetz redet sich die junge Frau Ende November 2021 in Rage: «Ich habe hier 22 Leichen, drei davon haben Corona. Grund für den Notstand ist nicht die Pandemie, sondern der Fachkräftemangel», sagt sie. «Es werden Leute kündigen, und zwar ein Haufen – wenn uns egal ist, wie die Kranken versorgt werden, Hauptsache jeder ist geimpft!»

Den Zuschauern auf Instagram gefiel das: Beinahe über Nacht wuchs der Kanal der 27-Jährigen auf über 93.000 Follower an, der Clip wurde unzählige Male geteilt. Der Freistaat Bayern, Träger der Uniklinik, in der die Leichenpräparatorin arbeitete, sah das allerdings anders. Nach sieben Jahren be-

kam sie eine fristlose Kündigung. Das Video müsse gelöscht werden, entschied das Münchner Amtsgericht in einem Eilverfahren.

## Ein Drittel will hinschmeißen

Dabei hatte Samira Y. nur das ausgesprochen, was vielen im Gesundheitssektor wie ein Stein auf dem Herzen liegt. Von Mitte März an dürfen in Krankenhäusern, Altenheimen und Pflegeeinrichtungen nur noch Menschen arbeiten, die gegen das Coronavirus geimpft sind und sich auch fortlaufend weiter impfen lassen. Eine gefährlich kurzsichtige Entscheidung: Denn fast nirgendwo werden Fachkräfte so dringend gebraucht wie hier – nicht erst seit dem Beginn von Corona im Frühjahr 2020.

Viel zu lang galt das Personal vor allem im Krankenhausbereich als Kostenfaktor. Zwischen 1994 und 2007 wurden so viele Stellen gekürzt, dass das Ausgangsniveau trotz Zuwachs bis heute nicht wieder erreicht werden konnte. Der Mehrbedarf wird auf 130.000 Vollkräfte in der Langzeitpflege und

*Harte Arbeit, miese Bezahlung, jetzt auch noch die Impfpflicht: Viele Pflegekräfte sind mit den Nerven am Ende. Foto: picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild*

---

«Da rollt eine Katastrophe auf uns zu.»

Deutscher Pflegerat

---



Vom Krankenhaus auf die Straße: Pfleger demonstrieren im Januar in Düsseldorf gegen die Impfpflicht. Experten befürchten, dass die Maßnahme die Lage in den Krankenhäusern noch weiter verschlimmert.  
Foto: imago images/Future Image

100.000 in der Krankenpflege geschätzt. Doch die Karriere ist wenig attraktiv: Seit Langem ächzt die Branche unter chronischer Überlastung und miserabler Bezahlung. Laut einer Ende 2020 vorgestellten Erhebung des Berufsverbands für Pflegeberufe dachte ein Drittel der Befragten in den letzten 12 Monaten «häufig» daran, den Job an den Nagel zu hängen. Christine Vogler, Vizepräsidentin des Deutschen Pflegerats, sagte der Fachzeitschrift *Die Schwester / der Pfleger* im Juni 2021: «Da rollt eine Katastrophe auf uns zu. Wir wissen schon jetzt, dass wir in 15 Jahren in den strukturschwachen Gebieten kaum noch pflegerische Versorgung sichern können. Weil dafür das Personal fehlt.»

## Gerade die Pfleger kennen die Nebenwirkungen der Impfung.

Jetzt droht ausgerechnet der Nadel-Zwang zum Brandbeschleuniger des Pflegenotstands zu werden: Im ganzen Bundesgebiet rechnen Betriebe mit einer Austrittswelle. Die Rede vom «Pflexit» macht die

Runde. «Wegen der Impfpflicht ab Mitte März im Gesundheitswesen könnten in Sachsen viele Pflegekräfte kündigen», berichtete der MDR am 5. Januar 2022. «So haben sich etwa in der Oberlausitz seit Mitte Dezember 30 Prozent mehr Menschen arbeitsuchend gemeldet als im Vormonat. Die meisten kämen aus Gesundheits- und Pflegeberufen (...), teilte die Arbeitsagentur Bautzen mit.»

Damit ist das traditionell eigensinnige Sachsen kein Sonderfall. In einem Brandbrief an örtliche Landtagsabgeordnete schlugen kurz vor Weihnachten auch fränkische Pflegeeinrichtungen Alarm. Darin ist von «katastrophalen Auswirkungen» die Rede. Schon in wenigen Tagen seien die Heime nicht mehr imstande, bedürftige Menschen wie bisher verantwortungsvoll und professionell versorgen zu können, heißt es. «Weil impfunwillige Mitarbeiter\*innen den Pflegeberuf aufgeben und sich eine Arbeit dort suchen, wo keine Impfpflicht besteht», so Diakonie und AWO Unterfranken sowie der Caritas-Verband Würzburg.

### Personalmangel und Bettenschwindel

«Jeder Pfleger, der die Pflege wegen der Impfpflicht verlässt, ist ein fehlender Pfleger», sagt auch Matthias H. (Name von der Redaktion geändert) im Gespräch mit COMPACT. Der 34-Jährige war Leiter einer Corona-Station in einem Krankenhaus in Sachsen-Anhalt, heute ist er Referent. In seinen Seminaren begegnen ihm immer wieder Fachkräfte, die wegen der Spritze den Beruf wechseln wollen. «Wenn auch nur ein Teil von denen ihre Ankündigung wahr macht, haben wir ein großes Problem», befürchtet H. Für ihn ist nicht die vermeintlich «todbringende Seuche» Covid, sondern die Politik verantwortlich für die Überlastung der Krankenhäuser.

«Die Intensivbetten in Deutschland waren nie maximal ausgelastet», erklärt H. Tatsächlich wurden im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik sage und schreibe 6.300 Betten abgebaut – während sogenannte Experten und Politiker in Dauerschleife vor einem Kollaps der Intensivstationen und drohenden Triagen warnten. Der Hintergrund ist ein handfester Skandal: Zu Beginn der Pandemie gab es vom Bund für jedes freigehaltene Intensivbett eine satte Finanzspritze (siehe Infobox auf Seite 21). Im Zeitraum von März bis September 2020 kassierten die Krankenhäuser auf diese Weise fast 700 Millionen Euro. «Man hat mehr Betten gemeldet als es tatsächlich gab und sich damit wirtschaftlich gesundgestoßen», sagt Matthias H. Im Jahr darauf war es dann genau andersherum. Da wurden die Bettenzahlen heruntergeschwindelt, weil es für überlastete Krankenhäuser Zuschüsse gab. Pikant: Die falsche Angst vor dem Krankenhaus-Kollaps führte Deutschland in den Lockdown.

In Wahrheit jedoch war das eigentliche Problem immer der Fachkräftenotstand. «Wir hatten schon vor der Corona-Zeit viel zu wenig Personal. Corona hat uns nur die Grenzen des Systems aufgezeigt», sagt Matthias H. In seiner Zeit als Leiter der Covid-Station seien zehn, zwölf Arbeitsstunden am Tag keine Seltenheit gewesen. Und das unter erschwerten Bedingungen: im Ganzkörperschutzanzug, mit ständig wechselnden Springern aus anderen Bereichen, die keine Erfahrungen mit Lungenerkrankungen mitbrachten. Zeitweise habe sich eine Pflegekraft um bis zu 15 Patienten kümmern müssen – eigentlich war ein Personalschlüssel von eins zu vier vorgesehen. Das habe auch daran gelegen, dass sich gerade zu Beginn viele Menschen alleine aus Angst hätten einweisen lassen. Das Krankenhaus habe diese dann oft länger behalten als nötig, weil ein Patient mit mittlerer Verweildauer wirtschaftlich lukrativer ist: Für ihn bekommt die Klinik gemäß DRG-Abrechnungssystem (DRG: diagnosebezogene Fallgruppierung) die volle Fallpauschale und muss keine Abschläge an die Krankenkasse zurückzahlen.

## «Sieht so aus, als bräuchte ich einen neuen Job.» Intensivpflegerin

Die typischen Todesfälle hingegen seien mehrfach vorerkrankte Patienten aus Pflegeeinrichtungen gewesen, die eher mit als an Corona starben. Unter einander hätten die Ärzte diskutiert, was man auf den Totenschein schreibe – noch bevor die Patienten überhaupt verschieden waren. «Das hat mich entsetzt», sagt der junge Mann. Er erinnert sich an



eine ältere Dame, die während ihres Aufenthaltes auf der Covid-Station schwer stürzte. «Der ganze Schädel war enorm angeschwollen, im CT hat man Hirnblutungen festgestellt. Doch sie wurde als Corona-Tote gezählt.» Auch aufgrund solcher Erfahrungen hat Matthias H. die Pflege hinter sich gelassen.

## Im Impf-Streik

Dabei hatte der junge Mann anfangs noch Hoffnung, dass die Zustände in den Krankenhäusern endlich besser würden. Zu Beginn der Corona-Krise klatschten die Menschen in Deutschland von Balkonen Beifall, wie in Spanien. Joko und Klaas hielten auf Pro7 eine komplette Nachtschicht ohne Werbeunterbrechungen fest. Für eine kurze Zeit fühlte sich die Pflege mit ihren Problemen wahrgenommen. «Da dachten alle: Jetzt werden die Arbeitsbedingungen besser», sagt H. «Doch dann kam die Diskussion über die Impfpflicht.»

Das Bundesgesundheitsministerium hat die Maßnahme mit dem Schutz von Patienten und Hilfsbedürftigen begründet. Für den ehemaligen Stationsleiter ergibt das wenig Sinn: «Mir ist schleierhaft, wieso wir über eine Impfpflicht reden, wenn doch auch Geimpfte das Virus übertragen können.» Bei der Arbeit am Menschen erlebe gerade das Pflegepersonal immer wieder, wie Menschen auch nach der Impfung versterben, an Herzmuskelentzündungen, Schlaganfällen oder Thrombosen. Daher müsse man die Sorgen und Ängste ernst nehmen, meint Matthias H.: «Ich glaube, dass wir einen großen Fehler machen, wenn wir sagen "Friss oder stirb".»

Tatsächlich scheint die Skepsis mit Blick auf die Covid-19-Vakzine in den medizinischen Berufen besonders groß zu sein: Auf der Webseite der bundesweiten Kampagne *impf-streik.de* werden die Unterzeichner, die sich bereit erklären, notfalls ihre Arbeit ruhen zu lassen, nach Branchen aufgeschlüsselt. Die mit Abstand größte Gruppe der Teilnehmer (28,43 Prozent) bilden Angehörige des Gesundheitswesens, gefolgt von Industrie (13,64 Prozent) und Baugewerbe (12,36 Prozent). Kein Wunder also, dass bereits im November 2021, als Bund und Länder sich auf eine «einrichtungsbezogene» Impfpflicht einigten, auf Twitter eine hitzige Debatte unter dem Hashtag *#pflegeuehdochselbst* entbrannte. «Tja, sieht so aus, als bräuchte ich bald einen neuen Job. Nach 20 Jahren in der Pflege auf IMC und Intensivstation. Fachpflegerin für Anästhesie und Intensivpflege. Beide Examen mit Eins bestanden, werde mich ganz bestimmt nicht erpressen lassen», twiterte eine Userin.

Kann sich Deutschland leisten, diese Fachkräfte zu verlieren? Der wahre Krankenhauskollaps könnte dann erst noch bevorstehen. ■

## Auf dem Papier



Im März 2020 rief das Bundesgesundheitsministerium ein Förderprogramm ins Leben, das jedem Krankenhaus 50.000 Euro pro neuem Intensivbett versprach. Fast 700 Millionen Euro strichen die Kliniken von den gesetzlichen Krankenkassen ein – doch die rechnerisch 13.700 neu geschaffenen Betten existierten zum großen Teil nur auf dem Papier. Im Juli 2021 wurde der Bettenschwindel zum Skandal für den damaligen Gesundheitsminister Jens Spahn. Daraufhin veröffentlichte das BGM auf seiner Webseite stillschweigend eine Excel-Tabelle, in der die Zahlungen an alle Krankenhäuser deutschlandweit aufgeschlüsselt werden. Die meisten Zuschüsse erhielt mit 11,7 Millionen Euro das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH). «Tatsächlich gab es vor der Pandemie am UKSH 172 Intensivbetten, derzeit werden 240 Betten betrieben, wie das Klinikum mitteilt», schrieb *tagesschau.de* am 6.7.2021. Kassiert hatte die Klinik allerdings für 166 weitere Geisterbetten. Angeblich seien diese als «Reserve» zu verstehen, teilte das Klinikum mit. Der Vorstandsvorsitzende des UKSH ist übrigens Jens Scholz – der Bruder des Bundeskanzlers...

Von nichts gewusst? Ex-Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU).  
Foto: Screenshot Youtube

Gefeuert: Die Münchnerin Samira Y. lud eine Brandrede auf Instagram hoch – und verlor trotz Impfung ihren Job. Foto: Screenshot Youtube

# Schokomousse mit Merkel

— von Sophia Fuchs

**Eigentlich müsste das Bundesverfassungsgericht den Bruch des Grundgesetzes durch die Corona-Maßnahmen verhindern, aber genau das passiert nicht. Verantwortlich ist ein Mann, der unscheinbarer wirkt, als er ist.**

Die folgende Geschichte stimmt nicht. Am besten, Sie vergessen Sie gleich wieder. Der junggebliebene Endvierziger schwitzte in seinem Sakko, obwohl die Klimaanlage im Restaurant gut funktionierte. Kleine Schweißperlen sammelten sich unter der Nase. «Sie haben ein Problem, Herr Anwalt», flüsterte ihm sein Gegenüber zu. «Sie stecken in der Tinte. Sie haben sich mit den falschen Leuten eingelassen. Zuerst Cum Ex, dann Dieselskandal. Da kommen Sie nicht mehr raus... Künftig werden Sie Ladendiebe verteidigen und Scheidungen machen. Aber ob das reicht für die Privatschule Ihrer Kinder? Und die Villa ist auch noch nicht abbezahlt...» – «Ich weiß, ich bin am Ende. In meiner Partei komme ich auch nicht weiter nach oben.» Mit einem unschul-

digen Aufschlag seiner braunen Augen bettelte er um einen Ausweg. «Oder haben Sie eine Lösung?» Der andere ließ sich Zeit. «Ich hätte da ein Angebot, das Sie nicht ausschlagen können. Allerdings müssen Sie sich für längere Zeit verpflichten.»

## Lobbyist auf dem Richterstuhl

Wie gesagt: Diese Geschichte ist nicht wahr. Aber viele Puzzleteile passen. Tatsächlich hatte sich der Rechtsanwalt Stephan Harbarth mit fragwürdigen Leuten eingelassen. Sein ganzes Erwachsenenleben lang war der Heidelberger ein braver CDU-Hinterbänkler gewesen. Schon als Jugendlicher trat er 1987 der Jungen Union, dann 1993 der CDU bei. Zwölf Jahre saß er für die Schwarzen im Bundestag, brachte es bis zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden – eine Art Frühstücksdirektor ohne jeden Einfluss, denn diesen Titel dürfen gleich 12 Unionisten führen, und keiner wird deswegen auch nur in eine Talkshow eingeladen. Nebenbei aber machte der Yale-Absolvent ein Vermögen als An-

*Rote Robe, schwarzes Herz: Die Neutralität des Obersten Verfassungsrichters Stefan Harbarth ist zweifelhaft. Foto: picture alliance/dpa*



walt. Jedes Jahr kassierte Harbarth über eine Million Euro aus sogenannten Nebeneinkünften. Geld, das bis heute Fragen aufwirft. Das *Handelsblatt* kritisierte im Mai 2020: «Im Parlament gehörte er (...) mit jährlichen Nebeneinkünften von deutlich mehr als 250.000 Euro zu den Topverdienern. Mehr Transparenz schreibt das Abgeordnetengesetz nicht vor. Offen bleibt die Frage, wie er diesen anspruchsvollen Job neben seinem Bundestagsmandat ausüben konnte.» Mit diesem Gschmäckle war Harbarth eigentlich nicht für höchste Ämter geeignet. Das änderte sich erst, als... Doch lesen Sie selbst.

Wenn der angeblich gläubige Katholik vor der Kamera steht, zeigt er sein höflichstes Lächeln und schränkt die Hände bescheiden ineinander. Dabei ist der Mann mit den dichten schwarzen Augenbrauen und angegrauten Haaren alles andere als ein gewöhnlicher Politiker. Ganze acht Jahre war Harbarth als Anwalt in der Wirtschaftskanzlei Schilling, Zutt & Anschütz tätig – in genau jener Sozietät, die mit ihrem zeitweiligen internationalen Partner Shearman & Sterling die Cum-Ex-Betrügereien austüfelte. Der Fiskus wurde dabei um 31,8 Milliarden Euro geprellt. Harbarths Rolle ist bis heute im Dunkeln geblieben. Noch bevor die kriminellen Steuertricks ans Licht der Öffentlichkeit kamen, gründete sich

das Mannheimer Büro der Kanzlei als SZA Schilling 2008 neu – mit Harbarth als Partner, zeitweise als Mitglied der Geschäftsführung. Trotzdem (oder gerade deswegen?) genießen die Wirtschaftsjuristen deutschlandweit bis heute einen ausgezeichneten Ruf. Harbarths Bezüge aus dieser Tätigkeit sollen im Jahr 2018 auf «mehr als 400.000 Euro, vermutlich sogar gut das Doppelte» gestiegen sein, meldete das Nachrichtenportal *T-Online*.

Die Verstrickung von Eigeninteressen und Mandat beziehungsweise Amt sind ein Muster, auf das man bei dem heute 50-Jährigen immer wieder stößt. Knapp dem Cum-Ex-Skandal entkommen, schlitterte Harbarth in den nächsten. Seine Kanzlei übernahm 2015 die Vertretung von VW in der Abgasaffäre. Ein lohnender Auftrag. An einer Verteidigung des deutschen Autobauers mag an sich nichts auszusetzen sein. Doch eigentlich hätte der Fall der späteren Wahl des Juristen zum obersten Verfassungsrichter im Wege stehen müssen, in Karlsruhe sollte nämlich ausgerechnet er ein unabhängiges Urteil über die Affäre sprechen. Trotzdem stieg er nach den Skandalen weiter auf, denn er hatte Vitamin B.

### Guter Draht nach oben

Mit Angela Merkel verbindet Harbarth mehr als nur die zurückhaltende Art und das bescheidene Lächeln: Sie machte im Februar 2016 vor 1.400 Leuten in seinem Wahlkreis Rhein-Neckar Wahlkampf mit ihm – er boxte ihre Flüchtlingspolitik durch die Unionsfraktion und hielt eine flammende Rede zum Migrationspakt. Für sein Loblied auf den Asyl-Deal erntete er tosenden Applaus von den Altparteien. Locker aufs Rednerpult gelehnt, stempelte er die AfD als Angstmacher ab und mahnte in kurpfälzischem Singsang, den Zeigefinger erhoben: «Wer gegen den Pakt stimmt, ist gegen das nationale Interesse Deutschlands.» Harbarth schrieb sogar einen Beitrag in dem Merkel-Fanbuch *Die hohe Kunst der Politik*, herausgegeben von der früheren CDU-Ministerin Annette Schavan im Jahr 2021, um der «Jahrhundertkanzlerin» ein literarisches Denkmal zu setzen.

Auf dem Weg an die Spitze des Bundesverfassungsgerichts waren ein paar Hürden zu nehmen. Zu den ungeschriebenen Regeln für das Amt des wichtigsten Richters der Republik gehört es, einen Professorentitel mitzubringen. Die Heidelberger Universität fungierte als Steigbügelhalter und gab Harbarth im Jahr 2018 den nötigen Segen zum Honorarprofessor. Das blieb nicht ohne juristisches Nachspiel: Selbst sein CDU-Parteifreund und Berufskollege Claus G. Schmitz witterte Betrug und schoss öffentlich gegen ihn. Die Ernennung sei ein abgekartetes Spiel gewesen, um dem Merkel-Günstling den Weg nach Karlsruhe zu ebneten.



Von 2009–2018 saß Harbarth für die CDU im Bundestag, stieg zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden auf. Foto: CDU

---

Zum UN-Migrationspakt hielt er eine flammende Rede.

---

... Sophia Fuchs (\*2002) verstärkt unsere Redaktion seit Januar 2022 in Vollzeit. Neben ihrer Tätigkeit als Moderatorin für COMPACT. Der Tag schreibt sie Artikel, zuletzt in Ausgabe 9/2021 mit einer Reportage über ehrenamtliche Helfer im von der Jahrhundertflut verwüsteten Ahrtal.



## Die unerwünschte Wahl

Anfang Februar 2020 verkündete Kanzlerin Angela Merkel von Südafrika aus, die Wahl des FDP-Politikers Thomas Kemmerich zum Thüringer Regierungschef sei «unverzeihlich» und müsse «rückgängig» gemacht werden. Der Liberale hatte es gewagt, sich auch mit Stimmen der AfD vor seinem linken Konkurrenten Bodo Ramelow wählen zu lassen. Kurz darauf trat Kemmerich zurück, alles war wieder beim Alten – aber die AfD reichte Klage in Karlsruhe ein. Mit der Einmischung der Kanzlerin in die Kompetenzen eines Landesparlaments habe sie die ihr gebotene Neutralität verletzt. Nun lag es am Bundesverfassungsgericht unter Harbarths Vorsitz, Merkels Verhalten zu überprüfen. Gegen die Richter stellte die AfD einen Befangenheitsantrag wegen des gemeinsamen Abendessens im Kanzleramt, das während der laufenden Verhandlungen gegen Merkel stattgefunden hatte.

*Muttis Segen: Sie machte Wahlkampf für ihn – er peitschte ihre Asyl-Politik durch die Bundestagsfraktion. Foto: imago/Markus Heine*

Was kaum einer weiß: Harbarths Wirtschaftskanzlei pflegte gute Kontakte zur Universität. Und nicht nur das, sie verfügten sogar über eine gemeinsame Stiftung... Doch Schmitz' Klagen liefen ins Leere.

Damit war Harbarths Aufstieg nicht mehr zu bremsen. Im November 2018 wurde er Richter am Bundesverfassungsgericht, im Juni 2020 sogar dessen Präsident. So unauffällig der Heidelberger als Politiker gewesen war, so spektakulär waren in der Folge seine Karlsruher Urteile. Gleich im August 2020 sorgte sein Durchwinken der GEZ-Beitragserhöhung für Empörung: Statt 17,50 Euro waren 18,36 Euro monatlich zu zahlen – das ergibt eine satte Summe von über 400 Millionen zusätzlich pro Jahr. Im April 2021 verpflichtete Karlsruhe den Staat zu rigorosem Klimaschutz. Demnach muss der Bundestag bis Ende 2022 einen konkreten Plan verabschieden, wie die Treibhausgase über 2030 hinaus gesenkt werden, damit die Erderwärmung unter dem Wert von zwei Grad Celsius gehalten werden kann. Begründet wurde das Urteil mit der Generationengerechtigkeit. Damit löste er vor allem bei den Klimaaktivisten um Luisa Neubauer Jubel aus. Vielleicht witterte Harbarth mit Blick auf die Riesendemos schon damals, dass die Grünen in der nächsten Regierung sein würden.

Knallhart wies er im November 2021 nach monatelangem Schweigen alle Einsprüche gegen sogar schärfste Corona-Maßnahmen (Bundesnotbremse, Schulschließungen, Lockdowns) zurück. Ganz anders äußerte sich Udo Di Fabio, von 1999 bis 2011 selbst Richter am Bundesverfassungsgericht, im selben Monat angesichts der Polarisierung der Gesell-

schaft. «Es tauchen in neuem Gewand alte Muster wieder auf: eifernde Züge eines Glaubenskampfes, der Andersdenkende nicht als nur mehr Gegner, sondern als Feind betrachtet und mit Hass verfolgt», sagte der 67-Jährige. Harbarths Urteil war dagegen ein Freifahrtschein für diktatorische Eingriffe der Exekutive und damit ein verheerendes Signal gerade im Hinblick auf eine Spaltung der Gesellschaft durch die drohende Impfpflicht.

Die Judikative, die die Exekutive kontrollieren soll und dies in der Vergangenheit auch oft tat, ist offensichtlich zu deren Erfüllungsgehilfen geworden. Wie konnte es so weit kommen? Ein Grund: weil mittlerweile Judikative und Exekutive gemeinsam zu Abend essen.

## Das pikante Promi-Dinner

Im Juli 2021 musste Harbarth sein erstes Urteil über seine ehemalige Parteichefin sprechen: Merkel wurde von der AfD die Verletzung des Neutralitätsgebots der Bundesregierung vorgeworfen. Hintergrund war ihre Forderung nach Rückgängigmachung der Ministerpräsidenten-Wahl in Thüringen im Februar 2019 (siehe Infobox).

## Die Judikative, die die Exekutive kontrollieren soll, ist deren Erfüllungsgehilfe geworden.

Wie es der Zufall will, lädt Merkel im Vorfeld der Entscheidung, am 30. Juni 2021, zu einem Dinner ins Kanzleramt ein. Unter ihren Gästen sind höchste Politiker und Robenträger. Mit am Tisch: Stephan Harbarth sowie weitere Richter des zweiten Senats, die drei Wochen später die Klage gegen die Regierungschefin verhandeln sollen. Nicht die mächtige Gastgeberin ist es jedoch, die die Themen des Abends auswählt. Harbarth bestimmt das Programm und wechselt sogar geplante Redner aus. Was genau bei Antipasti, Rindergeschnezzeltem, Käseplatten und Schokoladenmousse besprochen wurde, wissen wir nicht. Was wir hingegen wissen: Bei dem fragwürdigen Bankett stimmte die damalige Justizministerin Christine Lambrecht (SPD) eine Hymne auf die Corona-Maßnahmen an und gab Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Auffällig: In Harbarths späterem Karlsruher Urteil zur Absegnung der Einschränkungen taucht sechs Mal genau der Begriff auf, mit dem Lambrecht ihre Rede untermauerte: «tatsächliche Unsicherheiten». Steckt in der eingangs erwähnten Geschichte über ein entscheidendes Abendessen also doch ein Fünkchen Wahrheit? ■



# Der Vertrauensmann

– von Paul Klemm

**Der brandenburgische Verfassungsschutz-Chef Jörg Müller ist ein Hardliner unter Deutschlands Geheimdienstlern. Zu seinem Amt ist er durch einen rätselhaften Rauswurf gekommen.**

Als Jörg Müller im Juni 2021 an der Seite von Innenminister Michael Stübgen den neuen VS-Bericht für Brandenburg präsentiert, zeichnet er ein drastisches Lagebild: Die freiheitliche demokratische Grundordnung sei in Gefahr und das Personenpotenzial von Rechtsextremisten «das höchste in der Geschichte des Landes». Sein Dienstherr Stübgen fasst zusammen: «Der Rechtsextremismus war, ist und bleibt unsere Hauptherausforderung in Brandenburg.»

Dass die Zahl überwachter Rechter einen neuen Höchstwert erreicht hat, ist wenig verwunderlich, wenn man bedenkt, dass Müller im Vorjahr die gesamte Landes-AfD unter Beobachtung stellen ließ. Sie vertrete ein «ethnopluralistisches Weltbild, welches in Wirklichkeit ein biologisch-rassistisches» sei. Im Januar 2019 hatte das Bundesamt unter Thomas Haldenwang zunächst die Jugendorganisation Junge Alternative und die innerparteiliche Bewegung Der Flügel als Verdachtsfälle klassifiziert. Dass sich Letztere bald darauf auflöste, half der AfD nicht weiter: In Brandenburg sei «der Flügel längst der ganze Vogel», so CDU-Mann Stübgen auf einer Pressekonferenz mit Müller. Im Dezember des vergangenen Jahres folgte dann die öffentliche Brandmarkung von COMPACT, das seinen Redaktionssitz nahe Potsdam hat, als «gesichert rechtsextremistisch» (siehe Infobox).

## Ein kleiner Putsch

Stübgen und Müller treten immer wieder zusammen vor die Kamera. Sie pflegen ein enges Verhältnis. Das liegt zum einen daran, dass es in Brandenburg kein Landesamt für Verfassungsschutz, sondern nur eine entsprechende Abteilung im Innenministerium gibt, die somit dem amtierenden Minister untersteht. Zum anderen hat es damit zu tun, dass der Aufstieg von Müller zum Geheimdienst-Chef ohne Stübgens Hilfe nicht möglich gewesen wäre.

Denn auch wenn der schmalschultrige Brillenträger mit dem Allerweltsnamen und der Kollektion verschiedenfarbiger gestreifter Krawatten den Eindruck erweckt, rundum gewöhnlich zu sein, war der Hintergrund seiner Amtseinführung alles andere als das. Im Dezember 2019 berichtete der *Tagespiegel* über einen «Paukenschlag in Brandenburg»:



«Mit sofortiger Wirkung» war der bisherige VS-Leiter Frank Nürnberger nach nicht einmal zwei Jahren vom Dienst entbunden und in den Ruhestand versetzt worden. Zum Vergleich: Seine Vorgängerin Winfriede Schreiber war ganze neun Jahre im Amt gewesen. Es habe nicht ausreichend Vertrauen zwischen Nürnberger und ihm gegeben, begründete der Innenminister die Suspendierung.

*Grauer Herr: Brandenburgs Verfassungsschutz-Chef Jörg Müller nimmt die AfD ins Visier. Foto: picture alliance/dpa*

---

**«Freiheit für Linal!»****Rote Hilfe**

---

Bereits im Vorfeld hatte es in den inneren Kreisen des politischen Potsdam geheißt, dass Nürnberger in Ungnade gefallen und seine Entlassung nur noch eine Frage der Zeit sei. Die genauen Gründe dafür liegen bis heute im Dunkeln. Doch Andreas Büttner, der innenpolitische Sprecher der Brandenburger Linksfraktion, äußerte gegenüber den Medien einen Verdacht, der keinesfalls abwegig ist: zu wenig Engagement gegen Rechts. Es sei deutlich geworden, dass Stübgen das Problem des Rechtsextremismus im öffentlichen Dienst stärker in den Blick nehmen wolle. «Ich bin mir nicht sicher, ob das unter Herrn Nürnberger beim Verfassungsschutz immer der Fall war», so Büttner.

**Rot hilft Rot**

Schon der vorherige Innenminister Karl-Heinz Schröter (SPD) hatte laut Insidern mit dem obersten Verfassungsschützer gehadert und über seine Entlassung nachgedacht. Ein möglicher Zankapfel: das sogenannte Freiland in Potsdam. Auf dem 12.000 Quadratmeter großen Gelände in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs finden regelmäßig Kampfsport-Trainings der Antifa statt. In einem zu Nürnbergers Zeiten verfassten Bericht des Verfassungsschutzes wird eindringlich vor den Events gewarnt. Sie seien ein Beispiel dafür, wie sich die linksautonome Szene intern auf «körperliche Auseinandersetzungen» vor-

bereite. «Solche Veranstaltungen verdeutlichen die Gefahr, dass innerhalb der vorhandenen Rückzugsräume Aktionen gegen den politischen Gegner und die Polizei geübt und geplant werden. Somit sinkt Stück für Stück die Schwelle zur Gewaltanwendung.»

Die Stadt Potsdam bewirbt das Freiland auf ihrer offiziellen Homepage als «barrierefreien, pulsierenden, lebendigen Ort» und gab 2019 mehr als eine halbe Million Euro frei, um es langfristig zu sichern. Während die AfD im Landtag immer wieder auf ein Ende der Förderung drängte, wiegelte Schröters Innenministerium ab. Beim Freiland handele es sich nicht um eine «linksextremistische Liegenschaft», überhaupt müsse es den Kommunen überlassen sein, «das gegebenenfalls Erforderliche in eigener Verantwortung zu tun». An der Spitze der Potsdamer Kommunalverwaltung: Schröters Parteifreund, der Oberbürgermeister Mike Schubert.

Der heutige VS-Chef Müller war zu dieser Zeit Büroleiter des Innenministers. Geboren 1974 in Sachsen, konnte er schon damals auf eine langjährige und erfolgreiche Beamtenkarriere zurückblicken. Nach einem Studium zum Diplom-Verwaltungswirt arbeitete er zunächst im Potsdamer Polizeipräsidium, ehe er 2001 in das Innenressort wechselte und nun bereits seit über zwei Jahrzehnten im Dienst der Regierung steht. Im Gegensatz zu seinem Amtsvorgän-

*Kuschelkurs mit Links: Im rot-roten Brandenburg waren Ermittlungen gegen die Antifa – im Bild eine Demo in Potsdam – unerwünscht.  
Foto: imago/Philip Schilf*



ger vermeidet er als Verfassungsschutzchef öffentliche Stellungnahmen gegen die extreme Linke. Zwar betrachtete Nürnberger, der ein SPD-Parteibuch besaß, die vermeintliche Gefahr von Rechts ebenfalls als «zentrale Bedrohung», scheute sich jedoch nicht davor, klare Worte auch gegen Antifa-Gewalt zu finden. Vor allem linke Übergriffe auf Polizisten verurteilte er scharf. Teils würden Beamte «krankenhausreif geprügelt», was dann unter dem Begriff «Bullenschubsen» verharmlost werde.

Immer wieder rückte während seiner Amtszeit auch der Verein Rote Hilfe in den Fokus. «Die Rote Hilfe ist auf einen Höchststand von 225 Mitgliedern angewachsen», berichtete der Jurist etwa im Juli 2018. Die Organisation wird von den Behörden als linksextremistisch eingestuft und unterstützt Gewalttäter juristisch. Im Fall der mutmaßlichen Linksterroristin Lina Engel zum Beispiel, deren Bande Andersdenkende mit Hämmern überfallen und brutal misshandelt haben soll, forderte sie auf ihrer Internetseite: «Freiheit für Lina!» Offenbar war Brandenburgs rot-rote Landesregierung nicht erfreut über Nürnbergers Antifa-kritische Stellungnahmen: Als er 2018 fünfunddreißig neue Stellen für seine Behörde beantragte, stellte sich der linke Finanzminister Christian Görke quer. Sein Genosse, der Potsdamer Linke-Kandidat Norbert Müller, gehört der Roten Hilfe als Beitragszahler an.

## Der Pfarrer kommt

2020 ist die Mitgliederzahl des extremistischen Vereins auf einen neuen Höchststand von 360 geklettert. Das wird im Verfassungsschutzbericht zwar erwähnt, aber öffentlich nicht thematisiert. Keine Statements, keine Schlagzeilen. Müller scheint zu wissen, wann und zu welchen Themen er besser schweigt. Mit Machtantritt der Kenia-Koalition nach der Landtagswahl am 1. September 2019 haben sich die Grenzen des Sagbaren noch einmal verengt.

## «Hass und Hetze in Hochglanz.» Verfassungsschutz über COMPACT

Zum Innenminister des neuen Regierungsbündnisses aus SPD, CDU und Grünen, das in den Reihen der Christdemokraten nicht unumstritten war, wurde der evangelische Pfarrer Michael Stübgen ernannt. Gleich nach Amtsantritt am 20. November kündigte er eine härtere Gangart gegen Rechtsextremisten an, feuerte im Dezember Frank Nürnberger und beförderte aus seinem Ministerium Jörg Müller an die Spitze des Verfassungsschutzes, den er am 10. Februar 2020 den Medien vorstellte. Er genieße «sein vollstes Vertrauen».



Auch COMPACT ist ins Visier des Verfassungsschutzes geraten.  
Foto: COMPACT

Als die AfD-Fraktion im selben Monat einen erneuten Vorstoß unternahm, um die staatliche Förderung des Potsdamer Freilandes zu unterbinden, stellte sich Stübgen ans Rednerpult und sagte «klipp und klar», dass das Trainingsgelände «kein linksextremistisches Szeneobjekt» sei. Es gebe lediglich «vereinzelt Tendenzen» von Extremisten, «Veranstaltungen zu unterwandern oder zu kapern». Ergebnis der Parlamentssitzung: Das vom Steuerzahler finanzierte Fördergeld soll weiter fließen.

2021 intensivierte Müller die Überwachung rechter Akteure. Er warnte auch vor den Demos gegen die Corona-Politik, auf denen man leicht «in die Fänge von Extremisten» geraten könne. Etwa in die Fänge von Extremisten, das von Minister Stübgen als «Hass und Hetze in Hochglanz» betitelt wurde. Währenddessen organisierte das Freiland auch im vergangenen Jahr wieder sein «Anti-Fascist Martial Arts Event». Diesmal aufgrund der Pandemie in Form einer Online-Seminarreihe. Zwischen Vorträgen zu Themen wie «Vollkontaktsport in Zeiten der Pandemie» las Buchautor Robert Claus mit Abschluss in Europäischer Ethnologie und Gender Studies aus seinem Werk *Ihr Kampf: Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert*. Laut ihm bereite sich die rechte Szene systematisch auf den Tag X vor, an dem sie die Demokratie zu Fall bringen wolle. In dieser Einschätzung scheinen Antifa und Verfassungsschutz lückenlos übereinzustimmen. ■

## Warum jetzt?

Die Meldung des Brandenburger Verfassungsschutzes zur Neubewertung von COMPACT als «erwiesen extremistisch» stiftet Verwirrung. Denn die meisten der in seiner Presseerklärung angeführten Belege stammen aus dem Jahr 2018. Warum also erfolgte die Einstufung 2021 und nicht schon früher? Nur zwei Fußnoten sind auf das vergangene Jahr datiert, nämlich die Magazintitel «Hassmedien – der Mob des Regimes» und «Great Reset – Die teuflischen Pläne der globalen Eliten». Bei dem Erstgenannten handelt es sich um eine Falschangabe, denn das Heft erschien ebenfalls 2018. Somit ist die zweite Schlagzeile die einzig wirklich aktuelle Unterfütterung der Neueinstufung. Möglicherweise kann das Aufschluss über den wahren Beobachtungsgrund geben, denn das so betitelte Magazin war nicht nur ein absoluter Renner im Shop, sondern klärt auch schonungslos über die Agenda von Klaus Schwab und seinem Weltwirtschaftsforum auf.

# Die Iden des Merz

– von Sven Eggers

**Die CDU-Mitglieder haben einen neuen Vorsitzenden auf den Thron gehoben. Der vermeintliche Hoffnungsträger verkörpert jedoch alles, was den Bürger an Politikern abschreckt.**



*Blackrock-Millionär Merz: Er soll die CDU aus der Krise führen – doch von Aufbruchsstimmung ist in der Union nichts zu spüren. Foto: picture alliance/dpa*

---

**Der neue CDU-Chef will die «Brandmauer zur AfD» festigen.**

---

Im Jahr 44 vor Christi erschütterte ein Mord das Römische Imperium: Zu den Iden des März – also zur Monatsmitte – wurde Julius Cäsar gemeuchelt. Die Iden des Merz sind nicht so dramatisch. Friedrich Merz ist ein steinreicher Lobbyist, abgehoben, volksfremd, EU-hörig und gilt als vorlaut, aber feige. Gleich nach seiner Quasi-Wahl zum CDU-Chef per Mitgliederentscheid im Dezember 2021 stellte er klar, dass es mit ihm «keinen Rechtsruck» geben werde. Gegenüber dem *Spiegel* brüstete er sich damit, «eine Brandmauer zur AfD» festigen zu wollen. Mackerhaft drohte er: «Wenn irgendjemand von uns die Hand hebt, um mit der AfD zusammenzuarbeiten, dann steht am nächsten Tag ein Parteiausschlussverfahren an.» Glaubt er wirklich, mit solchen Tiefflügen irgendjemanden begeistern zu können?

## Heuschrecken-Alarm

Was gibt es sonst noch Wissenswertes über den neuen CDU-Vorsitzenden? Der Mann ist 66 Jahre alt. Aufgewachsen ist er in Brilon im Hochsauerland. Gern kokettiert er damit, früher ein aufmüpfiger Schüler gewesen zu sein; lange Haare und so,

Sitzenbleiber. Dann aber: Abitur, Wehrdienst, Jura-Studium, Referendariat, Berufspolitiker. Klarinette spielt er auch. Verheiratet ist er mit Charlotte Merz, Direktorin des Amtsgerichts Arnsberg. Das Ehepaar hat drei erwachsene Kinder.

In die CDU eingetreten ist er 1972. Seine dortige Karriere: Vorsitzender der Jungen Union in Brilon, Europaabgeordneter, Wahl in den Bundestag, Vorsitzender der Unionsfraktion zu Zeiten der Schröder-Kanzlerschaft. 2002 entriß ihm dann Angela Merkel seinen Posten. Seither gilt das Verhältnis der beiden als schwierig. Beleidigt zog sich der Sauerländer damals nach und nach aus der Parteipolitik zurück, kandidierte auch nicht mehr für den Bundestag. Sein Vater Joachim, Richter am Landgericht Arnsberg, trat nach 51-jähriger Mitgliedschaft sogar aus der CDU aus.

Zehn Jahre später fiel Merz ein, doch wieder an der Parteispitze mitmischen zu wollen. Seine Annahme, er würde dort sehnsüchtig erwartet, erwies sich allerdings als Trugschluss. 2018 brachte er es bei seiner Kandidatur zum CDU-Vorsitzenden tatsächlich fertig, gegen Annegret Kramp-Karrenbauer zu verlieren. Zwei Jahre später war beim nächsten Anlauf auch Polit-Loser Laschet eine Nummer zu groß für ihn. Merz blieb bei der Wahl zum CDU-Chef wieder nur der zweite Platz. Dass es im dritten Anlauf funktionierte, lag weniger an ihm als an seinen Gegenkandidaten. Allen Ernstes hatten sich auch Merkel-Fanboy Helge Braun und Schlaf-tablette Norbert Röttgen um den Posten beworben. Die verfügen nun wirklich über keinerlei Rückhalt in der Gesellschaft oder der CDU, möglicherweise nicht einmal im eigenen Familienkreis. Da hatte Merz leichtes Spiel. Auch in den Bundestag ist er wieder eingezogen.

Der Laschet-Nachfolger gilt in Kreisen, die sich noch an ihn erinnern, als Finanzfachmann. Das kann auch daran liegen, dass er für sich selbst reichlich Geld zusammengescheffelt hat. Sein politisches Netzwerk ragt in diverse Interessenverbände hinein. Zwischen 2016 und 2020 war Merz Aufsichtsratschef der deutschen Abteilung von Blackrock, einer der größten und auch intransparentesten Fondsgesellschaften weltweit. Hochgradiger Heuschreckenalarm! Der schwarze Felsen mischt mit teils erheblichen Beteiligungen bei ungezählten globalistischen Giganten mit, etwa bei Apple, Google, Microsoft, JPMorgan Chase, Citibank – und bei ausnahmslos allen DAX-Unternehmen von A wie Adidas bis Z wie Zalando.

Blackrock ist Miteigentümer von 18.000 Unternehmen und Banken und damit die größte von ungefähr 50 weiteren Kapitalorganisationen dieser Art. Diese Kolosse sind wesentlich verantwortlich für globale Arbeitsarmut, entziehen den Staaten Steuern und geben sich gleichzeitig, obwohl Profiteure der Umweltzerstörung, führend beim neomodischen Fake-Klimaschutz, dem Greenwashing. Die drei größten Investmentkonzerne der Welt – neben Blackrock sind dies Vanguard und State Street – verfügen gemeinsam über ein Vermögen von etwa 21,5 Billionen US-Dollar.

Notabene: Bis 2019 war Merz zudem Vorsitzender der berühmten Atlantikbrücke, also jenes Lobbyverbandes, der Deutschland fest an den US-Rockzipfel klammern und Berlins Westbindung zementieren will. Auch mischt er bei der 1973 auf Initiative von Zbigniew Brzezinski und David Rockefeller gegründeten Trilateralen Kommission mit. An der Spitze der CDU agiert also künftig jemand, der die Interessen der Großfinanz stets über die Interessen der Allgemeinheit gestellt hat. Für einen EU-Superstaat begeistert sich Merz seit Jahren, der Ausverkauf nationaler Interessen berührt ihn dabei überhaupt nicht. Zuwanderung ist sein Ding, sofern er annimmt, dass sie dem Kapital nützen könnte.

### Die CDU hat fertig

Es ist kein Wunder, dass Merz weder im Land noch parteiintern irgendeine Aufbruchsstimmung erzeugt. Regelmäßige Wahlumfragen sehen keinen nennenswerten Ausschlag für die CDU nach oben.

Bei den Landtagswahlen 2022 drohen der Partei desaströse Pleiten. Im Saarland, wo am 27. März gewählt wird, werden die Menschen Corona-Fanatiker Tobias Hans abstrafen, jedenfalls ist die regierende CDU im Umfragetief, liegt deutlich hinter der SPD. Am 8. Mai muss dann CDU-Ministerpräsident Daniel Günther in Schleswig-Holstein um seinen Posten bangen. Die Wähler haben längst mit ihm gebrochen. In Nordrhein-Westfalen soll am 15. Mai gewählt werden. Laschet-Nachfolger Hendrik Wüst könnte die Union gänzlich gegen die Wand fahren, seine Sympathiewerte sind kaum messbar. In Niedersachsen (Wahltermin: 9. Oktober) ist die CDU chancenlos.

### Merz mischt auch bei der Trilateralalen Kommission mit.

Auf die Wähler in der Bundesrepublik wirkt Lobbyismus ganz besonders abschreckend. Bis zu 80 Prozent halten den Einfluss von Interessengruppen auf die Politik für «zu hoch» oder für «viel zu hoch», ergab vor einiger Zeit eine Umfrage bei *abgeordnetenwatch.de*. Wenn sich nun mit Friedrich Merz ein Vertreter der Großfinanz in den Vordergrund schiebt, ist die Annahme, er könnte hier als Türöffner für immer neue Wirtschafts- und Globalisierungsinteressen dienen, nicht weit. Oder anders: Eigentlich ist es gerade in unseren Tagen ein Gebot der Stunde, Giganten wie Blackrock demokratisch in Schach zu halten. Da ist das Wiederauftauchen von Friedrich Merz das falsche Signal. ■

### Bunte Phrasen



Friedrich Merz findet nun auch Adoptionen von Kindern durch homosexuelle Paare duftig, gab beim Bundestreffen der Lesben und Schwulen in der Union, kurz LSU, diverse Regenbogenphrasen zum Besten und verfiel auch dort in Neusprech: «Die Gefahr für unsere Gesellschaft geht heute stärker von Rechtsradikalen als von Linksradikalen aus. Deshalb müssen wir uns da ganz klar positionieren.» Und auch gegen eine Impfpflicht hat er keine wesentlichen Bedenken mehr. So klingt also ein Hoffnungsträger konservativer Unionsanhänger.

*Woke-Wahnsinn: Cover von COMPACT 8/2021, zu bestellen unter compact-shop.de. Foto: COMPACT*

*CDU-Plakat, 1975: Merz versucht, den Konservatismus der alten Union wiederzubeleben. Doch davon ist nichts mehr übrig. Foto: CDU*



... Sven Eggers (\*1965) arbeitete von 1986 bis 2019 als Zeitungsredakteur. Der gebürtige Hamburger und Vater von fünf Kindern ist Verfasser mehrerer Bücher über Politik, Zeitgeschichte und Sport. In COMPACT 1/2022 brachte er die zehn dümmsten Ampel-Pläne aufs Tapet.

# Jagd auf Neo

von Sven Reuth

**Wer ist der Mann hinter Telegram? Pavel Durov ist mit seinem Messenger-Dienst ein Dorn im Auge der Mächtigen – früher haben sie ihn gefeiert.**



Cyber-Rebell: Pavel Durov inszeniert sich gerne als «Matrix»-Charakter Neo. Foto: Forbes

Sankt Petersburg, Dezember 2011: Zum wiederholten Mal blickt der junge Mann mit den schwarzen Haaren nervös hinunter auf die Straße vor seinem Apartmenthaus, wo sich ein ganzer Tross von schwer bewaffneten und verummten Polizisten versammelt hat. Wie viele Russen hat er in diesen Tagen das Gefühl, an einem historischen Wendepunkt zu stehen. Das Land erlebt gerade die größten Demonstrationen seit dem Zerfall der Sowjetunion, nachdem es bei den Parlamentswahlen zu Fälschungen gekommen sein soll. Welchen Machtfaktor das Internet inzwischen darstellt, wird nun auch dem Kreml klar – denn die Opposition mobilisiert ihre Anhängerschaft im Netz. Und er, der die Beamten der Sonderheit vorhin noch auf der Straße gesehen hat, ist einer der wichtigsten Köpfe der russischen IT-Industrie. Nun klopfen sie an seine Tür – an die Wohnungstür von Pavel Durov.

In jenem Moment, so erzählte es der Unternehmer später, sei ihm klar geworden, dass es nicht einmal eine abhörsichere Gelegenheit gegeben hätte, seine Familie über eine mögliche Verhaftung zu informieren. Das sei die eigentliche Geburts-

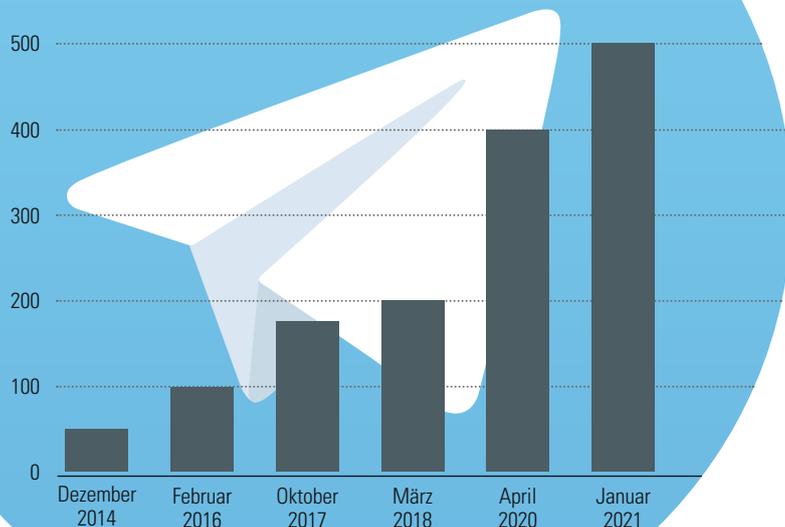
stunde von Telegram gewesen, jener Messaging-App, die zwei Jahre später auf den Markt kam – und heute die halbe Welt in Atem hält. Und noch etwas Wichtiges passierte an diesem denkwürdigen Abend vor gut zehn Jahren: Als damaliger Chef des wichtigsten russischen sozialen Netzwerks VKontakte (jetzt: VK) knickte Durov nicht gegenüber dem Staat ein, der von ihm gefordert hatte, Konten von oppositionellen Gruppen und Personen zu löschen. Nicht Idealismus, sondern Geschäftssinn habe ihn geleitet, wird er später einräumen. Die Protestwelle habe ihm schließlich ein ungeahntes Wachstum eingebracht, das er nicht abwürgen wollte.

## Die rote Pille

Der Cyber-Rebell, kein Freund von öffentlichen Auftritten, ist heute noch ungreifbarer geworden, beinahe ein Phantom. Mit seiner blassen Haut, seinem jugendlich wirkenden Antlitz und seiner schwarzen Kleidung scheint er mehr und mehr mit seinem Vorbild Neo zu verschmelzen. Der Hacker aus dem epochalen Kultstreifen *Matrix* (1999) erwacht in einer Dystopie, in der die Menschen dauerseziert vor sich hinvegetieren und eine virtuelle Realität vorgespielt bekommen. Durov, der seinen durchtrainierten Körper gern auf dem Konkurrenzportal Instagram präsentiert, ist wie Neo ein Einzelkämpfer, der alle Ketten sprengen möchte. Den Gesellschaften des Westens, in denen Meinungsfreiheit immer mehr zur Makulatur verkommt, bietet er mit Telegram die rote Pille an.

## Nutzerzahlen von Telegram weltweit

in Millionen



Quelle: Statista  
Grafik: COMPACT

## Polizisten einer Sondereinheit klopfen an seine Tür.

Nein, Durov ist kein typischer Vertreter der Generation Putin. Das Licht der Welt erblickt er am 10. Oktober 1984 in der alten Hauptstadt des Russischen Reiches, die damals Leningrad hieß. Die Grundschule besucht er dann im italienischen Turin, wo sein Vater, ein bekannter Philologe, arbeitet. Ein geradezu symbiotisches Verhältnis entwickelt er zu seinem vier Jahre älteren Bruder Nikolai. Dieser steht schon im Kindesalter unter Genieverdacht und gewinnt als Jugendlicher reihenweise Preise. 1996, 1997 und 1998 holt er drei Goldmedaillen bei Internationalen Mathematik-Olympiaden und siegt parallel dazu bei drei Informatikwettbewerben in der Mannschaft der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. Später erwirbt er einen rus-

sischen Dokortitel und promoviert dann nochmals an der Universität Bonn. Solche enormen intellektuellen Kapazitäten machen leicht einsam, und auch Nikolai ist bald als Sonderling verschrien. Der willensstarke und entscheidungsfreudige Pavel setzt bis heute auf dessen überragende Fähigkeiten als Programmierer und hätte ohne ihn wohl nie den Cyberspace erobern können.

## «Das gefährlichste Gift ist Information.»

Durov

Im Jahr 2001 kehrt das ungleiche Brüderpaar in die Millionenmetropole an der Newa zurück. Sie erleben den Beginn des russischen Boom-Jahrzehnts, in dem sich die Zahl der dortigen Internet-Nutzer von drei auf 100 Millionen verzehnfachen wird. Die Durovs haben entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung. Nur zwei Jahre nach der Facebook-Gründung durch Mark Zuckerberg bringen sie 2006 ein eigenes, für den Heimatmarkt zugeschnittenes soziales Netzwerk heraus: VK schlägt ein wie eine Bombe und gewinnt innerhalb weniger Jahre mehr als 30 Millionen Nutzer. Damals wäre allerdings noch niemand auf die Idee gekommen, in Pavel einen Revolutionär oder gar einen «Heiligen» (*Neue Zürcher Zeitung*) zu sehen. Für Schlagzeilen sorgt der erfolgreiche Entrepreneur nur, als er sich einer Haartransplantation unterzieht. Auch privat geht es bei Durov voran. Er heiratet seine hübsche Kommilitonin Daria Bondarenko, die ihn während eines Interviews für eine Studentenzeitung nach allen Regeln der Kunst umgarnt und als «Genie» anhimmelt. Das Paar hat zwei Kinder, ist inzwischen geschieden.

### Exzentrisch und radikal

2012 sorgt Durov für einen Skandal, als er zu Papierfliegern gefaltete 5.000-Rubel-Scheine (umgerechnet damals etwa 150 US-Dollar) aus dem Fenster seines Büros wirft, was natürlich zu tumultartigen Szenen auf der darunterliegenden Straße führt. Doch solche fragwürdigen Späße hätte man dem jungen Internet-Millionär sicherlich verzeihen.

Viel schwerer wiegt aus der Sicht des Kreml, dass der IT-Hoffnungsträger keinerlei Anstalten macht, sich politisch einbinden zu lassen. Er verfasst flammende libertäre Manifeste, in denen er völlige Freiheit für das Netz, aber eine hohe Besteuerung der staatlichen Öl- und Gaskonzerne fordert, um so die fatale Rohstoffabhängigkeit seines Landes zu brechen. Er schreibt: «Tausende Jahre wurden die Menschen als Riesen geboren und von der Gesellschaft zu Zwergen gemacht. Unsere Generation ist anders.» Oder: «Das gefährlichste Gift ist Informa-



tion.» Gemeint ist: für die Mächtigen. In solchen Aphorismen offenbart sich ein zunehmend radikaler Selbstdenker, der keinerlei Rücksichten mehr zu nehmen gedenkt. Als ihm der als geheimdienstnah geltende Juri Milner vom Konkurrenten mail.ru ein Übernahmeangebot für VK unterbreitet, antwortet Durov mit einem in die Kamera gehaltenen Mittelfinger. Eine exzentrische Geste mehr, die aber deutlich macht, wie weit sich der junge Wilde innerlich von Putins Eliten entfernt hat.

Wenig später folgt die Retourkutsche: In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wird Durov im Zuge einer feindlichen Übernahme ohne sein Wissen aus seinem eigenen Unternehmen herausgekauft. Der

*Idealist oder Geschäftsmann? Durovs Motive bleiben rätselhaft. Mit dem Kreml überwarf er sich, als VK zur App der Opposition wurde. Foto: @durov/Instagram*

## Young Global Leader



Gegen Durov wird manchmal ins Feld geführt, dass er seit 2017 als Vertreter Finnlands zu den Young Global Leaders des Weltwirtschaftsforums zählt. Doch selbst ausgewiesene Antiglobalisten und Elitenkritiker halten da den Ball flach. So spekulierte das Schweizer Alternativmedium *Uncut News* darüber, dass der Russe in Davos bloß seine neue Kryptowährung vorstellen wollte. Der Schritt dürfte aber vor allem etwas mit einem durchaus nachvollziehbaren Sicherheitsbedürfnis und dem Wunsch nach Anlehnung an eine mächtige Institution zu tun haben. Wohl deshalb sammelt Durov auch Staatsbürgerschaften: Neben der russischen besitzt er seit 2014 die des Karibikstaates St. Kitts und Nevis und seit 2021 auch noch diejenige Frankreichs.

*St. Kitts und Nevis: Für 250.000 Dollar kaufte sich Durov einen Pass des Karibik-Staates. Foto: Maxx-Studio/Shutterstock*

*Bild oben rechts: Digitaler Nomade: Von London über Berlin verschlug es Telegram nach Dubai – zumindest ist dort der Firmensitz angege- ben. Foto: @durov/Instagram*

– Sven Reuth (\*1973) ist Diplom-Ökonom und schreibt für COMPACT hauptsächlich zu wirtschafts- und außenpolitischen Themen. In Ausgabe 1/2022 würdigte er den britischen Star-Historiker Niall Ferguson.



Schweizer *Tagesspiegel* orakelt schon über das «abrupte Ende einer steilen Karriere», doch niemand hat die Rechnung mit der unbändigen Willenskraft des Ausgebooteten gemacht. Der verlässt sein Heimatland und begibt sich mit einer Kernmannschaft seiner besten Programmierer auf eine mehrjährige Odyssee durch zahlreiche Länder – dabei wird Durovs neues Erfolgsmodell Telegram finalisiert. Seine wichtigste Stütze bleibt Bruder Nikolai, der auch den Quellcode entwickelt.

*am Sonntag* vor zwei Monaten und fügte die fast komisch anmutende Klage an, dass sich «die Firma» den deutschen Behörden entziehe.

## Durovs Feinde

Die Standhaftigkeit zahlt sich für Durov auch finanziell aus: Laut *Forbes* ist der Russe mit einem Vermögen von mehr als 17 Milliarden Dollar mittlerweile zum reichsten Mann des Glitzer-Emirats Dubai aufgestiegen. In dessen Media City, wo keine Unternehmenssteuern zu zahlen sind, soll Telegram seinen Sitz bezogen haben. Der Traum eines überzeugten Libertären scheint wahr geworden zu sein, doch alles hat seinen Preis: 2018 wurde ein gegen den IT-Pionier gerichteter Ausspähversuch bekannt, der mithilfe der Spyware Pegasus des israelischen Unternehmens NSO Group begangen wurde.

Ganz sicher hat er sich viele Feinde gemacht. Ein halbes Dutzend regimekritischer Proteste in aller Welt, ob in Hongkong, Weißrussland oder Kasachstan, aber auch auf den Straßen Deutschlands und Österreichs, wären ohne die Basis der von ihm zur Verfügung gestellten Technologie nicht möglich gewesen. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) hat gar mit einer «Abschaltung» von Telegram gedroht – was ebenso bezeichnend wie technisch unmöglich ist. Oft wird der Russe mit dem Facebook-Eigentümer Mark Zuckerberg verglichen, doch diese Ehre hat Letzterer nicht verdient. Während das weltweit größte soziale Netzwerk nämlich zu einer sowjetischen Zensurmaschine verkommen ist, fordert Durov weiter die Mächtigen dieser Welt heraus – ob in Moskau, Minsk, Berlin, Wien oder Washington. ■

## «Kanal voll Hass und Hetze»

### Welt am Sonntag

Mit dem Messenger-Dienst, gestartet 2013, will das Duo nun endgültig nach den Sternen greifen. Niemand soll sich mehr in die Kommunikation zwischen den Bürgern einmischen – auch und gerade die Regierungen nicht, denen es nach Ansicht der Brüder ohnehin nur um ihren eigenen Machterhalt geht, ob in Ost oder West. Und während die großen US-Plattformen Facebook, Twitter, Youtube und Google zunehmend den Zensurwünschen des linksliberalen Mainstreams zu Diensten sind, bleibt Telegram unbeugsam. Reine Meinungsäußerungen – und mögen sie auch noch so radikal ausfallen – werden geduldet. Die Empörung, die gerade in Deutschland deswegen ausgebrochen ist, ist selbstentblößend. Feierte die FAZ Durov 2018 noch als «Beschützer des freien Internets», so sind solche Lobgesänge mittlerweile regelrechten Tiraden gewichen. Ein «Kanal voll Hass und Hetze» sei Telegram, giftete die *Welt*

# Als nur die Kräftigsten starben

\_ von Johann Leonhard

**Die Spanische Grippe gilt als «Mutter aller Pandemien». Doch ihre Verursachung durch ein Virus ist strittig – der Einfluss einer gleichzeitigen massiven Impfkampagne wird ausgeblendet.**

Was sich im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Spanischen Grippe vor rund 100 Jahren abgespielt hat, kommt einem in Corona-Zeiten unheimlich bekannt vor. Von weltweit fast 500 Millionen Infizierten und 50 Millionen Toten ist die Rede. Schwarz-Weiß-Fotos aus der damaligen Zeit zeigen grimmige US-Polizisten mit Mundschutz, Maskenträger in Straßenbahnen, verwaiste Einkaufsstraßen und überfüllte Lazarette.

Ausgelöst worden sei die Pandemie 1918 durch ein mutiertes Virus vom Typ H1N1, das 2009 auch für die Schweinegrippe verantwortlich gemacht wurde. Nur: Vor 100 Jahren kannte man den Unterschied zwischen Bakterien und Viren noch gar nicht, und es gab noch keine Elektronenmikroskope. Der angebliche Erreger wurde erst 1997 aus fast hundert Jahre alten Leichen sequenziert.

## Kriegslügen

Irritation schon bei der Namensgebung: Ein Kommentar in der Londoner *Times* soll es gewesen sein, der den Begriff «spanish flu» prägte und so den Verdacht auf die iberische Halbinsel lenkte. Tatsächlich hatten fast alle kriegführenden Staaten Nachrichtensperren verhängt, um den zersetzenden Gerüchten über die Seuche Einhalt zu gebieten. Nur im neutralen Spanien konnte frei berichtet werden, weshalb dort auch die ersten Meldungen über die Erkrankung auftauchten.

Letzter Stand der Wissenschaft: Die damalige Krankheitswelle nahm in den Baracken des US-Militärs im Bundesstaat Kansas ihren Ausgang, verbreitete sich von dort in weiteren Kasernen und Lagern im ganzen Land und schließlich über die US-Trup-

---

Im Unterschied zu Corona starben Junge und Robuste.

---

*13. September 1918, Camp Funston, Kansas: Kurz vor dem Ende des Ersten Weltkriegs werden amerikanische Soldaten, erkrankt an der Spanischen Grippe, in einem Notfall-Krankenhaus versorgt.*

*Foto: CCO, Wikimedia Commons*





William Leefe Robinson (links, 14.7.1895–31.12.1918) war der erste britische Pilot, der im Ersten Weltkrieg ein deutsches Flugzeug über England abschoss. Der ausgezeichnete Kriegsheld erlag kurz nach dem Waffenstillstand der Spanischen Grippe.  
Foto: CCO, Wikimedia Commons

pen, die nach Frankreich geschickt wurden, auch in der Alten Welt. Doch wie soll das Virus zum Beispiel nach Deutschland gekommen sein? Das Reich unterlag einer strengen britischen Seeblockade, und die Westfront bildete einen Sperrriegel, der jeden Kontakt zwischen alliierten und deutschen Soldaten verhinderte. Trotzdem sollen der Spanischen Grippe bei uns 426.000 Menschen zum Opfer gefallen sein.

## «Soweit ich herausfinden konnte, waren nur die Geimpften von der Grippe betroffen.» US-Autorin Hale

Oder hatte dieser hohe Blutzoll ganz andere Ursachen? «Sicherlich hätten Grippe und Lungenentzündung nicht diese furchtbaren Opfer gefordert, wenn nicht die Bevölkerung durch die Unterernährung von vier Kriegsjahren aufs Äußerste geschwächt und entkräftet wäre», schrieb das SPD-Organ *Vorwärts* im November 1918. In der badischen Presse las man im selben Jahr (hier in der Wiedergabe durch den *Focus* im Dezember 2021): «Der anerkannte Chemiker Oskar Loew ist der Meinung, dass die große Verbreitung der Krankheit auf die kalkarme Nahrung zurückzuführen ist. Auf Grund der Knappheit und der Rationierung von Lebensmitteln in den letzten Zügen des Ersten Weltkriegs und danach bekommt man Milch und Käse kaum und Gemüse zu wenig.» Das *Ärztblatt* konkretisierte 2018: «Als dramatisch

erwies sich besonders in der letzten Kriegsphase und in der Revolutionszeit [1918] die Ernährungssituation. Seit 1915 hatte de facto eine verschärfte Handelskontrolle zur See durch die britische Marine bestanden. Dieses Embargo wurde während des Krieges bis zur Blockade sämtlicher Einfuhrwaren eskaliert und noch bis März 1919 aufrechterhalten. Dieser Schlag traf schwer, denn Deutschland war schon vor dem Krieg von ausländischen Lebensmittellieferungen abhängig gewesen und hatte versäumt, Vorräte anzulegen.» Die Folgen dieses britischen Kriegsverbrechens wurden bis vor Kurzem relativ häufig diskutiert – bis im Zuge von Corona die Spanische Grippe als Verursacher des Massensterbens im Deutschen Reich in den Brennpunkt rückte.

## Medizinisches Voodoo

Der Ablauf der Ansteckungswelle wirft weitere Fragen auf. Das *Ärztblatt* gibt die Recherchen des Berliner Historikers und Oberarztes der Charité, Wilfried Witte, wieder: «Er sagte, es habe damals alles relativ harmlos begonnen. Während der ersten Ansteckungswelle im Frühjahr 1918 erkrankten zwar sehr viele Menschen, aber relativ wenige starben. Im Herbst nahm jedoch eine weitere, tödliche Welle ihren Lauf. Gerade dort, wo Menschen geballt aufeinandertrafen, wie in Rekruten- und Kriegsgefangenenlagern, hätten sich auf einen Schlag zahlreiche Menschen angesteckt.» Im krassen Unterschied zu Corona starben nicht Ältere und Vorerkrankte, sondern «ungewöhnlich oft vermeintlich robuste Menschen zwischen 20 und 40 Jahren.»

Warum wurden ausgerechnet die physisch Stärksten dahingerafft? Laut einem Artikel im *Spektrum der Wissenschaft* vom Januar 2006, hier in der Wiedergabe durch Wikipedia zitiert, «war ein Faktor (...) auch die durch das Virus induzierte atypisch starke Zytokin-Aktivität. Die Überreaktion des Immunsystems in Form eines Zytokinsturms veranlasst Abwehrzellen zu einem Angriff auf das Lungengewebe. Da gerade die Gruppe der 20- bis 40-Jährigen über ein besonders aktives Immunsystem verfügt, ist hier die Ausprägung des Zytokinsturms besonders stark.» Doch wurde die «Überreaktion des Immunsystems» tatsächlich durch einen Erreger provoziert – oder waren nicht die im Ersten Weltkrieg in vielen Ländern erfolgten Massenimpfungen dafür verantwortlich? Sucharit Bhakdi, von 1982 bis 2012 Professor für medizinische Mikrobiologie an den Universitäten Gießen und Mainz und unter anderem mit dem Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet, warnt vor Vakzinen, die die Körperpolizei nicht gegen eindringende Erreger, sondern gegen den eigenen Organismus, den sie eigentlich schützen soll, in Marsch setzen: «Der Angriff von Killer-Lymphozyten auf empfindliche oder gar unersetzbare Zellen könnte tragische Folgen haben.»

\_ Johann Leonhard ist freischaffender Autor und lebt (noch) in Berlin. In COMPACT 12/2021 schrieb er über das Impf-Rätsel von Gibraltar.

Tatsache ist jedenfalls, dass die US-Soldaten und auch europäische Militärangehörige im Ersten Weltkrieg erstmals einer Impfpflicht unterlagen und zum Teil ein Dutzend verschiedene Spritzen erhielten, die vor damals verbreiteten Krankheiten schützen sollten und auf hochgradig unappetitliche Weise fabriziert wurden – etwa durch Ausscheidungen von Kranken. Hochgiftige Inhaltsstoffe taten ihr Übriges.

«Wie jeder wusste, war die Welt noch nie Augenzeuge einer solchen Orgie an Impfungen aller Art gewesen, wie sie die Ärzte der Armee-Camps damals im Ersten Weltkrieg an den Soldaten zelebrierten», schreibt die amerikanische Lehrerin und bekennende Impfkritikerin Annie Riley Hale in ihrem 1935 veröffentlichten Buch *The Medical Voodoo*. Das Buch *Virus-Wahn* des Kieler Internisten Claus Köhnlein und des Journalisten Torsten Engelbrecht – Mitte 2021 in aktualisierter Fassung erschienen – erhärtet die These, dass die Vakzine zu dieser Zeit einen negativen Effekt hatten. Zitiert wird die US-Autorin Eleanor McBean, die als Zeitzeugin berichtete: «Soweit ich herausfinden konnte, waren nur die Geimpften von der Grippe betroffen. Diejenigen, die sich gegen die Impfung gesträubt hatten, entgingen der Grippe.»

Unter den gespritzten Soldaten sei die Erkrankungsrate laut McBean «siebenmal so hoch wie unter den nicht-geimpften Zivilisten» gewesen, und viele der «Kranken litten unter den Krankheiten, gegen die sie geimpft worden waren». Wenn das stimmt, scheinen die Soldaten aller Länder vielfach als Heer von Probanden gedient zu haben. «Sieben Männer fielen im Behandlungszimmer des Arztes tot um, nachdem sie ihre Impfung erhalten hatten. Man sandte Briefe zu ihren Familien, dass sie im Kampf gefallen waren», so McBean in ihrem Buch *Vaccination Condemned* (1982).

## Das Geheimnis von Gallups Island

Die Falschinformation im Hinblick auf die Spanische Grippe könnte noch einen Schritt weiter reichen. Diverse sogenannte Ansteckungsversuche des US-Militärs, etwa im November des Jahres 1918 in Boston beziehungsweise auf der Quarantäne-Insel Gallups Island, werfen die fundamentale Frage auf: Ist unsere Vorstellung von der Übertragung von Infektionskrankheiten überhaupt zutreffend?

Die Experimente, die mit rund 60 mehr oder weniger freiwilligen Probanden durchgeführt wurden, zielten darauf ab, die Übertragung der Krankheit zwischen Individuen zu studieren. Es wurde alles

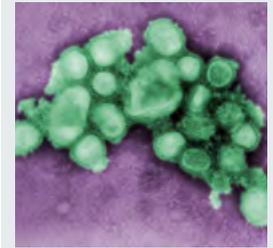
*Irresinn und Hysterie gab es bereits 1918. Hier fordern Kalifornier sogar Gefängnisstrafen für Unmaskierte. Foto: CCO, Wikimedia Commons*

versucht, was denkbar ist, um gesunde Menschen krank zu machen – die ekelerregenden Details erspare ich Ihnen. Das Ergebnis: null. Nicht ein Experiment konnte zeigen, wie Keime oder Viren von einer Person zur nächsten wandern und für Infektionen sorgen. «Erst nachdem man quasi den Impfvorgang nachahmte, indem den Testpersonen speziell bearbeitete Blutproben von Influenza-Opfern unter die Haut gespritzt wurden, war man (...) erfolgreich», fasst der Medizin-Journalist Hans Tolzin zusammen. Jetzt wurden die Versuchsteilnehmer krank, und zwar alle.

## Experimente des US-Militärs auf einer Quarantäne-Insel werfen fundamentale Fragen auf.

Noch während des Ersten Weltkrieges soll das geflügelte Wort die Runde gemacht haben, es würden «mehr Soldaten durch Impfungen umgebracht als durch feindliche Gewehre». Manche Quellen schreiben es Herbert M. Shelton zu, dem Autor des Buches *Vaccine and Serum Evils* und Kandidaten der Vegetarierpartei für das US-Präsidentenamt im Jahr 1956. Shelton sah sich als Vertreter der Naturheilkunde und Freund alternativer Medizin, schrieb Werke über natürliche Hygiene und Heilmittel – und wurde dafür schon zu Lebzeiten als «Quacksalber» belächelt. ■

### Testament eines Experiments



«Ein Wort der Anerkennung gebührt den Männern, die sich den Experimenten unterzogen; sie wurden vor der Gefahr gewarnt und glaubten, ebenso wie diejenigen, die die Studie durchführten, dass sie ihr Leben riskierten. Die Tatsache, dass niemand zu Schaden kam, schmälert nicht den guten Geist, den großartigen Mut und die Bereitschaft, der Menschheit zu dienen, die sie alle gezeigt haben.»

(Zitat aus den Studienpapieren des missglückten Ansteckungsversuchs, den sogenannten Gallups Island Files)

*Damals wie heute falscher Alarm: Das Schweinegrippevirus sieht in dieser Elektronenmikroskop-Aufnahme bedrohlicher aus, als es ist. Foto: CCO, Wikimedia Commons*



# Die Blume der Prärie

\_ von Jens Hoffmann

**Wo sich Kojote und Klapperschlange gute Nacht sagen, schlägt das Herz des wahren Amerikas. Auf diesem kargen Boden wächst eine neue Hoffnung für Donald Trump.**

Ihre Cowboystiefel  
trug sie auch im  
Kapitol.



Angekratztes Image? Der «Iron Man» ist für viele noch immer Hoffnungsträger. Hier das Cover von COMPACT 11/2020, zu bestellen unter [compact-shop.de](http://compact-shop.de). Foto: COMPACT

South Dakota gehört nicht zu den heißen Kandidaten, wenn es um die bekanntesten und beliebtesten Bundesstaaten in den USA geht. Umso überraschender kam die Nachricht von verschiedenen Wirtschaftsmagazinen, dass das verschlafene Sioux Falls, mit seinen gerade einmal 186.000 Einwohnern größte Stadt des Bundesstaates, eine erstaunliche Wandlung erlebt hat. Laut *Forbes* ist es die «beste kleinere Stadt für Unternehmer und Arbeitnehmer». Der Grund ist einfach: Süddakota verzichtet schlichtweg auf Einkommensteuer und Unternehmensteuer und gilt daher als Steuerparadies Nr. 2 nach Wyoming. So wurde aus dem unscheinbaren Sioux Falls ein Geheimtipp für die Finanz-, Handels- und Gesundheitsbranche.

## Boom im Niemandsland

Jedes Jahr kommen 2.000 neue, gut ausgebildete Arbeitnehmer ins scheinbare Niemandsland, das Europäer höchstens als Schauplatz des Provinzkrimis *Fargo* kennen (obwohl dieses Städtchen in North Dakota liegt). Plötzlich gesellten sich Anzugträger und Hipster zu Cowboys und Indianern. Für Zugezogene ist es ein Trost, dass sie nur 300 Kilometer von der Dreimillionen-Metropole Minneapolis/St. Paul entfernt sind, also gefühlt noch im Mittleren und noch nicht im Wilden Westen. Nicht mehr San Francisco oder Seattle sind die Platzhirsche für Start-ups, sondern Austin, Denver, Phoenix und Nashville tauchen auf der Umzugsliste von kalifornienmüden Umsiedlern auf, die von den hohen Steuern und exorbitanten Immobilienpreisen an der Westküste die Nase voll haben. Dazu kommt die immer restriktivere Politik im von linkslastigen Demokraten dominierten und überregulierten «Golden State». Hier schlägt die Klima-Hysterie unmittelbar in Zwangsvorschriften und Steuererhöhungen um. Die Lebenshaltungskosten können sich bald nur noch Tesla fahrende Technik-Nerds leisten.

Hinter dem Imagewandel von South Dakota steckt auch eine stramm konservative Vertreterin der Republikanischen Partei. Seit gut drei Jahren regiert Kristi Noem den unscheinbaren Staat als Gouverneurin. Geholfen hat Noem sicher, dass sie ein echtes heimisches Gewächs ist. Aufgewachsen auf einer Ranch im Niemandsland der Prärie, von klein auf vertraut mit Vieh und Landmaschinen, wusste

sie genau, was ihre Mitbürger bewegt: die Erzeugerpreise für Fleisch, Mais und Weizen, die Benzinpreise an der Tankstelle, die Arbeit in den Ethanolraffinerien und an den Ölpipelines, die von Kanada durch South Dakota nach Süden führen. Doch all das hätte sie nicht dazu bewegt, bereits in jungen Jahren in die Politik zu gehen. Dazu bedurfte es eines Schicksalsschlags. Als ihr Vater bei einem Unfall ums Leben kam, war Kristi erst 22 und studierte. Eigentlich wäre die Ranchertochter von einem Tag auf den anderen gezwungen gewesen, den väterlichen Betrieb aufzugeben, denn die Erbschaftssteuer schien unbezahlbar. Die Verhandlungen mit den Banken gestalteten sich schwierig, die junge Frau lernte auf die harte Tour, wie es ist, als Selbstständige ein mittelgroßes Unternehmen zu leiten.

## Kampf gegen das Bürokratiemonster

Doch dann – wie durch ein Wunder – entdeckte sie im alten Jeep ihres Daddys eine ganze Kiste mit Audiokassetten. Darauf hatte der Senior alle Einzelheiten der betrieblichen Praxis festgehalten: wann man Saatgut und wann Futter kauft, wie viel Stück Vieh versteigert, wie viel im Bestand verbleiben soll. Für Jung-Kristi eine Offenbarung. Mit den Lehren des geliebten Vaters und der Hilfe ihrer Geschwister ausgestattet, fasste sie neuen Mut und konnte den Betrieb retten. Noch heute bewirtschaften ihre Geschwister die Ranch der Familie. Kristi betreibt ein angeschlossenes Jagdhotel, ihr Mann hat eine Versicherungsgesellschaft.



Kristi Noem hatte sich in ihrer Verzweiflung an staatliche Stellen, an Banken, an Berater gewandt und hautnah erleben müssen, woran es der Gesetzgebung mangelt. Aus diesem Impuls heraus entschloss sie sich, selbst in die Politik zu gehen. Mit 35 errang sie einen Sitz im Landesparlament von South Dakota. Vier Jahre später schlug sie beim Rennen um ein Mandat im US-Repräsentantenhaus zwei erfahrene Konkurrenten aus der eigenen Partei und pendelte fortan zwischen Washington und der heimischen Ranch. Ihre Cowboystiefel behielt sie auch im Kapitol an, wohin sie noch drei Mal wiedergewählt wurde – zuletzt mit Zweidrittelmehrheit. In Washington setzte sie sich besonders für die mittelständischen Unternehmer ein, die unter überbordender Bürokratie und strengen Auflagen zu leiden haben. Sie beschwerte sich darüber, dass die allmächtige US-Umweltbehörde «selbst den Staub regulieren» wolle und wandte sich gegen den Emissionshandel, der angeblich das Klima schützen soll. Sie sprach sich für die Abschaffung der Erbschaftssteuer aus und befürwortete einfachere Steuergesetze. Sie ist gegen Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehen. Diesen Kurs setzte sie konsequent fort, als sie im November 2018 als erste Frau zur Gouverneurin von South Dakota gewählt wurde.

Neben ihrer Lebenserfahrung halfen ihr sicher ihr blendendes Aussehen und eine ruhige, aber bestimmte Art, zu den Menschen zu sprechen. Kein Politikerblabla, sondern einfache, klare Hauptsätze voller Realitätssinn und mit der richtigen Portion Op-

timismus, die das «Land of the Free» seit jeher auszeichnen. Dazu gehörte auch ausdrücklich die Anwerbung von neuen Unternehmen in ihrer geliebten Heimat. South Dakota ist für genau eine Sehenswürdigkeit bekannt: Mount Rushmore – die aus einem Felsen der Black Hills herausgemeißelten Porträts von vier ehemaligen US-Präsidenten. Ansonsten haben Besucher die Wahl zwischen ödem Grasland und kargen Bergketten, von denen eine bezeichnenderweise «Badlands» heißt. Die vielen Indianerreservate versprühen kein Wildwest-Feeling, sondern Trübsal, da die Ureinwohner ihre Wohlfahrtsschecks gerne gegen Feuerwasser eintauschen und gesellschaftlich fast vollständig abgehängt sind. Die wenigen Städte des Bundesstaates sind gesichtslos und arm an Attraktionen. Die Hauptstadt Pierre gehört mit ihren gerade einmal 14.000 Einwohnern zu den kleinsten und langweiligsten der gesamten USA.

---

## Die vielen Indianerreservate versprühen kein Wildwest-Feeling, sondern Trübsal.

---

Daher lag es nahe, Sioux Falls zur neuen Dienstleistungsmetropole auszubauen. Schwergewichte wie Citibank und die Wells Fargo Bank haben hier ihre Hauptquartiere. Die wachsende Gesundheitsbranche wird durch Avera, Sanford und andere Phar-

*Inbegriff der Neuen Rechten: intelligent, bodenständig, attraktiv, erfolgreich – und vielleicht sogar erste Präsidentin der USA. Gouverneur Kristi Noem auf der Conservative Political Action Conference im Februar 2021 in Orlando, Florida. Foto: picture alliance / newscom*



Ob im Kostüm oder in der Western-Kluft – Kristi Noem macht stets eine gute Figur. Bei der Monster Energy Team Challenge am 11. Juli 2020 zog sie triumphal in die Rodeo-Arena ein, standesgemäß mit Stars and Stripes. Foto: imago images/Icon SMI

mafirmen vertreten. Die traditionell hier ansässige Lebensmittelindustrie wurde jüngst durch einen großen koreanischen Hersteller erweitert, die IT-Branche wächst. Doch nicht nur damit konnte die neue Gouverneurin punkten.

### Freiheit statt Lockdown

Während sich die links-«demokratisch» regierten Bundesstaaten New York, Kalifornien und Washington in Zwangsmaßnahmen überboten, ohne damit einen positiven Effekt für die Bevölkerung zu erzielen, beschritt Kristi Noem in Sachen Corona genau den entgegengesetzten Weg. Sie erklärte von Anfang an, dass Süddakota maskenfrei bleiben und keinen Lockdown irgendwelcher Art vornehmen würde. Genau wie die republikanischen Gouverneure von Florida und Texas verweigerte sich Noem dem schrillen Chor der Hysteriker, die Corona auch als Wahlkampfmittel gegen Donald Trump missbrauchten.

Noem blieb so ruhig und gelassen, wie ihre Wähler sie schätzen gelernt hatten. Trotz des Dauerfeuers der Mainstreammedien hielt die Nachfahrin norwegischer Einwanderer South Dakota auf Kurs und gab die Devise aus, mit der auch die Schweden durch die Grippewellen steuerten: Die Vulnerablen schützen, das öffentliche Leben, den Einzelhandel und die Wirtschaft am Laufen halten. Auch die Schulen blieben geöffnet. Nicht auf die Fallzahlen, sondern auf die Hospitalisierung achteten die Behörden. Ihr Leitspruch in der Krise: «Kein Gouverneur darf die Freiheiten der Bürger beschneiden.» Im August 2020 ließ sie sogar zu, dass ein landesweit bekanntes, traditionelles Motorradtreffen ohne jede Auflagen stattfinden konnte. 500.000 (!) Biker rollten ins Städtchen Sturgis am Fuße der Black Hills – die

Empörung von Noems linksliberalen Amtskollegen schlug hohe Wellen. Doch am Ende waren gerade einmal 290 infizierte Motorradfreunde zu verzeichnen. Viel Lärm um nichts.

Ende 2021 verzeichnete South Dakota im Bundesvergleich eine relativ hohe Infektionsrate, rangierte jedoch bei den Todesfällen im Mittelfeld – weit hinter demokratisch regierten Staaten wie New York, New Jersey oder Michigan, deren restriktive Maßnahmen als alternativlos bejubelt worden waren. Kristi Noem setzte – ganz getreu der skandinavischen Mentalität, die für diesen Teil der USA typisch ist – auf Eigenverantwortung. Jeder durfte Maske tragen, keiner musste. Impfangebote wurden bereitgestellt, einen Impfdruck gab es zu keiner Zeit. Ganz im Gegenteil: Noem bezeichnete Impfpässe als «unamerikanisch». Das Sperrfeuer, das die Pandemiker gegen sie und ihre konservativen Amtskollegen losließen – Stichwort: «Corona-Leugner» – prallte an Noem ab.

### Noem bezeichnete Impfpässe als «unamerikanisch».

Die Schönheit vom Lande, die mit 20 Jahren zur «Schneekönigin» von South Dakota gekürt wurde, geht gerne selbst auf die Pirsch, am liebsten mit Pfeil und Bogen auf Elche. Mit ihrem Jagdinstinkt sucht sie auch in der Politik gerne die Offensive: Breitere nationale Bekanntheit erlangte sie 2021 durch eine Gesetzesinitiative zur Fairness im Sport. Eine Selbstverständlichkeit und kein Aufregertema, möchte man meinen, aber in dem von Genderirrsinn

Bild Seite 39: Mount Rushmore National Memorial: Der «Schrein der Demokratie» ist das mit Abstand bekannteste Denkmal South Dakotas. Zusätzliche Berühmtheit erlangte es weltweit durch die Adaption als Deep-Purple-Cover des Albums «In Rock» von 1970. Foto: Alex Pix/Shutterstock

und Identitätspolitik irregeleiteten Diskurs, der sich aus den linken Elite-Universitäten in die links dominierten Massenmedien ergießt, fanden findige Aktivist\*innen schnell das Haar in der Suppe. Denn der Gesetzesentwurf soll verhindern, dass sich männliche Sportler, die sich als Frauen bezeichnen, für Frauenwettbewerbe anmelden und dort gegen die körperlich unterlegenen Gegnerinnen einen Sieg nach dem anderen einfahren. Besonders krass geschieht das beim Schwimmen, Turnen, beim Fußball und in der Leichtathletik, wo die physischen Unterschiede so offensichtlich sind, dass das Theoriegebilde der Genderpöpst\*innen in sich zusammenfällt wie ein Kartenhaus.

«Die Linken wollen unsere Hirten sein, aber dazu bräuchten sie uns als Schafe.» Noem

Der Aufschrei der Transengemeinde (falls so etwas existiert) und ihrer selbst ernannten Anwält\*innen folgte auf dem Fuße. Noems Gesetzesentwurf würde die Rechte der «Transgender»-Leute verletzen und sei natürlich «transphob», was auch immer das bedeuten soll. Noem ruderte zwar zurück, weil der größte Studenten-Sportverband angedroht hatte, seine Wettbewerbe nicht mehr in South Dakota abhalten zu wollen, ersann aber sogleich eine neue Initiative, die ihr rechtssicherer zu sein schien. Ähnliche Gesetze haben bereits andere konserva-

tive Bundesstaaten wie Idaho, Oklahoma, Arkansas und Mississippi angestoßen oder verabschiedet. Florida, West Virginia, Montana, Kansas sind auf dem gleichen Kurs. Dort verhindern jedoch Verfassungsgerichte die Umsetzung in der Praxis.

### Schafe und Wölfe

Auch auf diesem Feld lässt Noem gesunden Menschenverstand walten und die Attacken von radikalen Minderheiten an sich abprallen. Solche Qualitäten haben sie nicht nur beim eigenen Wahlvolk beliebt gemacht, bei dem sie sich für eine Wiederwahl in diesem Herbst bewerben will. Nein, auch *Fox News* gehört zu ihren erklärten Fans und schaltet gerne mal in die Provinz, um mit der telegenen Gouverneurin in ihrem eigens eingerichteten TV-Studio zu plaudern. Sie seziert auch in deutlichen Worten, woran Amerika krankt: «Die Linken wollen unsere Hirten sein, aber dazu bräuchten sie uns als Schafe. Lasst es uns laut und klar sagen: Wir werden nicht die Schafe sein!» Denn: «Konservative wollen Euch nicht vorschreiben, wie Ihr Euer Leben zu führen habt!» Die neueste Ausgeburt linksradikaler Sozialingenieure, die «Critical Race Theory», die jedem Weißen angeborenen Rassismus unterstellt und die aggressiven Versuche linker Aktivisten, die US-Geschichte «antiweiß» umzuschreiben, kontert sie mit: «Linke konzentrieren sich auf die Fehler unserer Gründerväter, statt aus ihren Leistungen zu lernen!» Die Migrationspolitik von Biden, Harris und deren Genossen lehnt sie rundweg ab. Für South Dakota gebe es «keine Umverteilung von illegalen Einwanderern». «Ruft mich an, wenn Ihr Amerikaner seid!» ■

### Kurs Weißes Haus



Der Frage, ob sie denn auch die Präsidentschaftswahlen 2024 auf ihrer Agenda habe, weicht Kristi Noem stets aus. Doch dass sie zu den ganz heißen Kandidaten gehören würde, träte die heute 50-jährige dreifache Mutter bei den Vorwahlen an, ist offensichtlich. Ihr Auftritt bei der Konferenz der Republikanischen Partei im Februar 2021 bewies ihre Qualitäten eindrücklich. In eindringlichen Worten beschrieb sie ihren Weg von der Ranch bis ins Kapitol. Als sie erzählte, wie sie die Tonbänder fand, die ihr Vater extra für sie aufgenommen hatte, war das ein Gänsehautmoment, wie ihn jeder amerikanische Wähler liebt. Die Kombination aus gutem Aussehen, volksnaher Sprache, gesundem Menschenverstand und einer Lebensgeschichte wie aus dem Bilderbuch machen die «Schneekönigin» von South Dakota zu einer brandheißen Anwärterin für die Nominierung als republikanische Präsidentschaftskandidatin für 2024. Sie ist deutlich intelligenter als ihre Parteikollegin Sarah Palin und deutlich sympathischer als die Demokratinnen Hillary Clinton, Kamala Harris oder Elizabeth Warren. Ihr könnte der Einzug ins Weiße Haus gelingen, zumindest als Vizepräsidentin an der Seite von Donald Trump, den sie seit Jahren treu unterstützt. Und am besten in Cowboystiefeln, auf dem Rücken eines Pferdes und mit Jagdgewehr in der Hand. Kristi Noem ist bereit für Größeres.

*James S. Brady Press Briefing Room im Weißen Haus. Foto: Maxx-Studio/Shutterstock*



— Jens Hoffmann ist deutsch-amerikanischer Geschäftsmann und lebt in Sioux Falls.

# COMPACT **Der Tag**

**Mut zur Wahrheit: Montag bis Freitag, 20 Uhr**



**Jetzt  
unterstützen!**

**Unsere Kampfansage an die etablierten Medien.  
Professionell, schnell, bissig.**

Unser Versprechen: Sie können *COMPACT.Der Tag* auch in Zukunft gratis schauen. Alle Sendungen und ein Sendearchiv finden Sie auf [tv.compact-online.de](http://tv.compact-online.de), die jeweils aktuelle Folge auch auf unserer Webseite. Bitte beachten Sie: Bei Youtube werden wir wegen der Sperrungen und Löschungen nur kurze Auszüge veröffentlichen.

Die tägliche Nachrichtensendung kostet uns 15.000 Euro zusätzlich pro Monat. Bitte spenden Sie per Paypal an [verlag@compact-mail.de](mailto:verlag@compact-mail.de) oder auf das Konto von COMPACT-Magazin an IBAN: DE70 1605 0000 1000 5509 97





# Spiel, Satz und Sieg

– von Sven Reuth

**Den Kampf gegen die Regierung Australiens hat er verloren. Doch moralisch ist Tennisstar Novak Djokovic als Gewinner vom Platz gegangen.**

Die beiden Zöllner am Flughafen Melbourne kamen dem Passagier aus Belgrad zunehmend wie Abgesandte der Hölle vor. Erst hatten sie ihn an diesem 6. Januar 2022 inquisitorisch verhört und dann mitten in der Nacht drei Stunden warten lassen. Als sie zurückkehrten von ihrer Besprechung, in die wahrscheinlich höchste Regierungsstellen eingebunden waren, sah Novak Djokovic ihnen schon an den Gesichtern an, zu welchem Ergebnis sie gekommen waren. «Sie wollen mein Visum annullieren, oder?», fragte der 34-jährige Tennisstar den Beamten, der sich vor ihm aufgebaut hatte. Tatsächlich verlas der Australier nun irgendeinen Sermon aus dem Migrationsgesetz aus dem Jahr 1958, mit dem er die Einreiseverweigerung begründete.

Der Mann aus Belgrad fühlte Wut in sich aufsteigen. Hatte er nicht penibel alle medizinischen Dokumente vorgelegt, die sowohl die Regierung des australischen Bundesstaates Victoria als auch der nationale Tennisverband für seine Einreise von ihm verlangt hatten? Gab es neben ihm nicht auch noch mehr als ein weiteres Dutzend ungeimpfter Personen, für die Ausnahmegenehmigungen erteilt worden waren?

## Vom Idol zum Sündenbock

Doch an ihm, dem weltbekannten Sportler, wollte die Zentralregierung in Canberra offenbar ein Exempel statuieren. Seinen Manager konnte Djokovic zwar nicht anrufen, da man ihm die Nutzung seines Handys verboten hatte; aber der Serbe reagierte nicht so, wie man es erwartet und vor allem auch gewünscht hatte. Er unterschrieb keines der ihm vorgelegten Papiere und trat auch nicht den Heimflug an.

Wenig später befand er sich schon auf dem Weg in das Park Hotel im Stadtteil Carlton. In dieser Absteige für Abschiebehäftlinge verbrachte er dann auch das orthodoxe Weihnachtsfest. Sein Fall war da schon längst zum internationalen Polit-Skandal eskaliert. Serbiens Präsident Aleksandar Vucic sprach von einer «politischen Hetzjagd» auf seinen Landsmann. Und der Kirchenpatriarch Porfirije Peric äußerte auf seinem Telegram-Kanal: «Von den Schwierigkeiten und Versuchungen, die Sie an Weihnachten, dem Tag aller Freude, durchmachen, wird morgen nur ein blasser Schatten bleiben. Millionen orthodoxer Serben beten für Sie und uns.»

*Bunt, aber nicht beliebig – am 12. Januar 2020 strahlt der patriotische Modellathlet im Sydney Olympia Park nach dem Sieg Serbiens gegen Spanien vor Freude. Foto: picture alliance / Actionplus*

---

«Millionen Serben beten für Sie.»  
Orthodoxer Patriarch

---



Protest statt Party: Am 16. Januar 2022 demonstrieren vor einem australischen Bundesgericht in Melbourne Fans und Freunde Djokovics für einen respektvollen Umgang mit dem Serben. Foto: picture alliance / Xinhua News Agency



Ansonsten zuweilen introvertiert, zeigt die ultrafitte Nummer 1 der Tennis-Welt physisch gerne etwas mehr. Foto: GQ

Zugleich waren aber auch hasserfüllte Stimmen zu hören. «Schwurbler Djokovic genießt eine ungewöhnlich große Narrenfreiheit», giftete Enver Robelli im Schweizer *Tagesspiegel*. In einem weiteren Artikel für die Berner Tageszeitung *Der Bund* beklagte der Autor – ein gebürtiger Kosovare – schon in der Überschrift die ganze «toxische Impfskepsis auf dem Balkan». Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* empörte sich über die «wüst-dümmlichen Drohungen» des «Clans» der Tennislegende. Absolute Fake News – keiner aus der Familie Djokovic hatte irgendjemandem gedroht. Die *Zeit* zog den Fall des Spielers für die steile These heran, dass «in der Pandemie» Djokovics «Esoterik ihre Unschuld» verloren habe. Den Vogel aber schoss ein australisches Moderatorduo ab, das den Weltranglistenersten vor laufender Kamera als «lügendes, hinterhältiges Arschloch» beschimpfte.

Die Primitivität solcher Hetztiraden steht im Kontrast zur Persönlichkeit des Angegriffenen. Unglaubliche neun Mal konnte der gebürtige Belgrader die Australian Open bislang gewinnen. Die Rod Laver Arena in Melbourne war schon fast so etwas wie sein zweites Wohnzimmer. Dort feierte er 2008 seinen ersten Grand-Slam-Sieg. In Down Under, wo es eine große serbische Diaspora gibt, konnte er auch auf den Rängen die Unterstützung der Menschen spüren. Und er gab etwas zurück: 2020 ließ er den Opfern der Buschfeuer, die den Inselkontinent heimgesucht hatten, eine großzügige Spende zukommen.

Keine Sympathiepunkte hat sich Djokovic indes bei den Mächtigen erworben. Ohne es darauf angelegt zu haben, ist der ungeimpfte Serbe zur Gegenfigur der gleichermaßen gescheiterten wie ultraharten

australischen Corona-Politik geworden. Diese sticht auch international dadurch negativ hervor, dass die Regierung des liberalkonservativen Premiers Scott Morrison seit zwei Jahren im Namen eines verabsolutierten Seuchenschutzes Familien auseinanderreißt. Wer aus purem Zufall beim Ausbruch der Pandemie im Ausland weilte, durfte nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Liebesbeziehungen gingen zu Bruch, und selbst nahe Angehörige konnten Sterbenden nicht mehr am Krankenbett beistehen.

## «Lügendes, hinterhältiges Arschloch.» Australische TV-Moderatoren

Gebracht hat es nichts: Trotz der drakonischen Maßnahmen ist der einstige vermeintliche Covid-Musterschüler längst zur Infektionshochburg geworden. Zu Beginn des Jahres wies das 25-Millionen-Einwohner-Land an manchen Tagen mehr als 60.000 Neuinfektionen aus. Die «Corona-Dystopie Australien» mache das Scheitern aller No-Covid-Strategien deutlich, stellte der Sender NTV schon im Herbst vergangenen Jahres fest. Djokovic wirkt in dieser Situation wie der Bote, der eine schlechte Nachricht überbringt und dafür seinen Kopf verlieren soll.

Bei einer zweiten Annullierung seines Visums versuchte Einwanderungsminister Alex Hawke, der die Entscheidung traf, schon gar nicht mehr, politische Motive für diesen Schritt zu verbergen. In einer Erklärung bezeichnete er den Serben als möglichen Auslöser für «innerstaatliche Unruhen» und als «Talisman der Anti-Impf-Stimmung». Djokovic wurde

also von einem Regierungsmitglied öffentlich als eine Art Gefährder gebrandmarkt – die entscheidende Frage, ob er wirklich gegen Einreisebedingungen verstoßen hat, spielte gar keine Rolle mehr.

## Vom Kriegskind zum Superstar

Wer solche oberflächlichen Vorwürfe gegen den Sportstar äußert, der verkennt, dass dessen Entscheidung gegen die Impfung wie auch seine Skepsis gegenüber der Schulmedizin tief in seiner Biografie verwurzelt sind. Als er 2010 in einer tiefen sportlichen und psychischen Krise steckte und viele Spiele vorzeitig abbrach, schien ihm kein Arzt der Welt mehr helfen zu können. Doch der auf Zypern ansässige Alternativmediziner Igor Cetojevic spürte den inneren Feind in seinem Körper auf: das Klebereiweiß Gluten, das bei ihm Entzündungen auslöst. Der Sportler stieg auf Lakritztee, Cashewnüsse und neuseeländischen Manuka-Honig um – und bald stellte sich neben einem körperlichen Hochgefühl auch eine Siegesserie sondergleichen ein. Das Kriegskind aus Belgrad, das die NATO-Bombardements auf die jugoslawische Hauptstadt im Alter von 12 Jahren in der 60-Quadratmeter-Wohnung seiner Eltern hautnah miterlebte, avancierte zum Gerd Müller des Tennissports. Die Rekorde, die er aufstellte, muten fast unwirklich an. Als erster Spieler durchbrach er die magische Marke von 150 Millionen Dollar an gewonnenen Preisgeldern. Als erstem Athleten überhaupt gelang es ihm, alle neun Turniere der Masters-Serie zu gewinnen. Und geradezu episch ist sein Wettkampf gegen den Schweizer Roger Federer und den Spanier Rafael Nadal um die höchste Siegeszahl bei Grand-Slam-Turnieren – jeder der drei Sportler konnte hier bislang jeweils 20 Erfolge feiern.

## Gegen den Strom

Das Geheimnis von Djokovic liegt darin, dass er nie den Empfehlungen der Mehrheit folgt. Als er 2013 den damals als «Karikatur seiner selbst» (*Stern*) geltenden Boris Becker zu seinem Trainer macht, erntet er viel Spott. Der rothaarige Wimbledon-Gewinner könne höchstens noch bei Poker-Turnieren oder krawalligen TV-Shows bestehen, hieß es damals. Doch es kam anders: Als Dream-Team legten die beiden ungleichen Stars innerhalb von drei Jahren eine großartige Erfolgsserie hin und holten sechs Grand-Slam-Titel. Noch abwertender und höhnischer fielen die Urteile aus, als der Serbe 2018 den Ex-Profi Pepe Imaz als Mental-Berater engagierte. Der Spanier gilt dem Mainstream als «Esoteriker» oder gar «Verrückter» und könne deshalb seinem Schützling nur schaden. Ganz anders sieht das allerdings der Österreicher Gebhard Gritsch. Es sei schon in Ordnung, so der frühere Fitnesscoach Djokovics gegenüber der *Welt*, dass der Weltranglistenerte «jetzt in das Esoterische und die Bereiche Lebensstil, Liebe,

Freude und so weiter» gehe. Er habe «sich sehr zum Positiven verändert, ist viel lebensbejahender». Das strahlt er auch aus. Kaum ein anderer Sportler ist in den Ländern des früheren Jugoslawiens so beliebt wie «Nole», so einer seiner Spitznamen. Hier will er die Gräben zuschütten, die in den Kriegen der 1990er Jahre entstanden sind – beispielsweise durch die Organisation eines grenzübergreifenden Tennisturniers, das er sich zum Ziel gesetzt hat.

## Sein Geheimnis liegt darin, dass er nie der Mehrheit folgt.

Während des furiosen Siegeslaufs, der die kroatische Fußball-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2018 bis in das Finale von Moskau führte, wurde sie von Djokovic öffentlichkeitswirksam unterstützt. Die Anfeindungen, die es deswegen auch vereinzelt im eigenen Land gab, kümmerten ihn nicht. Ebenso wenig scherte er sich um das negative internationale Medienecho, als er im Sommer 2020 den höchsten Verdienstorden der Republika Srpska, also des serbischen Landesteils von Bosnien-Herzegowina, entgegennahm.

Für australische Politiker wie Morrison, Hawke & Co. mag er ein schlechter Mensch sein, für seine Anhänger auf der ganzen Welt ist der «Djoker» nun wohl noch mehr als je zuvor ein Idol, das für seine Überzeugungen auch schmerzhaft Nachteile in Kauf nimmt. Die Australian Open hat er in diesem Jahr nicht gewonnen – moralisch aber ist er als Sieger vom Platz gegangen. ■

## Im Visier von Rio Tinto

Hängt die Regierung in Canberra den Fall Djokovic auch deshalb so hoch, weil der Sportler den Interessen des australisch-britischen Konzerns Rio Tinto in die Quere kam? Zehntausende gehen derzeit im ganzen Land gegen das von diesem geplante größte Lithium-Bergwerk Europas im serbischen Jadar-Tal auf die Straße. Der «Djoker» unterstützte die Demonstranten mit einem Instagram-Post, in dem es hieß: «Saubere Luft, Wasser und Nahrung sind die Schlüssel für die Gesundheit. Die Umwelt ist unsere Mutter.» Ausgerechnet John Kunkel, der Stabschef von Australiens Premierminister Scott Morrison, war früher Chefberater von Rio Tinto sowie Vizechef des mächtigen Arbeitgeberverbandes Minerals Council of Australia – ein Schelm, wer Böses dabei denkt...

*Sieger der Herzen: Bei seiner Rückkehr nach Belgrad am 17. Januar machte der Serbe Selfies mit seinen Fans. Foto: picture alliance / REUTERS*



# «Spartakus der neuen Welt»

– Srdjan Djokovic im Gespräch

**Der Vater des weltbesten Tennisspielers steht nicht nur voll hinter seinem Sohn – er stellt den Fall auch in einen weltpolitischen Zusammenhang.**



*Hinterm Zaun, aber nicht hinterm Mond: Srdjan Djokovic, Novaks Vater, ist während der Spiele kämpferisch und außerhalb der Arenen rhetorisch angriffslustig. Foto: imago sportfotodienst*

## **Was empfanden Sie, als Ihr Sohn in Australien festgesetzt wurde?**

Die Tage, als Novak sozusagen verhaftet wurde, waren für uns, für seine Familie, sehr schwer. Aber wir wussten, dass unser Novak mental stark ist und dass er auch diesem Druck widerstehen kann, ohne nachzugeben. Er ist einfach ein wunderbarer junger Mensch, der nie jemanden beleidigt hat, gut zu allen ist und immer versucht zu helfen.

Sie haben Jesus gekreuzigt, jetzt kreuzigen sie Novak. Mein Sohn war in australischer Gefangenschaft, aber er war noch nie freier. Von diesem Moment an ist Novak zum Symbol und Führer der freien Welt geworden, der Welt der armen und benachteiligten Nationen und Völker, der Spartakus der neuen Welt, die keine Ungerechtigkeit, keinen Kolonialismus und keine Heuchelei duldet, sondern für die Gleichberechtigung aller Menschen auf dem Planeten kämpft. Novak ist ein mentaler Riese, der noch nie jemanden verletzt hat. Aber offenbar ist jemand aus einem kleinen, armen Land nicht gewollt.

**Man hat den Eindruck, dass auch seine Nationalität als Serbe eine Rolle spielte.**

Es ist offensichtlich, dass die Tatsache, dass Novak aus einem kleinen Land wie Serbien kommt, die Mächtigen dieser Welt nicht besonders mögen, und die denken, dass sie die von Gott Auserwählten sind, und dass diese Welt nur ihnen gehört. Sie können sich schwer damit abfinden, dass so ein junger Serbe der Beste sein kann, und zwar in einem Spiel, im Tennis, in einem Sport, der lange Reichen vorbehalten war, nur der Eliteklasse. Novak hat ihnen jetzt diese schöne Vorstellung kaputtgemacht. Dear Gentlemen, es bleibt euch nichts übrig, als ein neues Spiel zu erfinden, wo nur ihr gewinnen könnt! Aber ihre Mühe wird völlig umsonst sein, denn auch in diesem neuen Sport wird Novak sehr bald der Beste der Welt sein.

Vielleicht lässt die reiche Welt Novak nicht mehr Tennis spielen, doch damit hat sie ihr wahres Gesicht enthüllt, und ein viel ernsteres Spiel beginnt. Auf der einen Seite gierige Mitglieder der Weltoligarchie, auf der anderen die ganze freiheitsliebende und stolze Welt, die immer noch an Gerechtigkeit, Wahrheit, Fair Play und die Träume ihrer Kinder glaubt.

## **Wurde Ihr Sohn durch die Schikanen gebrochen?**

In diesen sechs Tagen haben wir alle viel durchgemacht. Novak wurde am Flughafen Melbourne abgeholt. Erst galt er als vogelfrei, seine elementaren Menschenrechte wurden mit Füßen getreten. Australische Beamte versuchten ihn zu zwingen, eine Visumsverzichtserklärung zu unterschreiben, um ihn abzuschieben. Er wollte es nicht, weil es keinen rechtlichen Grund dafür gab. Man verbot ihm, Kontakte zur Außenwelt zu pflegen. Er war stundenlang allein gegenüber ihm feindlich eingestellten Behörden. Aber die waren sich nicht bewusst, was sie damit ausgelöst haben. Was für einen wilden Bären sie aufgeweckt haben und welche Art Kraft sie ihm gegeben haben. Jetzt muss er noch zehn weitere Grand Slams gewinnen...

## **Sie haben Jesus gekreuzigt, jetzt kreuzigen sie Novak.**

Dies ist ein großer Sieg nicht nur für Novak, sondern für die gesamte friedliebende Welt. Meinungsfreiheit und Redefreiheit müssen doch für alle Menschen gewährleistet sein, auch wenn einer Novak Djokovic heißt! ■

– Die Fragen wurden von Nikola Zivkovic, dem langjährigen COMPACT-Korrespondenten in Belgrad aufgeschrieben. Die Aufzeichnung fand nach dem ersten, noch erfolgreichen Urteil statt.



**Dossier** \_ Seite 46-52

# Neue Hetze gegen Russland

Ukraine, Gasversorgung, Kasachstan: An jedem Übel soll der Kreml schuld sein.  
So wird der Kalte Krieg wieder heiß.



# Es geht durch die Welt ein Geflüster

— von Alexander Sviridov

**Russische Truppen bedrohen die Ukraine! Der Krieg ist nah! Politiker und Medien überschlagen sich in apokalyptischen Prophezeiungen. Wer hat dieses Propaganda-Süppchen angerichtet?**

Wenn Sie dieses Heft aufmachen, dürfte die Ukraine schon in Trümmern liegen. Russische Truppen marschieren auf Kiew. Putins Luftwaffe bombardiert Ortschaften und Militärobjecte. Seine Artillerie schießt aus allen Rohren. Fallschirmjäger erstürmen die Häfen Odessa und Mariupol. Ballistische Raketen vom Typ Iskander fliegen gen Lemberg. Panzerkolonnen attackieren aus verschiedenen Richtungen.

Wenn all das nicht bis Anfang Februar eingetroffen ist, dann hat sich der Chef der ukrainischen militärischen Aufklärung, Kyrilo Budanow, vertan. Das ist nämlich sein Szenario – er hat es Ende 2021 präsentiert und wurde damit in den westlichen Medien weidlich zitiert. Es gehe sogar um eine dauerhafte Besetzung der Ukraine, unkte das Nachrichtenportal *Bloomberg*. Man weiß ja: Gute Nachrichten verkaufen sich schlechter als schlechte. Und was ist schon schlechter als ein guter Krieg!

Dieses Szenario breitete der ukrainische Verteidigungsminister Oleksij Resnikow Ende November auch im Pentagon aus. CNN verriet er, ein Einmarsch der Moskowiter würde ein «wirklich blutiges Massaker» bedeuten – und bat die US-Amerikaner um noch mehr Militärhilfe. Und um Geld. Die gleiche Geschichte präsentierte der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba in Brüssel. Und bat ebenfalls um Militärhilfe und Geld. Der Präsident des ukrainischen Parlaments Ruslan Stefantschuk warnte Ende Dezember 2021 sogar, Russland könnte einen Atomschlag gegen die Ukraine führen. . . Die sogenannte Weltgemeinschaft war alarmiert: Westliche Zeitungen veröffentlichten Satellitenbilder von russischen Panzern, die «an der Grenze zur Ukraine» konzentriert seien. Von 100.000 angriffsbereiten Soldaten war die Rede. Es roch alles nach Krieg.

## Über rote Linien

Um dem Krieg vorzubeugen, fand aber schon Anfang Dezember ein – virtuelles – Gespräch zwischen dem amerikanischen und dem russischen Präsidenten statt. Joe Biden verdeutlichte, dass er und seine Verbündeten im Falle militärischer Aktionen gegen

---

«Putins Wahnsinns-  
Forderungen an  
den Westen». Bild

---



Dieses Satellitenbild soll russische Einheiten an der Grenze zur Ukraine zeigen – in Reih und Glied auf dem Truppenübungsplatz statt im Gelände getarnt. Invasionsvorbereitungen sehen anders aus. Foto: Maxar

über der Ukraine nicht mit Sanktionen gegen Russland zögern würden. Das sei eine «rote Linie», die man nie und nimmer überschreiten dürfe. Parallel schloss die neue Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) erstmals nicht mehr aus, dass deutsche Soldaten in der Ukraine stationiert werden könnten. «Falls Russland angreift, sind alle Optionen auf dem Tisch», sagte der grüne Außenpolitiker Omid Nouripour.

«Putins Wahnsinns-Forderungen an den Westen» (Bild) umfassten im Gegenzug einen Verzicht auf die NATO-Mitgliedschaft der Ukraine sowie auf «militärische Handlungen» in anderen Staaten Osteuropas, im Südkaukasus und in Zentralasien. Der Nordatlantikpakt müsse seine militärische Infrastruktur auf die Positionen von 1997 zurückziehen (dem Jahr der Unterzeichnung der NATO-Russland-Akte). Beide Seiten sollten von der Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen in Stellungen, wo sie eine Bedrohung darstellen könnten, absehen.

Im Grunde wurden diese Punkte schon seinerzeit vom letzten sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow eingefordert – und ihm von damaligen

westlichen Führern auch zugesichert, wenn auch nur mündlich (siehe Infobox Seite 47). Dennoch wurden die drei ehemaligen Sowjetrepubliken im Baltikum, fast alle Ostblockstaaten und Reste des zerbombten Jugoslawiens in den westlichen Militärpakt aufgenommen. Damit stieß die NATO bis an die Grenze Russlands vor, was Moskau nicht erfreute.

Deren Generalsekretär Jens Stoltenberg büstete Putin ab: Die NATO entscheide selbst, wen sie aufnehme. Eine Teilung des Kontinents in Einflusssphären wie 1945 in Jalta dürfe es nicht mehr geben. Damit ignorierte er eine andere historische Parallele. Mit der potenziellen Verlagerung amerikanischer Raketen von Polen in die Ukraine würde die Anflugzeit eines mit Atomsprenköpfen bestückbaren Tomahawk auf Moskau auf fünf Minuten verkürzt. Dies ist eine ähnliche Situation wie 1962, als die UdSSR Nuklearwaffen auf Kuba stationierten: eine Bedrohung, die sich Washington nicht bieten ließ und für deren Beseitigung man sogar bereit war, einen Atomkrieg zu riskieren.

Die russischen Bedenken sind umso verständlicher, als die USA in den letzten Jahren wichtige Verträge, die die Konfliktgefahr zügeln sollten, aufgekündigt haben: den ABM-Vertrag zur Begrenzung von Raketenabwehrsystemen, den Vertrag über die Beseitigung von Mittel- und Kurzstreckenraketen (INF-Vertrag) sowie den Open-Skies-Vertrag (der es den Unterzeichnern ermöglichte, die Territorien der anderen zu überfliegen, um militärische Aktivitäten zu beobachten).

### Wie Bilder lügen

Wie verhält es sich nun mit der militärischen Drohung Moskaus gegen Kiew? Als Erste entdeckten nicht die CIA russische Truppen an der ukrainischen Grenze, sondern amerikanische Journalisten – und veröffentlichten entsprechende Satellitenbilder. Um wie viele Soldaten handelte es sich? Es geistern, oftmals von ukrainischen Politikern, verschiedene Angaben herum, meist plus/minus 100.000 Soldaten – Zahlen, die nie belegt wurden.

Die US-Geheimdienste waren zurückhaltender. «Die Analyse ergab», schrieb die *Washington Post* am 8. Dezember, «dass sich bereits rund 70.000 russische Streitkräfte in der Nähe der Grenze zur Ukraine befinden. Obwohl unklar ist, wie die Analysten auf diese Zahl gekommen sind, handelt es sich bei einem erheblichen Teil davon wahrscheinlich um Truppen, die ständig in Militäreinrichtungen nahe der russischen Westgrenze und auf der Krim stationiert sind.» Weiter sind die amerikanischen Schlapphüte der Meinung, und Satellitenbilder bestätigen dies, dass besagte Armee-Einheiten auf den altbekannten Truppenübungsplätzen Pogo-

«Falls Russland angreift, sind alle Optionen auf dem Tisch.»

Omid Nouripour



Feindbild Putin: Die deutschen Leitmedien lassen schon seit Jahren kein gutes Haar an Russlands Staatschef. Foto: Der Spiegel

– Alexander Sviridov beschäftigt sich seit über zwei Jahrzehnten mit der russischen Politik. In COMPACT 11/2021 schrieb er über Putins Innenpolitik.

Gebrochene Versprechen



«Die Tatsache, dass wir bereit sind, keine NATO-Truppen außerhalb des Staatsgebietes der BRD zu stationieren, gibt der Sowjetunion Sicherheitsgarantien.» (Der damalige NATO-Generalsekretär Manfred Wörner, CDU, am 17. Mai 1990, zitiert in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, 5.5.2014)  
 «In der NATO-Russland-Gründungsakte von 1997 hat die Allianz zugesagt, bis auf Weiteres keine Truppen in Osteuropa zu stationieren.» (*Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 4.5.2014)

Unser Standardwerk zu den Kriegen der USA – und mit welchen Lügen sie medial vorbereitet wurden. Zu bestellen unter [compact-shop.de](http://compact-shop.de).  
 Foto: COMPACT

nowo und Jelnja stationiert sind. Pogonowo ist aber etwa 200 Kilometer Luftlinie von der ukrainischen Grenze entfernt, Jelnja etwa 250 Kilometer. Die abgebildeten Panzer können aber nicht fliegen, deshalb ist die Distanz über den Landweg noch größer. Notabene: 200 Kilometer ist etwa die Entfernung von Berlin bis zur tschechischen Grenze. Wer würde Berlin als «Grenzstadt» bezeichnen?

Was auf den Bildern und in den US-amerikanischen und ukrainischen Unterlagen gänzlich fehlt, sind: Unterstützungsverbände der Raketentruppen, der Artillerie, der Pioniertruppen, der ABC-Abwehr sowie generell von Luftabwehr und Fliegertruppen – Unterstützungsstrukturen, ohne die kein Angriff vorstellbar wäre.

Und noch etwas: Auf den Bildern, wenn sie tatsächlich Jelnja und Pogonowo abbilden, stehen die Panzer an ihren angestammten Plätzen in Reih und Glied. «Wäre eine Invasion in der Ukraine vorgesehen», schreibt der Schweizer Militäranalyst Ralph Bosshard, «dann wäre das Großgerät wohl in den zahlreichen Wäldern (...) dezentralisiert und sorgfältig getarnt worden. In der derzeitigen Aufstellung stellen die russischen Truppen (...) ein ideales Ziel für Luftangriffe dar.»

Zum Jahresende versuchte Putin, etwas Luft aus den westlichen Horrorszenarien abzulassen: «10.000 russische Soldaten rücken nach Manöver nahe Ukraine ab», meldete die *Welt* am 25. Dezember. Auch der Sekretär des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates der Ukraine, Alexej Danilow, gab zum Jahresende Entwarnung: «Wir beobachten keine

große Ansammlung von russischen Truppen. Es gibt einige Truppenbewegungen, aber das ist für uns nicht entscheidend. Für eine groß angelegte Invasion brauchen wir mindestens die drei-, vier- oder fünffache Anzahl – viel mehr als wir derzeit haben.» Aber die NATO trommelte unbeeindruckt weiter. «Das Risiko eines Konflikts ist real», sagte Stoltenberg am 7. Januar. «Russlands aggressives Vorgehen unterminiert ernsthaft die Sicherheitsordnung in Europa.»

Warum das Geschrei?

Mit dem Lärm um Putins Angriffspläne schlagen die üblichen Verdächtigen mehrere Fliegen mit einer Klappe. Der Westen kann hinter dieser Geräuschkulisse die Ukraine aufrüsten, die dann die von Präsident Wolodymyr Selenskyj im März 2021 verkündete «Strategie zur Deokkupation und Wiedereingliederung des temporär besetzten Territoriums der Autonomen Republik Krim» aktiv verfolgen könnte – auch militärisch. Der Westen kann die Krise dazu nutzen, die Pipeline Nord Stream 2 endgültig zu torpedieren. Für die fehlenden russischen Gaslieferungen würden die USA mit ihrem Fracking-Gas gern einspringen.

«10.000 russische Soldaten rücken nach Manöver nahe Ukraine ab.» *Welt*, 25.12.2021

Geostrategisch gesehen wird die Ukraine als Keil zwischen Russen und Europäern instrumentalisiert. So erklärte George Friedman, Chef des privaten Nachrichtendienstes Stratfor, im Jahr 2019: «Deutschland bildet zusammen mit Russland eine ernsthafte Gefahr für die Weltmachtspolitik der USA.» Die *VDI-Nachrichten* des Vereins Deutscher Ingenieure fassen die Stoßrichtung seiner Rede zusammen: «Folglich würden die Amerikaner alles unternehmen, um eine Annäherung dieser beiden Länder zu torpedieren. Das würde sich insbesondere in der Ukraine zeigen, wo die USA immer stärker direkt eingreifen und sich über die Politik der Zurückhaltung von Kanzlerin Merkel hinwegsetzen würden.»

So schlimm Merkel war – die Ampel mit Verteidigungsministerin Lambrecht und Außenamtschefin Annalena Baerbock sind für die US-Pläne noch empfänglicher, für Deutschland und den Frieden in Europa noch gefährlicher. ■

Im Jahr 2014 führte die Ausrufung der «Volksrepubliken» Donezk und Luhansk durch pro-russische Separatisten zum Krieg in der Ostukraine, Russland annektierte die Halbinsel Krim. Das ein Jahr später verabschiedete Minsker Abkommen sollte die Kämpfe beenden, doch die Waffenruhe ist brüchig.  
 Grafik: COMPACT



Stand 12/2021 Quelle: OSZE, ISW



# «Man hat uns gesagt, verp\*\*\*\* euch!»

\_ O-Ton Wladimir Putin

**Was verlangt Russland von der NATO? Wie können die Spannungen entschärft werden? Auszug aus der Pressekonferenz des Präsidenten vom 23. Dezember 2021.**

**Diana Magnay, Sky News, Großbritannien:** Sie haben viel über Sicherheitsgarantien gesprochen, und jetzt sehen wir neue Vorschläge. Sie sagen auch, dass Sie nicht die Absicht haben, die Ukraine anzugreifen. Können Sie bedingungslos garantieren, dass Sie die Ukraine oder einen anderen souveränen Staat wirklich nicht angreifen, oder hängt das vom Verlauf der Verhandlungen [mit den USA und der NATO] ab? Und noch eine Frage: Was glauben Sie, was der Westen an Russland oder Ihren Absichten nicht verstehen kann?

**Wladimir Putin:** Was Garantien angeht und ob etwas vom Verlauf der Verhandlungen abhängt: Unser Handeln wird nicht vom Verlauf der Verhandlungen abhängen, sondern von der bedingungslosen Gewährleistung der Sicherheit Russlands heute und in der historischen Perspektive.

Diesbezüglich haben wir deutlich gemacht, dass die weitere Ostausdehnung der NATO inakzeptabel ist. Was ist hier unverständlich? Platzieren wir Raketen in der Nähe der Grenzen der Vereinigten Staaten? Nein. Es waren die Vereinigten Staaten, die mit ihren Raketen zu unserem Haus kamen, sie stehen bereits vor der Türschwelle unseres Hauses. Ist

das zu viel verlangt – keine Angriffssysteme mehr vor unserer Haustür aufzustellen? Was ist hier ungewöhnlich?

Wie würden die Amerikaner reagieren, wenn wir unsere Raketen an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten oder an der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten aufstellen würden? Und: Hatten Mexiko und die USA nie territoriale Probleme? Wem gehörte vorher Kalifornien? Und Texas? Hat man das vergessen, oder was? Okay, alles hat sich beruhigt, niemand erinnert sich daran – so wie man sich heute kaum an [die territorialen Streitigkeiten zwischen Kiew und Moskau um] die Krim erinnert...

Aber das Thema ist jetzt die Sicherheit – lassen wir die Geschichte beiseite –, das Problem ist die Gewährleistung der Sicherheit. Daher ist uns nicht der Verlauf der Verhandlungen wichtig, sondern die Ergebnisse sind uns wichtig. Wissen wir etwa nicht, das habe ich schon oft gesagt, und Sie wissen es wahrscheinlich gut: Keinen Zentimeter Richtung Osten, hat man [die USA beziehungsweise die NATO] uns in den 1990er Jahren gesagt. Und dann? Wir wurden betrogen. Sie haben uns einfach unver-

*Neuer Kalter Krieg: Russlands Präsident Wladimir Putin fühlt sich von der NATO zunehmend eingekreist.  
Foto: imago images/ITAR-TASS*

---

«Können Sie bedingungslos garantieren, dass Sie die Ukraine ... nicht angreifen?»

Sky News

---

\_ Übersetzung aus dem Russischen: Alexander Sviridov/  
COMPACT



Staredown in Moskau: Bundesaußenministerin Annalena Baerbock beim Aufeinandertreffen mit ihrem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow. Der 71-Jährige ist auf dem diplomatischen Parkett gefürchtet. Foto: picture alliance / photothek



Was will Putin? Unsere erste COMPACT-Edition widmeten wir seinen Reden an die Deutschen – zu bestellen unter [compact-shop.de](http://compact-shop.de). Foto: COMPACT

«Russland ist ihrer Meinung nach heute zu groß.»

Putin

schämt getäuscht: Fünf Wellen der NATO-Erweiterung, und jetzt, bitteschön, gibt es in Rumänien und in Polen entsprechende [Raketen-]Systeme. Darum geht es, verstehen Sie das endlich.

Nicht wir bedrohen jemanden. Sind wir etwa an die Grenzen der Vereinigten Staaten gerückt? Oder an die Grenzen Großbritanniens oder irgendwohin? Sie kamen zu uns und sagen jetzt noch dazu: Jetzt wird auch die Ukraine der NATO beitreten. Das bedeutet, dass es auch dort Systeme geben wird. Oder gut, nicht in die NATO – es wird Stützpunkte und Angriffswaffensysteme auf bilateraler Basis [USA/Ukraine] geben. Davon reden wir.

Und Sie verlangen von mir irgendeine Art von Garantie? Ihr müsst uns Garantien geben – ihr! Und sofort, jetzt. Und sie nicht jahrzehntelang zereden und unter dem leisen Gerede über die Notwendigkeit, die Sicherheit für alle zu gewährleisten, dann das tun, was Sie geplant haben. Davon reden wir. Bedrohen wir jemanden? – Was ist der zweite Teil Ihrer Frage? Bitte wiederholen Sie.

**Magnay:** Was, Ihrer Meinung nach, versteht der Westen an Russland nicht?

**Putin:** (...) Manchmal kommt es mir vor, als ob wir in zwei verschiedenen Welten leben. Ich habe Ihnen jetzt offensichtliche Dinge gesagt – wie kann man sie nicht verstehen? Sie [USA/NATO] sagten: Wir werden nicht expandieren. Und sie expandieren. Sie sagten: Es wird gleiche Garantien für alle im Rahmen einer Reihe internationaler Abkommen geben. Und diese gleiche Sicherheit für alle gibt es nun aber nicht. Schauen Sie mal, schon im Jahr 1918 sagte einer der Berater von Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten: «Die ganze Welt wird ruhi- ger, wenn anstelle des heutigen riesigen Russlands

ein Staat in Sibirien und vier weitere Staaten im europäischen Teil entstehen.»

1991 haben wir uns in 12, glaube ich, Teile geteilt, und? Aber der Eindruck ist, dass das unseren Partnern nicht reicht: Russland ist ihrer Meinung nach heute zu groß, weil die europäischen Länder selbst zu kleinen Staaten geworden sind – nicht die großen Imperien sind geblieben, sondern sie sind zu kleinen Staaten mit 60 bis 80 Millionen Menschen geworden. Aber selbst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, da wir nur noch 146 Millionen haben, ist das auch noch zu viel. Es scheint mir, dass nur dies diesen ständigen Druck erklären kann.

Nehmen wir die 1990er Jahre: Die Sowjetunion hat alles getan, um normale Beziehungen zum Westen und zu den Vereinigten Staaten aufzubauen. Ich habe es schon öfter gesagt, und ich werde es noch einmal wiederholen: In unseren Atomeinrichtungen und Militäreinrichtungen saßen Vertreter der einschlägigen amerikanischen Dienste, gingen täglich dorthin zur Arbeit – in die Einrichtungen des russischen Atomwaffenkomplexes –, sie lebten dort. In der russischen Regierung arbeiteten zahlreiche Berater, darunter auch feste Mitarbeiter der CIA.

Was wollt ihr noch mehr? Warum war es notwendig, Terroristen im Nordkaukasus zu unterstützen und offensichtlich Terrororganisationen zu nutzen, um zu versuchen, die Russische Föderation zu zerschlagen? Aber sie haben es getan, und als ehemaliger Direktor des FSB [russischer Geheimdienst] weiß ich das ganz genau. Wir haben mit Doppelagenten gearbeitet, sie haben uns berichtet, welche Aufgaben ihnen die westlichen Geheimdienste stellten. Aber warum musste das getan werden? Gerade umgekehrt, es war notwendig [wäre notwendig gewesen], Russland als möglichen Verbündeten zu behandeln und zu stärken. Nein, das Gegenteil war der Fall: der Versuch einer weiteren Zerstörung.

Und dann begannen sie, die NATO nach Osten auszudehnen. Natürlich haben wir gesagt: Tut das nicht, ihr habt uns versprochen, es nicht zu tun. Und uns wurde gesagt: «Wo steht das auf dem Papier? Gibt es nicht? Nun, das war's, verpisst euch, wir spucken auf eure Sorgen.» Und so ging das seither Jahr für Jahr. Jedes Mal konterten wir verzweifelt, versuchten, etwas zu verhindern, drückten unsere Bedenken aus. Nein, sagten sie uns, verpisst euch mit euren Sorgen, wir werden tun, was wir für notwendig halten.

Eine, zwei, drei, vier, fünf – fünf Expansionswellen [der NATO]. Wo verstehen Sie uns also nicht? Ich weiß nicht. Sie können fragen, was hier unverständlich ist. Mir scheint, alles ist klar: Wir wollen unsere Sicherheit gewährleisten. ■

# «Gazprom liefert mehr Gas als bestellt»

\_ O-Ton Wladimir Putin

«Russlands Präsident Wladimir Putin (69) hat den Gashahn abgedreht. Seit Sonntag fließt kein russisches Gas mehr über Belarus und Polen nach Deutschland», meldete Bild kurz vor Weihnachten.

**Pavel Krasnov, Erster Kanal des russischen Staatsfernsehens:** (...) Gibt es auch nur ein winziges Körnchen Wahrheit an all diesen Anschuldigungen, die jetzt gegen Gazprom erhoben werden?

**Putin:** Natürlich nicht. Daran ist nichts Wahres. (...) Gazprom liefert alle Mengen, die von unseren Geschäftspartnern im Rahmen der bestehenden Verträge bestellt werden. Und zwar nicht nur das gesamte Volumen, sondern ich glaube, Gazprom hat die Lieferungen ins Ausland um (...) etwa 20 Prozent erhöht. Gazprom hat die Lieferungen nach Europa insgesamt erhöht.

So weit ich weiß, sind wir das einzige Land, ist Gazprom das einzige globale Unternehmen, das sich so verhält. Ich habe bereits auf verschiedenen Veranstaltungen, auch auf internationalen Veranstaltungen, erwähnt, dass zum Beispiel amerikanische Lieferanten erhebliche Mengen, ich glaube 14 Millionen Tonnen Flüssiggas, vom europäischen Markt genommen und auf Premiummärkte umgeleitet haben. Zunächst nach Lateinamerika, nach Brasilien und dann nach Asien: China, Südkorea, Japan. Weil die dort mehr bezahlen. Die Europäer dachten, sie wären ein Premiummarkt – nein! (...) Wir haben ihnen doch gesagt, ich wiederhole es: Man sollte die langfristigen Verträge nicht zerstören. Nein, die Europäische Kommission hat uns immer wieder gesagt, wir sollten zu Marktbeziehungen übergehen, der Markt wird es regeln. Und jetzt hat der Markt es geregelt, und Gas kostet mehr als 2.000 Dollar pro tausend Kubikmeter. Bitte schön, bitte gern.

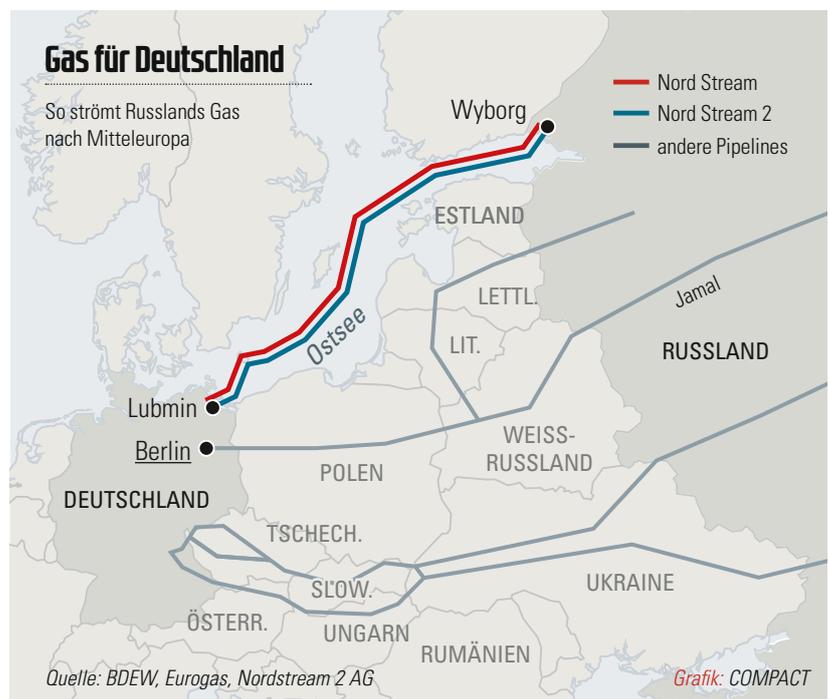
Sie haben gerade die Jamal-Europa-Pipeline [die Trasse führt über Weißrussland und Polen nach Deutschland] erwähnt. Ich sehe diese Vorwürfe (...), dass Gazprom den zweiten oder dritten Tag in Folge über diese Route keine Kapazitäten für Gaslieferungen nach Europa gebucht hat (...). Schließlich hat Gazprom diese Kapazitäten nicht gebucht, weil seine Vertragspartner und Unternehmen, vor allem die deutschen und französischen, die über diese Route Gas kaufen, keine Bestellungen abgegeben haben. (...) Ich denke, das sollte alle interessieren. Warum? Weil wir Gas im Rahmen langfristiger Verträge an die BRD liefern, und der Preis ist drei-, vier-, sechs-, siebenmal billiger als auf dem Spotmarkt. (...) Die haben bestimmte Mengen ge-

nommen, haben von uns 5,6 Milliarden [Kubikmeter Gas] mehr bekommen, als die langfristigen Verträge vorsehen, und verkaufen es jetzt. Aber das ist noch nicht alles. Sie pumpen das Gas in Umkehrrichtung [nach Polen zurück], aber wie kann man Gas in Umkehrrichtung liefern? Gas kann nicht gleichzeitig in beide Richtungen durch ein und dasselbe Rohr fließen. Sie haben a) kein Gas bestellt und es b) auf Umkehrrichtung geschaltet.

Aber auch das ist nur ein Teil der Wahrheit. Es gibt eine Verbindung, die das polnische Pipelinesystem mit dem ukrainischen verbindet. Die Kapazität beträgt etwa drei Millionen Kubikmeter pro Tag. Das ist genau die Menge, die aus der BRD [in Umkehrrichtung] nach Polen transportiert wird. Ich habe allen Grund zu der Annahme, dass dieses Gas in die Ukraine fließt. (...) Anstatt nach Polen und dann in die Ukraine zu liefern und zu versuchen, jemandem dort «die Hose zu halten», wäre es besser, weiter nach Europa zu liefern, in die Bundesrepublik, und den Preis vor Ort zu beeinflussen, denn je größer die Menge auf dem Markt ist, desto niedriger wird der Preis. Nein, sie haben angefangen, dorthin zu pumpen, in die entgegengesetzte Richtung. Genau das ist das Problem. Was hat Gazprom damit zu tun? ■

«Amerikanische Lieferanten haben erhebliche Mengen ... Flüssiggas vom europäischen Markt genommen.»

\_ Auszug aus der Pressekonferenz des russischen Präsidenten vom 23. Dezember 2021. Übersetzung: «anti-spiegel-ru»



# Putins Blitztruppen

– von Federico Bischoff

**Der Umsturzversuch in Kasachstan ist gescheitert – dank des schnellen Eingreifens Russlands und seines Militärbündnisses OVKS.**

## Kasachstan



Kasachstan ist mit 2.725.000 Quadratkilometern mehr als sechs Mal so groß wie die Bundesrepublik und hat 18,8 Millionen Einwohner. 70 Prozent der Bürger sind Muslime, etwa 20 Prozent verstehen sich als Russen.

*Bis in die 1990er Jahre lebten hier zahlreiche vertriebene Russlanddeutsche. Foto: CCO, Wikimedia Commons*

*Russischer Soldat in Almaty: Der Präsident hat das OVKS-Militärbündnis zu Hilfe gerufen – und bindet das Land damit stärker an Moskau. Foto: picture alliance/dpa/TASS*

Kasachstan in Flammen – aber nur vier Tage lang. Dann war der Aufruhr unter Kontrolle. Ausschlaggebend für die Proteste war die Preisexplosion von Autogas, das in dem zentralasiatischen Land etwa die Bedeutung von Diesel bei uns hat. Von der Stadt Schangaösen im Westen fraßen sich die Unruhen ab dem 4. Januar durch die ganze Republik und schlugen fast überall in Gewalt um. Regierungs- und Verwaltungsgebäude im Wirtschaftszentrum Almaty wurden besetzt oder geplündert, auch die wichtigsten TV-Sender und Flughäfen brachten die Aufständischen unter Kontrolle. Bis zum 8. Januar starben mindestens 164 Personen, darunter 16 Sicherheitskräfte. Mindestens drei Polizisten wurden geköpft.

## Ein Inside Job

Präsident Kassym-Schomart Tokajew sprach von einem «versuchten Staatsstreich» durch das Ausland. Auch Putin sagte, Kasachstan sei das Ziel von «internationalem Terrorismus» geworden. Und weiter: «Gut organisierte und kontrollierte Gruppen von Kämpfern wurden eingesetzt, einschließlich solcher, die offenbar in Terrorlagern im Ausland ausgebildet worden waren.» Es seien «Maidan-Techniken» verwendet worden, um die Randalierer zu unterstützen – eine Anspielung auf den Umsturz in der Ukraine zu Jahresanfang 2014.

Aber ganz so einfach scheint es nicht zu sein. Wenn wirklich «bis zu 20.000 Terroristen» (Tokajew) in organisierter Weise angegriffen haben – wo waren da im Vorfeld die kasachischen Geheimdienste, die die Vorbereitungen hätten bemerken müssen? Und wer hat dafür gesorgt, dass die Sicherheitsmaßnahmen am Flughafen von Almaty aufgehoben wurden – gerade rechtzeitig, damit die Besetzer leichtes Spiel hatten? Offensichtlich ist der Aufruhr von Kräften innerhalb des Regimes unterstützt worden – er war eher ein Inside Job als eine Operation des Westens.

Was freilich nicht ausschließt, dass die Umstürzler innerhalb der Eliten auf neue Allianzen mit dem Ausland schielten. Hauptverdächtiger ist der frühere Präsident Nursultan Nasarbajew, der seit der Unabhängigkeit von 1990 bis 2019 den Staat führte und einen stalinoiden Personenkult aufzog. Jedenfalls kickte Tokajew im Zuge der Unruhen die noch von seinem Vorgänger eingesetzte Regierung aus dem Amt und übernahm die Spitze des nationalen Sicherheitsapparats selbst, die zuvor ebenfalls noch Nasarbajew unterstanden hatte. Ex-Geheimdienstchef Karim Massimow wurde wegen Hochverrats festgenommen.

Das bedeutendste Ereignis im Laufe der Krise war der erstmalige Einsatz von Truppen der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OKVS). Das Bündnis wurde am 7. Oktober 2002 von Russland, Kasachstan, Armenien, Belarus, Kirgisistan und Tadschikistan aus der Taufe gehoben. Drei weitere Gründungsmitglieder – Aserbaidschan, Georgien und Usbekistan – haben die Allianz später verlassen. Die OVKS galt bisher als Papiertiger, nur ein einziges Mal – nach der Machtübernahme der Taliban am Hindukusch – wurde im Herbst 2021 an der tadschikisch-afghanischen Grenze ein Militärmanöver veranstaltet. Dass jetzt innerhalb von 48 Stunden beinahe 4.000 Soldaten vor allem über Lufttransport in Marsch gesetzt wurden, darunter Fallschirmjägereliten aus Russland und Belarus, spricht dafür, dass Moskau sich auf die Krise im Nachbarland generalstabsmäßig vorbereitet hat. Als die Putschkräfte losschlügen, konnte Putin Tokajew blitzschnell zu Hilfe kommen und so das rohstoffreiche Land enger an sich binden. Mit der Schaukelei zwischen Ost und West von Nasarbajew – der sogenannten multivektoralen Außenpolitik – dürfte es jetzt vorbei sein. Nach Belarus und Armenien, denen der Kreml im letzten Jahr unter die Arme griff, hat Russland ein weiteres Einfallstor in seinem Vorhof geschlossen. ■





# Siegfried auf der Barrikade

– von Jonas Glaser

**Deutsch-russische Querfront: Richard Wagner und Michael Bakunin kämpften 1849 Seite an Seite für die Freiheit. Doch das Ende war deprimierend.**

Siegfried aus Richard Wagners *Ring des Nibelungen*: der schwertschwingende Hüne, der keine Angst kennt, der natur- und instinktgesteuerte Tatmensch, der sich keiner Herrschaft unterwirft. Für das völkische Publikum war er der Archetyp des Germanen, des «arischen» Helden. Dabei wurde er nach dem Vorbild eines Slawen, eines Russen, eines Anarchisten modelliert: Michael Bakunin. Wagner verarbeitete in seinem wohl berühmtesten Opernzyklus die Dresdner Revolution 1849. Gemeinsam mit dem ehemaligen Aristokraten und zaristischen Offizier stand er dort auf der Barrikade.

Die Freundschaft zwischen beiden begann 1848. Richard Wagner, 35-jähriger Hofkapellmeister in Dresden, hatte mit dem Aufsatz «Deutschland und seine Fürsten» in den *Volksblättern* für einen Skandal gesorgt. Unter einem schützenden Pseudonym forderte er den restlosen Abriss der damaligen Staats- und Gesellschaftsordnung. Kapitalistisches Klassengefüge? Muss weg. Denn: «Der Müßiggang des einen ist ein Raub an der Arbeit des anderen.» Aristokratie? Muss weg. Denn: «Vorrecht ist ein Unrecht.» Und das Ganze am besten weltweit. Auch Könige wurden in dem Tabula-rasa-Manifest nicht geschont. Als Wagners Autorenschaft aufflog, griff

der Generaldirektor der Dresdner Oper zur Cancell Culture und entfernte *Lohengrin* aus dem Spielplan. Weiterreichende Konsequenzen hatten die verbalen Radikalismen nicht, denn im Herbst 1848 wiegte sich Sachsens König Friedrich August II. noch in Sicherheit. Aber Wagner war am Hof als Persona non grata registriert.

## Der Oberfeuerwerker

Dabei brodelte und knallte es seit März 1848 in zahlreichen Fürstentümern des Deutschen Bundes. Gefordert wurden: Demokratie, Abschaffung der Zensur, Bauernbefreiung, nationale Einheit und Unabhängigkeit. In einigen Staaten von Berlin bis Wien kamen liberale Regierungen – die sogenannten Märzkabinette – ans Ruder, in der Frankfurter Paulskirche wählte man eine verfassungsgebende Nationalversammlung. Doch der fehlten die Machtmittel zur Durchsetzung ihrer Ziele. Folglich saßen die Monarchen am längeren Hebel: Die schwarz-rot-goldene Revolution scheiterte.

In dieser Zeit traf Wagner im Salon des *Volksblätter*-Herausgebers August Röckel einen großen, voluminösen Mann. Der saß auf dem Kanapee, ganz

*Aufstand: Die Dresdner Mairevolution 1849, festgehalten auf einem Gemälde aus demselben Jahr von Julius Scholtz (1825–1893). Der Versuch, König Friedrich August II. von Sachsen zu stürzen und eine Republik zu etablieren, wurde nach wenigen Tagen niedergeschlagen.*  
Foto: picture-alliance / akg-images

---

«Der Müßiggang des einen ist ein Raub an der Arbeit des anderen.»

Wagner

---



Abgespaced: Wagners «Götterdämmerung» in einer modernen Inszenierung. Foto: RWVI



Opern-Titan: Richard Wagner brachte deutsche Mythen als Weisheitsspiele auf die Bühne. Foto: CCO, Wikimedia Commons

## Beethovens Neunte sei der Jubel über die geglückte Revolution.

in schwarzer Kleidung, das Gesicht eingerahmt von langem Haar und wildem Bart. Aus seinen Augenschlitzen sprühten Funken. Als selbstbewusster Redner und Diskutant mit sokratischer Schärfe warf er radikale Thesen in die Runde: Bevor eine freie Gesellschaft entstehen könne, müsse die bürgerliche in Schutt und Asche gebombt werden. Der steckbrieflich Gesuchte war kein anderer als Bakunin, hatte sich aber das Pseudonym Dr. Schwarz zugelegt – eine Hommage an Bertold Schwarz, den Erfinder des Schwarzpulvers. Das war naheliegend, denn Bakunin war für Wagner ein «Oberfeuerwerker». Sein Motto: «Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust!» Eine Radikalität, die Wagner nicht fremd war. Schnell schlossen beide Freundschaft. Der nur 1,66 Meter große Komponist empfand eine Mischung aus «unwillkürlichem Schrecken und unwiderstehlicher Anziehungskraft» für den russischen Riesen. Diese Ambivalenz spiegelte womöglich einen Bruch im Charakter Bakunins. In ihm konkurrierten ein hochsensibler, feinfühliges Kulturmensch und ein wildes Tier miteinander: Als Wagner den Anarcho-Freund zum Essen einlud, bemühte seine Frau Minna sich um ein liebevoll-pittoreskes Arrangement der Tafel. Bakunin nahm Platz und schaufelte hemmungslos in sich hinein, verschlang die Delikatessen in Rekordzeit. Wagners diskreter Einwurf, dass langsames Essen den Genuss steigere, fand bei ihm kein Gehör.

Wie der junge Wagner war Bakunin ein Anhänger Hegels und hatte dessen Gymnasialreden ins Russische übersetzt. In seinem Heimatland empfahl er den Bauern das Abfackeln der Aristokraten-

schlösser. In Paris nahm er an der subversiven Polenkonferenz und der Februarrevolution 1848 teil. Die nächste Station des Feuerkopfs: Prag, wo er beim Putsch gegen die österreichische Fremdherrschaft mitmischte. Wo Bakunin auftauchte, war die Luft schnell pulverhaltig.

### Sinfonie für den Weltenbrand

Bei aller Faszination für den Russen spürte Wagner, dass seine Begeisterung kaum erwidert wurde. Denn Bakunin glaubte nicht an die historische Bedeutung von Intellektuellen und Künstlern, sondern an Tatmenschen. Von den Plänen des Deutschen für eine Theaterrevolution, einer Erneuerung der Bühne und einem sozialistischen Jesus-Drama wollte er nichts hören. Dennoch wies die künstlerische Kraft des Komponisten die radikale Zerstörungslust Bakunins in ihre Grenzen: Zum Palmsonntag dirigierte Wagner Beethovens Neunte in der Dresdner Oper. Das kam einem politischen Statement gleich, denn er deutete die Sinfonie als Appell an die Menschheit, gegen den «freuderaubenden Dämon» [den Herrscher] aufzustehen, der sie mit «riesigen Flügeln» überschattete. Das «Freude, schöner Götterfunken» sei der Jubel über die geglückte Revolution. Bakunin saß in der Generalprobe. Hinterher trat der Russe ohne Scheu «zu mir an das Orchester, um mir laut zuzurufen, dass, wenn alle Musik bei dem erwarteten großen Weltenbrande verloren gehen sollte, wir für die Erhaltung dieser Symphonie mit Gefahr unseres Lebens einzustehen uns verbinden wollten», berichtete Wagner in *Mein Leben*.

Am 1. Mai löste der König die im Rahmen der Reichsverfassungskampagne gegründete Parlamentskammer auf. Röckel musste flüchten, Wagner übernahm die Redaktion der *Volksblätter*. Ein unaufhaltsamer Gärprozess nahm seinen Lauf. Auf den Straßen tobten erste Unruhen, Marktburden wurden zu Barrikaden umfunktioniert. Als eine Menschenmenge das Zeughaus stürmte, schoss das Militär in die Aufständischen. Die Sturmglocke läutete. Bald versorgten die Revolutionäre sich durch Plünderung des Magazins mit Waffen und militärischem Gerät. Als der König am 4. Mai die Stadt verließ und zur Festung Königstein floh, dämmerte auch den Gemäßigten: Die Chance einer Einigung war verstrichen.

## «Herr Kapellmeister, der Freude schöner Götterfunken hat gezündet.» Aufständischer

Die überraschten Mitglieder des sächsischen Landtags riefen eine provisorische Regierung aus. Richard Wagner stürmte zum Balkon des Rathauses, bejubelte die neue Führung und sprach zum versammelten Volk. Dann die Schreckensnachricht, die jegliche Freude übertönen sollte: Preußens Truppen marschierten gegen Dresden, um die Revolte niederzukartätschen.

### Zerhacktes Blei und Nägel

Alle Kräfte konzentrierten sich auf die Abwehr. Wagner ließ 150 Eier-Handgranaten gießen und scharfmachen. Außerdem beauftragte er Gottfried Semper (den späteren Erbauer der nach ihm benannten Oper) mit der Errichtung «kleiner Festungswerke». Er selbst übernahm auf dem 96 Meter hohen Turm der Kreuzkirche den Beobachterposten. Zur Koordinierung der Abwehr errichtete Bakunin im Rathaus einen Kommandostand. In der Notsituation improvisierte der ehemalige Offizier des Zaren mit einem Explosivstoff, der die preußischen Angreifer in Angst und Schrecken versetzen sollte. Joachim Köhler berichtet in seiner Wagner-Biografie: «Da den Aufständischen Munition fehlte, füllten sie die Geschütze auf Anweisung Bakunins mit Eisenzylindern, zerhacktem Blei und Nägeln. Die "völkerrechtswidrigen" Projektile, die im Flug wie Brummkreisel rauschten, fügten ihren Opfern, darunter einem hoch angesehenen Generalmajor namens Homilius, furchtbare, tödliche Wunden zu.» Für Wagner dürfte ein Höhepunkt das Abbrennen des Opernhauses gewesen sein. Von seinem Beobachterposten aus verfolgte der Zündel-Komponist, wie die «wunderbar bläulichen Flammenwellen» das Gebäude verschlangen. Dabei empfand er ein

«sonderbares Behagen»: Der Kulturtempel des Establishments stürzte in sich zusammen. Ein Aufständischer rief Wagner in Anspielung auf sein Palmsonntagskonzert zu: «Herr Kapellmeister, nun, der Freude schöner Götterfunken hat gezündet.»

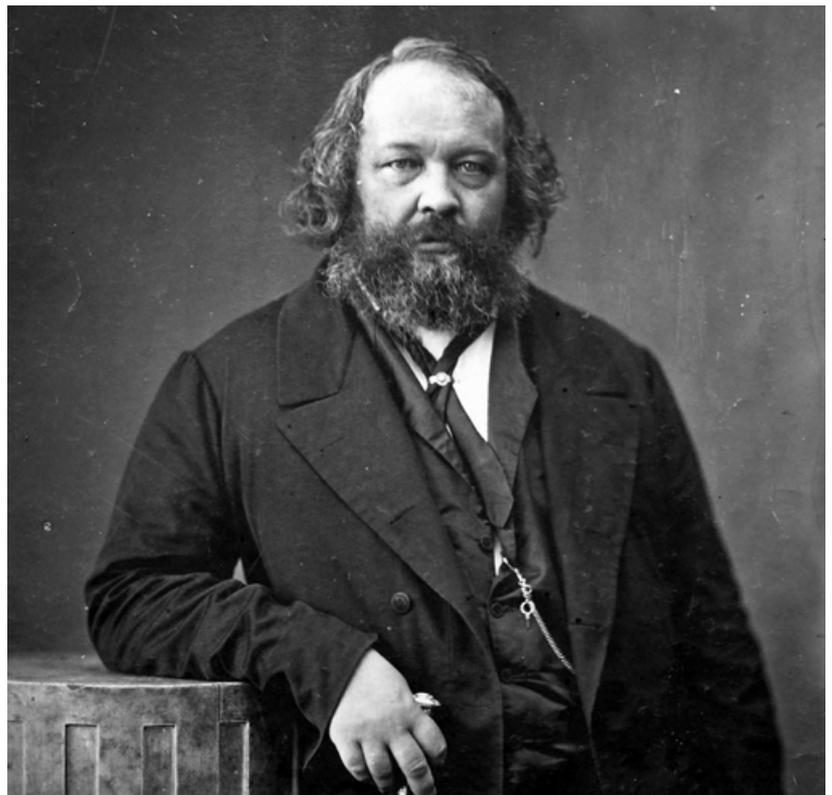
Trauriges Finale: Trotz entschlossener Abwehr besiegte das preußische Heer die Aufständischen nach wenigen Tagen. Wagner ergriff die Flucht, während Bakunin trotzig bis zuletzt die Stellung hielt. Er wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Nur eine von Russland eingeforderte Auslieferung rettete sein Leben. Der geflohene Komponist erhielt sein Todesurteil wegen «Hochverrats» in Abwesenheit, wie Minister Friedrich Ferdinand von Beust verkündete.

Der Verurteilte saß derweil im Schweizer Exil und transformierte das Erlebte über Jahre zur *Ring-Tetralogie*. In ihr verewigte er den wilden, ungezähmten Tatmenschen Bakunin als Siegfried. Zwar stirbt dieser im Finale der *Götterdämmerung*, aber an seinem Scheiterhaufen entzündet sich ein Großfeuer: Walhall, Sitz der Götter (Machthaber), geht in Flammen auf. Bakunins Traum vom Abfackeln der Aristokratenschlösser, Wagners Vision vom revolutionären «Weltenbrand» – auf der Opernbühne wurde beides Realität. Möge die nächste *Ring*-Inszenierung in Bayreuth diesen Hintergrund deutlich herausarbeiten und das Establishment in den Publikumsrängen darüber erschrecken, dass es Menschen gab und gibt, die Unterdrückung und Entrechtung nicht akzeptieren. ■

### Klassenkampf

Um seinen späteren Sponsor, den bayerischen König Ludwig II., nicht zu vergraulen, spielte Wagner in seiner Autobiografie *Mein Leben* (1870) den eigenen Anteil an der Dresdner Revolution herunter und stilisierte sich selbst zum neutralen Beobachter. Darauf fielen intelligente Interpreten bereits im 19. Jahrhundert nicht herein. So erkannte der Sozialist George Bernhard Shaw in seinem Buch *The Perfect Wagnerite* (1898), dass *Der Ring des Nibelungen* eine Klassenkampf-Parabel und Siegfried ein Abbild Bakunins war. Der Wagnerianer Rudolf Steiner erklärte, dass die Arbeit in der modernen Maschinenwelt der Seele keine Ausdrucksmöglichkeit mehr gestatte. Siegfried dagegen stehe im *Ring* für den freien Menschen – als Gegensatz zum entfremdeten Tagelöhner.

*Anarcho: Michail Bakunin war der große Gegenspieler von Karl Marx in der Ersten Internationalen (1864–1876), die sich wegen des Streits der beiden Linksikonen spaltete. Foto: CCO, Wikimedia Commons*



# Marsianer und Übermenschen

– von Michael Kumpmann

**Science-Fiction-Legende Robert A. Heinlein fasziniert Linke und Rechte gleichermaßen. Er selbst war überzeugter Libertärer – mit einem Hang zum Okkulten.**

Verhoeven verzerrte «Starship Troopers» zu einem Action-Gemetzel.

Angriff auf die Insekten-Aliens:  
Szenenbild aus der Heinlein-Verfilmung «Starship Troopers» (1997).  
Foto: Buena Vista

Der Ingenieur Soichiro Takakura arbeitet an neuartigen Robotern. Durch eine Intrige, die seine Freundin mit einem Geschäftspartner spinnst, verliert er die Rechte an all seinen Erfindungen. Verzweifelt beschließt er, sich kryostatisch in einen Kälteschlaf versetzen zu lassen. 30 Jahre später wacht er auf und findet zufällig den Prototypen einer Zeitmaschine. Soichiro sinnt auf Rache: Er will das Gerät nutzen, um ins Jahr 1995 zurückzukehren und es den Verrätern heimzuzahlen.

Dies ist die Handlung des japanischen Science-Fiction-Films *Die Tür in den Sommer* (2021), der momentan auf *Netflix* zu sehen ist. Der Streifen basiert auf dem gleichnamigen Roman des amerikanischen Schriftstellers Robert A. Heinlein aus dem Jahr 1957. Allerdings unterscheiden sich Schauplatz und Plot des Originals von der Spielfilmadaption: Bei Heinlein schreibt man das Jahr 1970, Denver im Bundesstaat Colorado hat Washington als US-Hauptstadt abgelöst. Der Kommunismus ist besiegt worden, nachdem ein sechswöchiger Krieg mit der

Sowjetunion den Nordosten der Vereinigten Staaten vollkommen verwüstet hat. Versicherungsgesellschaften bieten die sogenannte Hibernation an, mit der man Menschen jahrelang in einen Tiefschlaf versetzen kann. Sie altern dabei nicht.

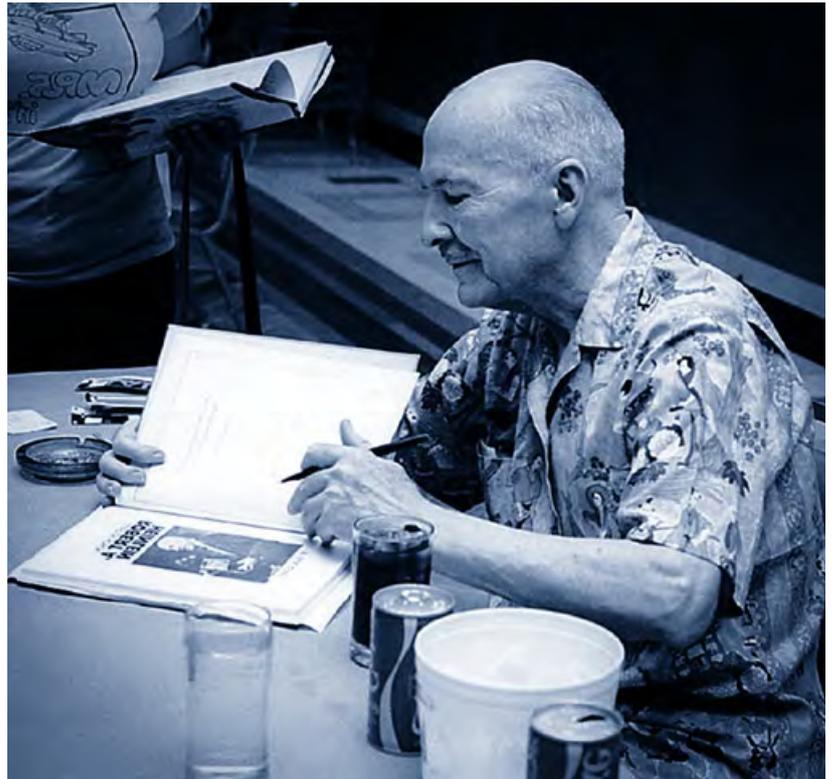
Im Roman ist der Erfinder ein Amerikaner namens Daniel Boone Davis, genannt Dan. Seine Verlobte heißt Belle, sein Kompagnon Miles. Die wollen Dan um seine Erfolge und seinen Reichtum betrügen. Auch Heinleins Protagonist will sich in Tiefschlaf versetzen lassen, macht allerdings im letzten Moment einen Rückzieher, woraufhin er von Belle und Miles durch einen Trick der Hibernation zugeführt wird. Als er im Jahr 2000 erwacht und erfährt, dass Zeitreisen möglich sind, will er zurückreisen und den Lauf der Dinge ändern.

## Krieg gegen die Bugs

Die Story ist eher untypisch für Heinlein (1907–1988), der neben Isaac Asimov (1920–1992) und Arthur C. Clarke (1917–2008) zu den bedeutendsten Autoren der englischsprachigen Science-Fiction-Literatur zählt. In seinen Geschichten spielt oft das Militär eine große Rolle. Das hat auch persön-



liche Gründe, war der legendäre Romancier in jungen Jahren doch als Angehöriger der US-Marine auf dem damals modernsten Flugzeugträger der Welt, der «USS Lexington», stationiert. Seine Laufbahn musste er 1934 wegen einer Tuberkuloseerkrankung beenden. Daraufhin studierte Heinlein Mathematik und Physik, war sogar kurze Zeit als Bergarbeiter tätig und unternahm auch einen kleinen Ausflug in die Politik. Im Laufe seines Lebens verfasste er unzählige Kurzgeschichten und über 50 Romane. Ein signifikanter Teil seiner Bücher, etwa *Methuselah's Children* (1958), *Time Enough for Love* (1973) oder *The Number of the Beast* (1980), beschäftigt sich mit den Erlebnissen des Lazarus Long, einer Art nietzscheanischen Übermenschen, der die Menschheitsgeschichte prägt. Sein bekanntester Roman dürfte jedoch *Starship Troopers* sein. Paul Verhoeven verzerrte die Geschichte 1997 zu einem Action-Gemetzelt, das einen wesentlichen Teil der literarischen Vorlage ausspart – nämlich die gesellschaftlich-philosophischen Aspekte, die Hollywood wohl politisch zu unkorrekt waren.



Sci-Fi-Legende: Heinlein beim Signieren seiner Werke, 1976. Foto: CCO, Wikimedia Commons

## NASA-Ingenieur Jack Parsons wollte mit Sexualmagie einen Messias erschaffen.

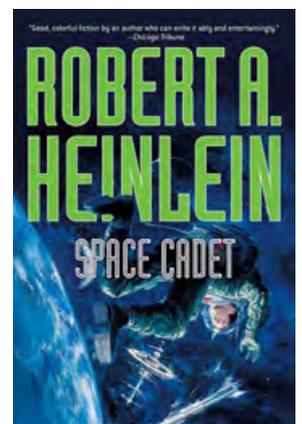
In Heinleins *Starship Troopers* sind sowohl Mas-sendemokratie als auch Kommunismus überwunden worden. An ihre Stelle ist ein autoritärer Militärstaat globalen Ausmaßes getreten, der politische Mitbestimmungsrechte an das Ableisten von Militär- oder bestimmte Zivildienste knüpft. Dadurch will man die Loyalität und das Verantwortungsbewusstsein der Bürger auf die Probe stellen. Die Justiz setzt auf körperliche Bestrafungen und Hinrichtungen statt auf Rehabilitation. Die Diskussion der Rolle des Militärs in der Geschichte nimmt in der Erzählung erheblichen Raum ein – in der Verfilmung kommt dies so gut wie nicht vor.

Große Gefahren drohen: Die Menschheit befindet sich im Krieg mit den Bugs, auch Pseudo-Arachniden genannt. Dabei handelt es sich um insektoide Aliens vom Planeten Klendathu, die über ein Kollektivbewusstsein verfügen und in einer Kastengesellschaft – bestehend aus Arbeitern, Kriegern und Denkern – leben. Das Erdmilitär – die terranische Armee – nutzt bei den Gefechten sogenannte Power Suits, die nicht nur Schutz bieten, sondern durch mechanische Teile die Körperkraft des Trägers verstärken. Protagonist ist der Rekrut Juan «Johnny» Rico, der gegen den Willen seiner pazifistischen Familie Soldat wird und sich im Kampf gegen die Bugs bewährt.

Wegen *Starship Troopers* sah sich Heinlein häufig dem Vorwurf ausgesetzt, faschistische Ideologie und Militarismus zu transportieren. Besonders kritisiert wird bis heute eine Aussage aus dem Buch, nach der der Hauptgrund für Kriege darin bestehe, dass nicht mehr genug Lebensraum für eine zu schnell wachsende Bevölkerung vorhanden sei und sich deshalb Gesellschaften mit Gewalt neue Gebiete erobern würden. Nichtsdestotrotz war *Starship Troopers* prägend für die Populärkultur im Allgemeinen und das Genre der sogenannten Military-Science-Fiction im Besonderen. Schon vor Verhoeven hatte James Cameron für seinen zweiten Film der *Alien*-Reihe (*Aliens – Die Rückkehr*, 1986) Motive aus *Starship Troopers* übernommen. So ist etwa die Militäreinheit, die mit Commander Ellen Ripley (Sigourney Weaver) gegen die Xenomorphen kämpft, an Heinleins terranische Infanterie angelehnt.

## Crowley und Scientology

Während *Starship Troopers* bei vielen Linken verschrien ist, wird sein Roman *Stranger in a Strange Land* (1961) genau in diesen Kreisen geradezu hymnisch gefeiert. In dem Roman, der in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Fremder in einer fremden Welt* erschienen ist, finden Astronauten auf dem Mars Valentine Michael Smith, den Nachfahren einer früheren, katastrophal geendeten Mission, und bringen ihn zur Erde zurück. Dort stellt sich heraus, dass Michael übernatürliche Kräfte besitzt. Er gerät in Konflikt mit der Erdregierung, die befürchtet, ihm könne das Eigentum an dem Planeten zugesprochen werden. Der neue Staatsfeind ruft die



Militär und Weltraum: Die Lieblingsthemen des Amerikaners. Dieser Roman erschien erstmals 1948. Foto: St Martin's Press

## Roughnecks beim Bug Hunt



Die wenigen politischen Gedanken, die Verhoeven für seinen Film *Starship Troopers* (1997) übernommen hat, verfälscht er zu einer Parodie auf den Militarismus. 2004 erschien eine Fortsetzung mit dem Titel *Starship Troopers 2: Held der Föderation* (Regie: Phil Tippett), 2008 *Starship Troopers 3: Marauder* (Regie: Edward Neumeier). Beides waren Direct-to-DVD-Produktionen, kamen also nicht ins Kino.

Heinleins Werk beeinflusste übrigens auch echte Soldaten: Die US-Armee versuchte sogar, die in *Starship Troopers* beschriebenen Rüstungen nachzubauen, an einigen Militärakademien nahm man das Buch zeitweilig in den Bildungsplan für Offiziere auf. Während der Einsätze in Somalia und im Irak wurden Begriffe wie «Bug Hunt» (Insektenjagd) aus Heinleins Werk übernommen, einige Einheiten gaben sich den Spitznamen «Roughnecks» (Raubeine), den Romanheld Juan Rico für seine Truppe verwendet.

*Emanzipation im All:* In «*Starship Troopers 2*» ziehen auch Frauen an vorderster Front in den Krieg. **Foto:** Buena Vista

*Heinlein-Fans:* Eddie, das Maskottchen der Heavy-Metal-Band Iron Maiden, auf dem Cover der Single «*Stranger in a Strange Land*» (1986). **Foto:** Promo

Michael Kumpmann (\*1987) arbeitet als Informatiker und Programmierer. Er fasst sich darüber hinaus mit philosophischen Themen sowie Kulturphänomenen und ist Autor von zahlreichen Artikeln in verschiedenen Publikationen. In COMPACT 1/2022 schrieb er über virtuelle Influencer.

sogenannte Church of All Worlds ins Leben – eine esoterische Religionsgemeinschaft. Am Ende stellt sich Michael als der gleichnamige Erzengel heraus, der die Menschheit vor dem Verderben bewahrt.

Die Figur des Protagonisten lehnte Heinlein an seinen Freund John «Jack» Whiteside Parsons an. Der war nicht nur ein bekannter US-Raketeningenieur, sondern auch ein Anhänger des britischen Okkultisten Aleister Crowley. Dieser hatte den späteren Raumfahrtspezialisten 1942 sogar höchstpersönlich zum Leiter der kalifornischen Loge seines Ordo Templi Orientis ernannt. Parsons schrieb viel über Magie und okkulte Themen, aber auch über freie Liebe und Lebensreform. Mithilfe eines sexualmagischen Rituals namens Babalon Working wollte der Gründer mehrerer technisch-naturwissenschaftlicher Institute in den USA einen Messias zeugen und so ein neues, Goldenes Zeitalter der Menschheit einläuten. Vor jedem Raketenstart zelebrierte er eine Invokation des antiken Gottes Pan. Sowohl Parsons als auch Heinlein waren mit dem Science-Fiction-Autor und späteren Scientology-Gründer L. Ron Hubbard befreundet. Elemente von Hubbards Dianetik-Lehre, durch die man eine Art Übermenschentum (Thetan) erlangen können soll, finden sich auch in *Stranger in a Strange Land*.

### Manson und Mondrebellen

Heinleins Roman hatte großen Einfluss auf die Hippie-Bewegung und polyamore Gruppen, unter anderem auch auf die sogenannte Manson Family. Sektenführer Charles Manson kombinierte in seiner verworrenen Gedankenwelt Ideen aus *Stranger in a Strange Land* mit Hubbards Vorstellungen. Später

bezog sich der russische Polit-Provokateur Eduard Limonow auf die Free-Love-Bewegung der 1960er-Jahre und äußerte sich in seinem Buch *Das andere Russland* (2003) positiv zu Aspekten, die er der Manson Family zuschrieb. Allerdings stammten diese fast wörtlich aus Heinleins Erzählung. Der war nach eigenem Bekunden eher genervt bis angewidert davon, dass sein Buch ausgerechnet bei Hippies populär wurde. Einige hätten ihn sogar zu Hause belästigt.

---

«There ain't no such thing as a free lunch.»  
Heinlein

---

Fans von Heinleins Werken finden sich heute an beiden Enden des politischen Spektrums – er selbst war eingefleischter Libertärer. Literarischen Niederschlag fand dies vor allem in seinem Roman *Revolte auf Luna* (1965). Dargestellt wird ein Unabhängigkeitskrieg von Mondkolonisten gegen die Erdregierung. Der Schlachtruf der Rebellen: «There ain't no such thing as a free lunch.» Auf Deutsch: «Mittagessen ist nicht umsonst.» Das entsprach der Überzeugung des Autors: Es kann keine Gratisgeschenke des Staates geben, denn das bedeutet immer, dass ein Teil der Bürger bestohlen und enteignet wird. Heinleins Sentenz, die auch gern von dem Ökonomen Milton Friedman zitiert wurde, ist neben «Taxation is theft» (Steuern sind Diebstahl) zur beliebtesten Losung der libertären Bewegung avanciert. Ironischerweise enthält das Buch aber nicht nur Anleihen an den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, sondern auch an die russische Oktoberrevolution. ■





# Kindergeburtstag mit Annalena

\_ von Werner Bräuninger

**Die Deutschen wurden in einen Kokon aus Albernheiten gesponnen, um sie ruhigzustellen. Doch das bunte Wolkenkuckucksheim ist zum Gefängnis mutiert.**

Wir leben in einer Gesellschaft der grassierenden Infantilisierung sämtlicher Bereiche unseres Lebens. Am sichtbarsten wird dies durch das ewige «posten», «liken» und die Verwendung sogenannter Emojis illustriert. All das mutet wie ein trotziges Verharrenwollen in der Kindheit an, ein trügerisches Geborgensein – ohne Eigenverantwortlichkeit. Ein solches Leben ist jedoch kein wissendes Dasein. Vielmehr stellt sich hier eine Welt des Traumes gegen eine des Handelns, was nur in seelischer Korruption enden kann. Denn Kindseinwollen bedeutet geführt werden, Ergebung in den Willen eines Anderen. Diese Mentalität lässt sich heute verhängnisvollerweise in Sekundenschnelle durch simples Doppelklicken befriedigen. Es gibt keine Vorfriede, kein Wartenmüssen mehr. Auch der Eros verliert so den Charakter des Besonderen, Einzigartigen, ja Sakralen.

Die Deutschen tun sich hierbei besonders hervor. Unter ihnen hat sich eine kaum noch überschaubare Anzahl hilflos-abhängiger Autisten etabliert, samt ihrer Indiskretion, kindlichem Mitteilungsdrang und Zerstreungsbedürfnis zu jeder Zeit. «Dies Volk hat sich willkürlich verdummt», sagt Nietzsche in seiner *Götzen-Dämmerung* (1889) seherisch, um sogleich noch hinzuzusetzen: «Die Deutschen – man hieß sie

einst das Volk der Denker: Denken sie heute überhaupt noch?» Fast muss man es verneinen, denn können sie heute nicht ununterbrochen mit Abwesenden digital kommunizieren, so geraten sie beinahe an den Rand eines Nervenzusammenbruchs. Ihre aufgesetzte Fröhlichkeit, die im Tiefsten jedoch oft nackte Angst ist, wird zu jedem auch noch so banalen Anlass in den sozialen Medien zu Markte getragen.

## Die Traumtoller

Hierzu gehören auch der willfährige Gehorsam gegenüber den flüchtigen und verführerischen Parolen des Tages oder die hysterische Bereitschaft, möglichst «bunt» sein zu wollen. Als Kunde wird man in E-Mails oder Chats per se frech geduzt oder schlicht nur mit «Hallo!» begrüßt. Erwachsene Menschen unterstreichen ihre Worte ganz bewusst durch einstudierte kindliche Gesten und gebrauchen wie Traumtoller die Modeartikulationen der Zeit, wie etwa ein künstlich in die Länge gezogenes «Ääähh?», wenn etwas für sie Selbstverständliches von jemandem infrage gestellt wird. Beliebt sind neuerdings auch das wie zu sich selbst gesprochene «Genau» oder das gleichfalls artifizielle und zweifelnd fragende «Okayyy?».

*Clown-Welt: Das kindliche Gemüt vieler Landsleute weicht zunehmend der Corona-Depression. Immer mehr entdecken aber auch ihre Widerstandskraft. Foto: Montage COMPACT / Apple*

---

«Dies Volk hat sich willkürlich verdummt.» Nietzsche

---



Witzfiguren: Joko und Klaas verkörpern geradezu idealtypisch die abgeschmackte Albernheit des Homo bundesrepublicanus. Foto: Pro Sieben

## Für alles, was «tricky» ist, gibt es eine «smarte» Lösung.

Werner Bräuninger (\*1965) ist Autor zahlreicher Sachbücher zu Themen der Zeitgeschichte, darunter «Claus von Stauffenberg. Die Genese des Täters aus dem Geiste des Geheimen Deutschland» (2002) und «DUX: Mussolini oder der Wille zur Macht» (2018). Zuletzt erschien sein apokalyptischer Roman «Was wir lieben mussten». Seine Novelle «Eine bleiche Erinnerung» ist auf compact-shop.de erhältlich. In COMPACT 11/2021 schrieb er über Piscator und Goebbels.

So heißt es nun, es sei «tricky», wenn etwas schwierig ist, doch hat man stets auch eine «smarte» Lösung zur Erfüllung der «benchmark». Läuft etwas sehr gut, so ist dies «supi». Projekte werden «gerockt», danach ist man «safe» oder «fine» und bekräftigt den Erfolg mit einem enthusiastischen «Yesss!». Wirft man einen interessanten Aspekt in die Runde, so ist das ein «good point». «Yep», «skills» und «committen» dürfen natürlich nicht fehlen und auch «nachhaltig» wird gerne für die abseitigsten Petitesse benutzt, um «hip» zu erscheinen. Die Floskel «sehr gerne» findet aktuell häufig Verwendung, wenn man jemandem einen kleineren Dienst erweist; vor wenigen Jahren noch war dies völlig ungebräuchlich. Wie dressierte Papageien krächzen die Deutschen das, was sie in den vorenzierten Medien sehen, hören oder lesen. Ein solches Neusprech will jedoch nicht aufklären oder überzeugen, sondern hat etwas zu verbergen und zu vertuschen.

Rückständiger Provinzialismus wird für Weltläufigkeit gehalten, und man bedankt sich auch noch artig für die Glasperlenketten, mit denen man einst Eingeborene ruhigstellte. Willig adaptiert man heute die Sprache der Kolonialherren, gleich jenen «letzten Menschen» (Nietzsche), die ohne jegliche Bindung an Familie, Heimat, Glauben, Nation oder Kultur vor sich hin vegetieren. Hinzu kommt noch die Furcht, der künstlich erschaffenen Trias «Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit», die augenscheinlich immer zugleich auftreten, geziehen zu werden, die Angst davor, als rück- oder randständig zu gelten, als «rechts», «völkisch» und «homophob» – oder in letzter vernichtender Steigerung sogar als «Nazi». So ergeben sie sich stumm ihrer Devotion.

Ein profitgeiler Mainstream schreibt den Bundesrepublikanern vor, was «cool» oder gar «halal» und

«haram» sei. Und sie unterwerfen sich. Kann man es ihnen aber verdenken? Sie wachsen auf ohne Träume, ohne Märchen, die Jungen ohne jeden Bezug zum Mythos, die Alten werden ihrer Heimat und eines würdigen Sterbens beraubt. Die Männer leben ohne Kenntnis der Geschichte der eigenen Nation und des Bewusstseins ihrer Kraft. Zur Begrüßung fragen sie «Alles gut?» oder «Was geht?» und schlagen sich in neolithischer Manier mit Corona-Faust oder «High five» ab. Als sinnfälligstes Zeichen ihrer Selbstentmannung fotografieren sie allenfalls noch ihr Essen auf dem Teller und schicken es in die halbe Welt. Ihr lächerliches Pendant finden sie in jenen Frauen, die sich mit von irgendwoher adaptierter Piepsstimme freiwillig und ohne Not in die Rolle des naiven Dummchens begeben und damit über 50 Jahre Emanzipation ad absurdum führen. Viele Frauen begreifen nicht mehr, dass sie die Zukunft des Mannes sind.

## Die Wiedertäufer

In der gleichfalls völlig infantilisierten politischen Landschaft personifiziert Annalena Baerbock exemplarisch den Einzug des Kindergeburtstags und der Klassenfahrt in die politische Sphäre. Wie eine motzige Göre, unbeleckt von wirklicher Bildung, laut und nasal krakeelend, sondert sie ihre unerträglichen Phrasen von «Aufbruch und Erneuerung für unser Land» ab, flankiert von Floskeln wie «allen ein Angebot machen» und alberner Bildchensprache wie zum Herz geformten Fingern.

In den Schulen beugen sich Lehrer der angeordneten Gewalt von Migranten. An den Universitäten ducken sich die jungen deutschen Männer weg, anstatt ihre roten Professoren argumentativ in die Enge zu treiben. Über Jahrhunderte waren die Hochschulen Horte der geistigen Freiheit und doch zugleich des streitbaren Diskurses und der Revolte. Heute gähnen selbst die Katheder vor Friedhofsruhe, und lethargische junge Langweiler singen lieber das Lied ihrer Herren.

Diese manipulierte Jugend konnte unterworfen werden, weil sie selbst keinen Willen besitzt. Man hat es geschafft, dass ihre vermeintliche Rebellion in das Gewand einer feindlichen Auseinandersetzung mit der Großvätergeneration gehüllt wird. So versandete ihr revolutionärer Elan und wurde einfach in einen Nebenstrom abgeleitet. Statt sich gegen die Tyrannis des Heute zu wenden, vergeuden sie Zeit und Kraft im Krieg gegen das Gestern und das Eigene.

Eine besondere Kategorie bilden dabei jene pubertären Weltuntergangsapostel, verblendeten Gutmenschen, Teddywerfer und Refugees-welcome-Besoffenen, denen von pseudo-autonomen

Schmuddelkindern und linksradikalen Gewalttättern assistiert wird. Als Handlanger der Herrschenden stellen sie diesen die Hilfstruppen und sägen sich in nie gesehener Autoaggression den Ast selber ab, auf dem sie noch sitzen dürfen. Das alles hat einen Anhauch von modernen Wiedertäufern, sich selbst geißelnder Flagellanten, von Kinderkreuzzug, Veitstanz und Maos Roten Garden. Die inquisitorische Brutalität, mit der diese wohlstandsverschelkten, privilegierten Blagen auftreten und mit archaischen Rapper-Gesten jeden niederschreien, der anderer Meinung ist als sie, erinnert an den Zug der Lemminge. Von dem tonnenweisen Plastikmüll, den sie nach ihren lächerlichen Happenings «fürs Klima» hinterlassen und den andere entsorgen dürfen, nicht zu reden. In den Bezahlmedien werden sie jedoch als sakrosankte, couragierte «Aktivisten» dargestellt, die sich «friedlich versammeln», während die anderen stets «aufmarschieren» – Framing übelster Sorte.

### Aufstieg des Dämons

Man fragt sich, wo diese jungen Maulhelden und angeblichen Rebellen samt ihrer migrantischen Hättschelkinder und Unterstützer eigentlich waren, als die große Flut im letzten Jahr das Ahrtal heimsuchte. Den Spaten zur tatkräftigen Unterstützung ihrer tief

getroffenen Landsleute haben sie jedenfalls nicht geschultert; weit und breit war von ihnen in dieser Stunde nationaler Bewährung nichts zu sehen.

Diese Softies haben verlernt zu kämpfen, auf allen Ebenen. So wurde ein verwöhnter, hilfloser, schwächerer Typus hervorgebracht, Freaks und Nerds, mit denen buchstäblich kein Staat zu machen ist. Das alles hat auch einen Touch vom Römischen Reich der Verfallszeit; Dekadenz, Brot und Spiele, fett und impotent, so wie Churchill uns 1945 haben wollte. Eine Lost Generation. Anders in Osteuropa, wo man es ablehnt, mit den Knechten im Triumph zu gehen, wo man noch Härte kennt und begreift, dass die Welt nicht barmherzig ist und es ohne den Willen zur Verteidigung des Eigenen keinen Frieden geben wird. Immerhin: Manchen dämert das auch hierzulande.

Bevor die Metropolen wanken und die Paläste einzustürzen drohen, beginnt die Atmosphäre allmählich schwül und toxisch zu werden. Viele Jahre bemühte sich die Nomenklatura, ihren Handlungen einen sanften Anstrich zu geben, bis sie begann, die Faust zu bandagieren. Nun wird die Flasche geöffnet, der Dämon steigt auf. Der Stab über die herrschende Kaste ist jedoch bereits gebrochen – sie weiß es nur noch nicht. ■

Bevor die Metropolen wanken, wird die Atmosphäre schwül und toxisch.

Anzeige



— kostenlos —  
**0800 – 482 02 30**  
 — aus allen Netzen —



Ihr Profi mit  für  
**Privat-, Dienst- und  
 Seniorenzüge**

**Unsere Leistungen:**

- Qualitätsumzüge bundes- und europaweit
- Möbel- und Küchenmontage mit Vorplanung
- Entsorgungen und Haushaltsauflösungen
- Renovierungsarbeiten, Packservice und Außenlift
- Versteigerung von verwertbaren Möbelstücken (öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator)

**Sensible Seniorenzüge sind bei uns in besten Händen! Wir stellen die Anträge bei Pflege- und Krankenkassen für Umzüge in barrierefreies Wohnen – durch uns als Vollservice!**

Halle | Leipzig | Magdeburg | Erfurt | Greifswald | Eilenburg | Wolfen | Naumburg

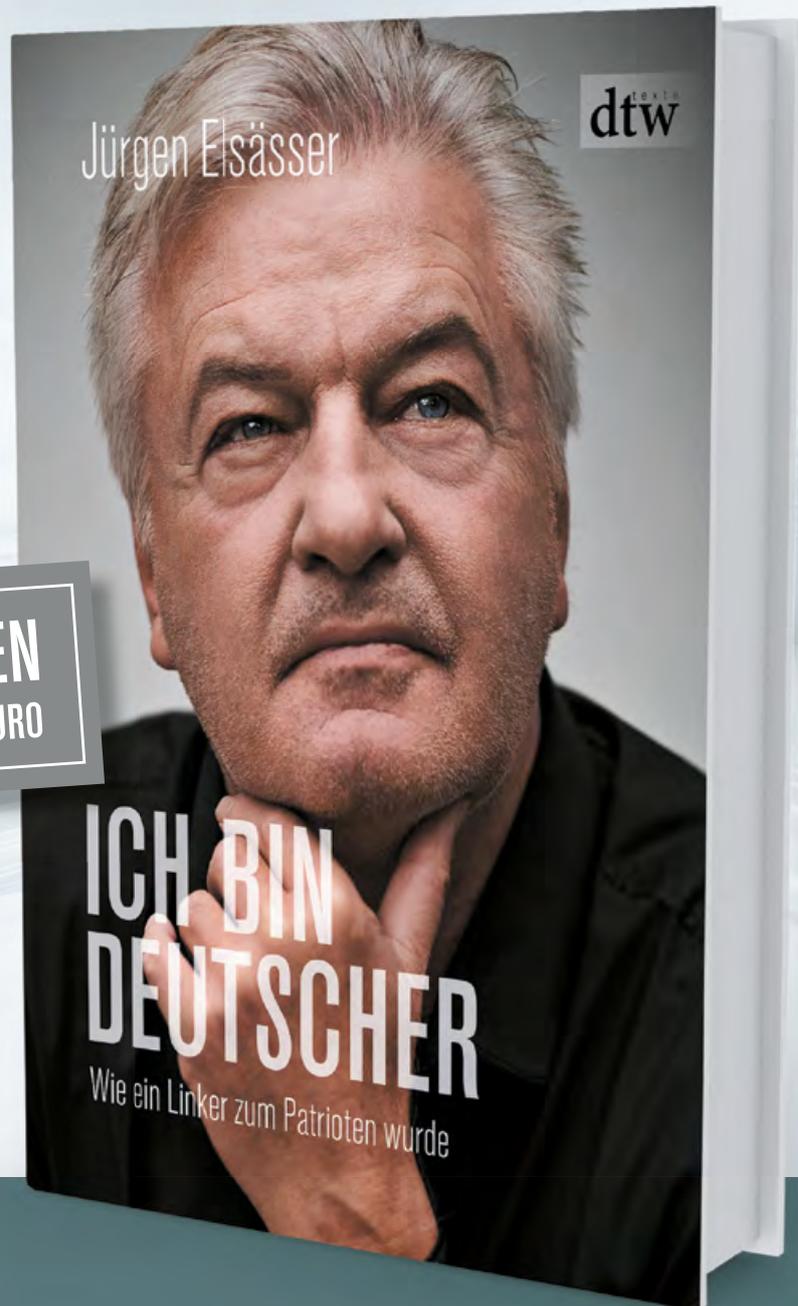
[www.fachumzug.de](http://www.fachumzug.de)

[speditionebert@fachumzug.de](mailto:speditionebert@fachumzug.de) | 0800 - 482 02 30  
 Entsorgungs- und Umzugsspedition Ebert GmbH, Pestalozzistr. 29, 06128 Halle/S.

# DIE GROSSE AUTOBIOGRAFIE

„Für Jürgen Elsässer ist das Andersdenken Prinzip. Hauptsache, gegen den **Mainstream.** Rolling Stone

**JETZT VORBESTELLEN**  
ZUM VORZUGSPREIS VON 19,95 EURO



Jürgen Elsässer

## ICH BIN DEUTSCHER

Wie ein Linker zum Patrioten wurde – eine faszinierende Reise durch die letzten 50 Jahre, vom Kalten Krieg über die Wiedervereinigung bis zum Great Reset. Viele Personen der Zeitgeschichte hat Elsässer persönlich kennengelernt, mit ihnen zusammengearbeitet, gestritten, sie interviewt: Jürgen Trittin, Slobodan Milosevic, Hermann Gremliza, Oskar Lafontaine, Mahmud Ahmadinedschad, Ken Jebsen, Frauke Petry, Günter Gaus, Sahra Wagenknecht, Björn Höcke, Daniel Goldhagen, Peter Scholl-Latour, Alice Weidel, Götz Kubitschek, Martin Sellner, Michel Friedmann, Xavier Naidoo, Egon Bahr.

Nur Elsässer erlebte aus nächster Nähe, wie die Linken ihre Ideale verrieten und sich mit den Eliten verbündeten – und wie die AfD im Morast des Parlamentarismus an Boden verlor. In der Freiheitsbewegung gegen die Corona-Diktatur sieht er die Chance für einen neuen revolutionären Aufbruch.

dtw-Verlag, ca. 450 Seiten, gebunden, Schutzumschlag, Lesebändchen, Fotoseiten.

Auslieferung Anfang Mai. Jetzt vorbestellen zum Vorzugspreis (statt 29,95 Euro nur 19,95 Euro, gilt nur bis zum 1. März)!

[www.compact-shop.de](http://www.compact-shop.de)

# Hartlages BRD-Sprech \_ Radikalisierung

Wer sich schon einmal mit der Relativitätstheorie befasst hat, kennt Einsteins Gleichnis vom Zugreisenden, aus dessen Perspektive nicht etwa er selbst, sondern der am Bahnsteig zurückbleibende Begleiter derjenige ist, der sich bewegt.

Alles, so scheint es, ist relativ, theoretisch zumindest. Für praktische Zwecke freilich ist das Gleichnis kaum zu gebrauchen. Jeder Zugreisende weiß, dass er selbst sich mit dem Zug bewegt – er wäre ja sonst gar nicht erst eingestiegen.

Zugreisende, die sich darüber nicht im Klaren wären, würden die Welt etwa so sehen wie mittelalterliche Menschen, die glaubten, die Erde stehe still und die Sonne drehe sich um sie. In der Tat: Wenn man alles als relativ auffasst, kann man dies so sehen. Vernünftig handeln aber kann man auf der Basis einer solchen Theorie nicht.

---

**Was ihnen als «Radikalisierung» erscheint, ist die Folge ihrer eigenen, immer radikaleren Übergriffe.**

---

Stellen wir uns nun eine Gruppe naiver Zugreisender vor, die einer solchen Weltansicht anhängen und sich folglich darüber wundern, dass sich all die Menschen auf dem Bahnsteig von ihnen wegbewegen, noch dazu in zunehmendem Tempo.

Unsere Zugreisenden grübeln nun über die Gründe dieser unverständlichen Fluchtbewegung nach. Das Ergebnis ihrer Überlegungen lautet ungefähr wie folgt:

Die sich Entfernenden seien wohl in «Verschwörungsmysmen» gefangen. Sie glaubten gar – ha, ha, ha! – es gebe so etwas wie einen Lokomotivführer! Ferner glaubten sie, der Zug bewege sich, während doch «die Wissenschaft» – deren handverlesene Vertreter praktischerweise gleich mit im Zug sitzen – «beweise», dass sich in Wahrheit der Bahnsteig bewege. Dass die Menschen auf dem Bahnsteig an «Geschwurbel» glaubten, wonach der Zug sich bewege, sei auf das Wirken rechter Hetzer und russischer Geheimdienste zurückzuführen. Diese üblen Verschwörer hätten durch ihre Verschwörungstheorien einen Prozess der «Radikalisierung» in Gang gesetzt, aufgrund dessen die Menschen sich mitsamt dem Bahnsteig vom Zug entfernten.

Aus der Sicht und in der Sprache des herrschenden Machtkartells entsprechen dessen Kritiker genau diesen Menschen. Dies gilt etwa für Islamkritiker («Islamhasser»), Kritiker des etablierten Klimakatechismus («Klimaleugner») und der Corona-Maßnahmen («Corona-Leugner»), die sich – offenbar aufgrund böser Einflüsterungen, deren Urheber daher aus dem öffentlichen Diskurs zu verbannen seien – unablässig «radikalisieren».

Wohlgemerkt: Dies ist die Sprache desselben Machtkartells, das die Axt an den Nationalstaat, den Rechtsstaat, die bürgerlichen Grundrechte, die Existenz des deutschen Volkes und der traditionellen Familie legt, ein pluralistisches System in ein Blockparteiensystem verwandelt, wichtige Teile der Medien und der Justiz gleichschaltet und ein staatliches Wahrheitsmonopol beansprucht – kurz: eines Establishments, das in einem schleichenden kalten Staatsstreich begriffen ist. Diese Machthaber also finden, nicht etwa sie selbst hätten sich radikalisiert, sondern ihre Kritiker!

Dabei ist das, was ihnen als «Radikalisierung» erscheint, die unausweichliche Folge ihrer eigenen, immer radikaleren Übergriffe. Da sie dies aber nicht wahrnehmen können, versuchen sie dieser Folgen durch immer noch radikalere Übergriffe Herr zu werden, wundern sich, dass diese nicht fruchten, und brauchen immer neue Sündenböcke dafür, dass die «Radikalisierung» ihrer Kritiker sich aller Repression zum Trotz nicht etwa verlangsamt, sondern beschleunigt. ■



Manfred Kleine-Hartlage ist Publizist und Diplom-Sozialwissenschaftler. Die Serie ist an sein Buch «Die Sprache der BRD» angelehnt: Verlag Antaios, 240 Seiten, gebunden, 22 Euro. Sein neues Werk «Systemfrage: Vom Scheitern der Republik und der Tag danach» finden Sie auf [compact-shop.de](http://compact-shop.de).

Sehen so Radikalinskis aus? Friedliche Spaziergänger im Dezember 2021 im sächsischen Freiberg. Foto: Paul Klemm / COMPACT



# Janichs Welt \_ Das Ende der SED?



\_ Oliver Janich, lange Jahre Autor bei «Focus Money» und wegen seiner Recherchen zu 9/11 in Ungnade gefallen, lebt heute auf den Philippinen und hat eine große Fangemeinde in den digitalen Netzwerken. Sein Buch «Die Vereinigten Staaten von Europa» ist auf [compact-shop.de](http://compact-shop.de) bestellbar.

*Endzeit-Kanzler: Wird Cum-Ex-Scholz zum Honecker der BRD? Ähnlich starrsinnig ist er schon mal.*  
Foto: imago images/IPON

Historische Vergleiche hinken immer. Aber aufmerksamen Beobachtern kann kaum entgehen, dass die sozialistischen Einheitsparteien – alle außer der AfD – immer mehr so agieren wie das historische Vorbild DDR in den letzten Tagen.

Die Aussagen werden immer absurder, die Durchhalteparolen immer skurriler. Während Hunderttausende auf die Straßen gehen, verkündet der kleine Staatsratsvorsitzende Olaf Scholz, es gäbe keine Spaltung in der Gesellschaft. Sogar der damals schon systemkonforme Gregor Gysi musste dem kleinen Vorsitzenden im Staats-TV (!) erklären, dass man nicht dauerhaft gegen den Willen von 30 Prozent der Bevölkerung – die Ungeimpften – regieren kann.

Selbst Geimpften fällt inzwischen auf, dass da etwas nicht stimmen kann, wenn sogar der Mainstream zugibt, dass die Spritze nicht gegen Omikron hilft und dies erst recht ein Grund sei, sich boostern zu lassen. Gerade Geimpften dürfte so langsam dämmern, dass eine Impfpflicht vor allem sie betrifft. Die meisten Ungeimpften werden sich durch eine Pflicht nicht erpressen lassen. Das System setzt auf diejenigen, die ihre Folgsamkeit schon bewiesen haben.

Und egal, was da noch alles ans Tageslicht kommt, der Geimpfte hat dann sein Dauer-Abo. Aber was, wenn ich meine Meinung ändere, beginnt sich nun auch der Gehorsame zu fragen. Die Aufklärungsarbeit, die wir im Widerstand geleistet haben, war so gut, dass heutzutage jeder jemanden

kennt, der ihn – vorbei an der Zensur – mit den Fakten versorgen kann.

Die Aufklärer sind inzwischen in einer Situation, die man sich kaum besser wünschen könnte. Nicht nur der Ex-Vizepräsident von Pfizer, Dr. Michael Yeadon, warnt vor der Genspritze, sondern mit Dr. Robert Malone sogar einer der Erfinder der mRNA-Technologie. Dieser hat nun Top-Influencer Joe Rogan ein Interview gegeben, das angeblich 50 Millionen Mal angeschaut wurde, bevor Youtube es löschte. Das sollte ein Gamechanger sein. Rogan versucht seit Jahren einen Spagat zwischen Mainstream und alternativen Medien. Er hatte sogar häufiger Alex Jones (*Infowars*) zu Gast. Die Gespräche verliefen durchaus kontrovers, aber er gab jedem eine Plattform.

Ebenfalls bemerkenswert ist, dass Alex Jones von Donald Trump abrückt, weil er immer noch die Genspritze verteidigt und sogar stolz verkündete, er sei geboostert. Bisher hatte man Trump verzeihen, vor allem, weil die Q-Anhänger vermuteten, dass dahinter irgendein geheimer Plan stecke. Es wird aber immer offensichtlicher, dass es keinen Plan gibt.

Selbst wenn doch noch das Militär die Macht in den USA übernehmen sollte, wie erklärt man, dass man so viele Menschen zu Tode gespritzt hat? Zuletzt kamen Forscher der Columbia University zu dem Schluss, dass Impfschäden im Melderegister VAERS aufgrund der hohen Dunkelziffer 20 Mal höher sind als gemeldet. Laut Steve Kirsch, dem Vorstand der Vaccine Safety Research Foundation, wären alleine in den USA bereits fast 400.000 Menschen an der Impfung verstorben. Ein weiterer Meilenstein ist, dass Hans-Georg Maaßen sich in einem Schreiben an die CDU positiv sowohl auf Malone als auch auf Yeadon bezogen hat – der ehemalige Präsident des wichtigsten Geheimdienstes in Deutschland, des sogenannten Verfassungsschutzes!

Am meisten ermutigt zurzeit aber, dass das Volk wirklich aufzuwachen scheint. Aus schierer Verzweiflung beginnt das Regime nun, Spaziergänger zu verfolgen. Dabei hat es in Hannover kürzlich einen der tapfersten Verteidiger von Wissenschaft und Logik, Professor Stefan Homburg, erwischt. Als dieser sich einen Umzug lediglich anschauen wollte, wurde er von Polizisten eingekreist. Eine Beamtin erklärte ihm doch glatt zur Ein-Mann-Versammlung, weshalb ihm ein Bußgeld wegen fehlender Maske aufgebremmt werden sollte. Das veranlasste sogar den sonst so zurückhaltenden Professor zu entgegnen: «Sie spinnen wohl!» Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. ■



# Recht vor links \_Achtung, 2G-Kontrolle!

**Herr Kohlmann, sagen wir, ich gerate in eine 2G-Kontrolle, Gelegenheit dafür gibt es heutzutage reichlich: Was dürfen die Kontrolleure eigentlich von mir verlangen?**

Die CoStaPo, also diese kombinierten Einheiten aus Ordnungsamt und Polizei, darf grundsätzlich die persönlichen Daten feststellen, und sie darf natürlich das Zertifikat «Geimpft» oder «Genesen» verlangen. Bevor man seine eigenen Papiere zeigt, sollte man sie aber erst mal selbst zur Vorlage einer Legitimation auffordern. Es ist ein guter alter Stil, dass ein Polizist oder ein sonstiger Amtsmitarbeiter sich zunächst selbst vorstellt und auch seinen Ausweis vorhält, sodass man sich den ansehen kann. Das machen sie heute nicht mehr gerne, müssen sie aber. Es ist ein leider falsches Gerücht, dass man die entsprechenden Bescheinigungen nicht vorzeigen muss.

**Nun möchte man aus einer solchen Situation doch gerne ohne zu hohe Kosten rauskommen. Bringt es etwas, sich besonders kooperativ zu verhalten? Kann ich dann mit einem niedrigeren Bußgeld rechnen?**

Meine Erfahrung zeigt, dass das nicht der Fall ist. Man bekommt fast immer die gleiche Strafe, egal ob man freundlich oder unfreundlich zu Kontrolleuren ist – die Kontrolleure setzen die Bußgelder nämlich nicht fest. Das macht eine ganz andere Einrichtung: die Bußgeldstelle des Ordnungsamtes. Die Kontrolleure oder auch Polizisten vermitteln manchmal bewusst den Eindruck: «Ach komm, machen Sie doch mit, dann geht das hier schnell und unkompliziert.» Oder: «Dann wird's vielleicht nicht so teuer.» Das wird manchmal so gesagt, ist aber nach meiner Erfahrung falsch.

---

Erst mal sollte man sie aber selbst zur Vorlage einer Legitimation auffordern.

---

**Nun nehmen wir einmal an, ich bin vielleicht sogar genesen, habe aber keine Lust, den 2G-Kontrolleuren ihre Arbeit zu erleichtern. Also lasse ich die erst mal schön den Papierkram zu meinem Fall machen und zeige dann erst meinen Impfausweis. Muss ich dann vielleicht den Einsatz bezahlen?**

Nein, die sind ja sowieso da. Und es spricht nichts dagegen, das ganze Prozedere des Prüfungsvorgangs in der erforderlichen Ruhe und Besonnenheit zu machen. Wie gesagt: Erst einmal lässt man sich von



den Einsatzkräften der CoStaPo in aller Ruhe die Papiere zeigen, womit schon Diskussionen verbunden sein werden. Erst dann irgendwann holen Sie das eigene Papier raus. Es ist noch – das muss man heutzutage unterstreichen: noch – nicht ordnungswidrig, nicht in der gewünschten Geschwindigkeit zu kooperieren.

Was allerdings zumindest in Sachsen ordnungswidrig ist: wenn man diese Papiere nicht dabei hat. Das heißt, selbst wenn man geimpft oder genesen ist, dann in der Gaststätte sitzt, aber den Ausweis nicht dabei hat und anbietet: «Das bringe ich morgen in die Behörde, ins Revier, schicke ich euch als Fax», oder was auch immer, ist das in Sachsen jetzt schon ordnungswidrig. Alleine das Nicht-Mitführen eines solchen Nachweises, während man eine «verbotene» Einrichtung wie eine Gaststätte nutzt, ist eine Ordnungswidrigkeit. Das ist typisch für einen gewissen Panikmodus der Politik, dass man eine Strafbarkeit immer mehr vorverlagert – also nicht nur das Delikt selbst wird bestraft, sondern schon alles, was dazu führen könnte. Das ist etwas seltsam, ist im Moment aber so.

Übrigens gibt es dazu sogar Gerichtsurteile, die besagen: Wenn man der Polizei sein Maskenattest nicht zeigen kann und das dann erst später nachreicht, wird man dennoch mit einem Bußgeld belangt. Man sollte diese Dinge also möglichst mitführen. Strittig ist der Fall, dass man sein Attest oder seine Bescheinigung auf dem Mobiltelefon mitführt. ■

*Schluss mit Lustig: Die Staatsschergen verderben einem oft genug das Kaffchen. Foto: dpa*



\_ Der Chemnitzer Rechtsanwalt und Stadtrat (seit 2009, Pro Chemnitz) Martin Kohlmann ist Vorsitzender der Freien Sachsen, die den Widerstand im Freistaat entscheidend gespust haben. Der Experte gibt in unserer TV-Nachrichtensendung COMPACT.DerTag jeden Mittwoch Rechtstipps.

# Sellners Revolution \_ Spaziergang als Waffe



\_ Martin Sellner ist Kopf der Identitären Bewegung Österreich. 2017 erschien sein Buch «Identitär! Geschichte eines Aufbruchs» (16 Euro, Verlag Antaios).

---

Was tun die Spaziergänger, wenn sie die Straßen erobert haben?

---

Die Corona-Proteste haben sich gewandelt. Zugegeben: Mir gefällt der neue Stil besser. Der «Summer of Love» im Jahr 2020 glänzte vor allem durch große Massenkundgebungen mit Bühnenshows und Bildschirmen. Das Festivalfeeling bei den großen Demos in Berlin im August 2020 war einmalig, aber es wurde dem Ernst der Lage wohl nicht gerecht. Damals war vielen das Ausmaß der biopolitischen Diktatur und des globalen dunklen Winters nicht klar.

Anfang 2022 sieht jeder, der Augen im Kopf hat, worauf wir zusteuern. Die Proteste haben sich dem angepasst und sind kämpferischer geworden. «Wir sind die rote Linie», «Wir halten stand», «Widerstand» und immer wieder «Wir sind das Volk» dominieren als Parolen die Stimmung. Die ausufernde Polizeikriminalität, samt Einsatz von Pfefferspray gegen Kinderwagen, hat ihr Ziel nicht erreicht. Die Schocktaktik, die den Bürger verschrecken soll, geht nicht auf. Eine Revolutions- und Wendestimmung herrscht bei den Montagsdemos. Mutige Bürger umfließen Polizeiketten, als wären es Straßenschilder. Woche für Woche erobern sie, gegen den erklärten Willen der Machthaber, ihre Innenstädte zurück. Der massive Erfolg der bundesweiten Spaziergänge hat meiner Ansicht nach vier Gründe:

1. Das gestreute Auftreten überfordert die Polizei. Sie kann ihre Kräfte zeitgleich immer nur auf wenige Orte konzentrieren. In vielen Städten ist sie gar nicht mehr vertreten oder völlig überfordert. Das stärkt das Selbstvertrauen des Volkes und zeigt, wie schwach die Schlagstockfraktion wirklich ist.

2. Der Protest in hunderten Kommunen hat eine andere Mobilisierungskraft als ein einziger großer in Berlin. Er ist lokal und direkt in deiner Nachbarschaft. So werden auch Demo-Neulinge motiviert, die sich ohne lange Fahrtwege anschließen können. Der Aktivismus ist auf diese Art und Weise auch länger durchzuhalten.

3. Der dezentrale, führungslose Charakter der Demos macht es der Presse und den Behörden unmöglich, sie an nur einer Person festzumachen und diese dann zu dämonisieren. Damit sind die Proteste medial und juristisch schwer angreifbar.

4. Da die Umzüge als Spaziergänge organisiert sind, wirkt die brutale Polizeigewalt dagegen doppelt überzogen. Sie empört nicht nur die Teilnehmer, sondern die ganze Stadt – und wird zum lokalen Gesprächsthema. Die prügelnden Uniformierten verlieren mit jedem Schlag Unterstützung, während die Spaziergänger Sympathien gewinnen.

Die Panik des Establishments ist also verständlich und berechtigt. Mit aller Kraft versucht es, das Feuer des Protests auszutreten, bevor dieses zum Flächenbrand wird. Ich glaube jedoch, dass sie das nicht schaffen und die Montagsdemos in diesem Jahr den Corona-Widerstand prägen werden. Der Lern- und Vernetzungseffekt für die Bürger ist enorm. Die lose Masse betreuter und bespaßter Festivalbesucher vom August 2020 ist zu einer eigenständigen, kämpferischen und dynamischen Gemeinschaft geworden, die mancherorts eingehakt auf Polizeiketten zumarschiert.

Es könnte sein, dass bereits der Autoritätsverlust, den die Regierung durch die Montagsdemos erleidet, ein Einlenken bewirkt. Doch wir müssen weiterdenken. Anders als die offen autoritäre DDR lässt sich die totalitäre Version à la BRD nicht allein durch Demos aufbrechen. Sie hat Mittel und Wege, Proteste einzuhegen. Ihre Demokratiesimulation ist geschickt darin, Widerstandspotenziale zu zerstreuen, hinzuhalten und ins Leere laufen zu lassen. Es braucht daher bereits jetzt einen Plan für den zweiten Schritt. Was tun die Spaziergänger, wenn sie die Straßen erobert haben? Es darf keinen zweiten «Reichstagssturm» geben, bei dem ein großes Potenzial in einer sinn- und folgenlosen Aktion verpufft. Die Macht in der BRD liegt nicht nur auf der Straße, auch wenn sie nur über die Straße zu erlangen ist. ■



Widerstand: Corona- und Impfskeptiker am 10. Januar 2022 in Rostock. Foto: Paul Klemm / COMPACT

# Was 2021 nicht in der Zeitung stand

**SPIEGEL  
Bestseller**

**2022**  
Das andere Jahrbuch

GERHARD WISNEWSKI  
**verheimlicht  
vertuscht  
vergessen**  
Was 2021 nicht in der Zeitung stand

**KOPP**

Gerhard Wisniewski: *verheimlicht – vertuscht – vergessen 2022* • gebunden • 288 Seiten  
zahlreiche Abbildungen • Best.-Nr. 985 100 • 16,99 €

**Dieses Buch beginnt dort, wo herkömmliche Jahresrückblicke enden:**

Es hakt nach, schaut hinter die Kulissen und deckt auf, was uns an Nachrichten innerhalb eines Jahres vorenthalten wurde. Erfolgsautor und Enthüllungsjournalist Gerhard Wisniewski zeigt, was hinter den Schlagzeilen aus Presse, Funk und Fernsehen steckt: Wer setzt die Nachrichten, für die wir uns interessieren sollen, in die Welt? Welche Interessen werden mit dem Lancieren bestimmter Themen verfolgt? Warum verschwinden manche Ereignisse so schnell aus der Berichterstattung?

*Begleiten Sie den Autor bei seiner kritischen Zeitreise durch das Jahr 2021.*

■ Preisfrage: Was war noch wahnsinniger als das Jahr 2020, in dem die »Corona-Krise« begann? Antwort: das Jahr 2021, auf das dieses Enthüllungsbuch zurückblickt. In bewährter und routinierter Manier seziert Bestsellerautor Gerhard Wisniewski mit seinem neuen Jahrbuch *verheimlicht – vertuscht – vergessen 2022* zum 15. Mal das jeweilige Vorjahr und nimmt den Leser mit auf einen atemberaubenden Ritt durch das »Jahr 2 n.C.« (nach Corona). Während Silvesterböller verboten bleiben, zündet Wisniewski ein Feuerwerk der Recherchen und präsentiert einen bunten Strauß aus unterdrückten und haarsträubenden Nachrichten aus dem Jahr 2021:

- warum deutsche Behörden den verstorbenen angeblichen Attentäter von Hanau im Meer versenkten,
- warum plötzlich reihenweise afrikanische Staatschefs das Zeitliche segneten,
- wie man die Menschen von Ahrweiler ertrinken ließ,
- was die rätselhaften Todeslisten der berühmten Deagel-Website wert sind,
- wie Dschingis Khan mit Völkermord das Klima schützte,
- wie und wodurch der Containerfrachter *Ever Given* im Suezkanal hängen blieb,
- warum die deutschen Lande schon bald wieder versumpfen sollen,
- wie sich der Autist Bill Gates als Assistent Gottes aufspielt,
- wie ein Nobelpreisträger gerade rechtzeitig vor der »Corona-Pandemie« starb,
- wie die AfD beinahe einen Ministerpräsidenten stellte,
- warum Afghanistankrieg und 9/11 in Wirklichkeit eine große Party waren (außer für die Soldaten und die »kleinen Leute«),
- wie Normalbürger zu Unmenschen gemacht werden, u. v. a. m.

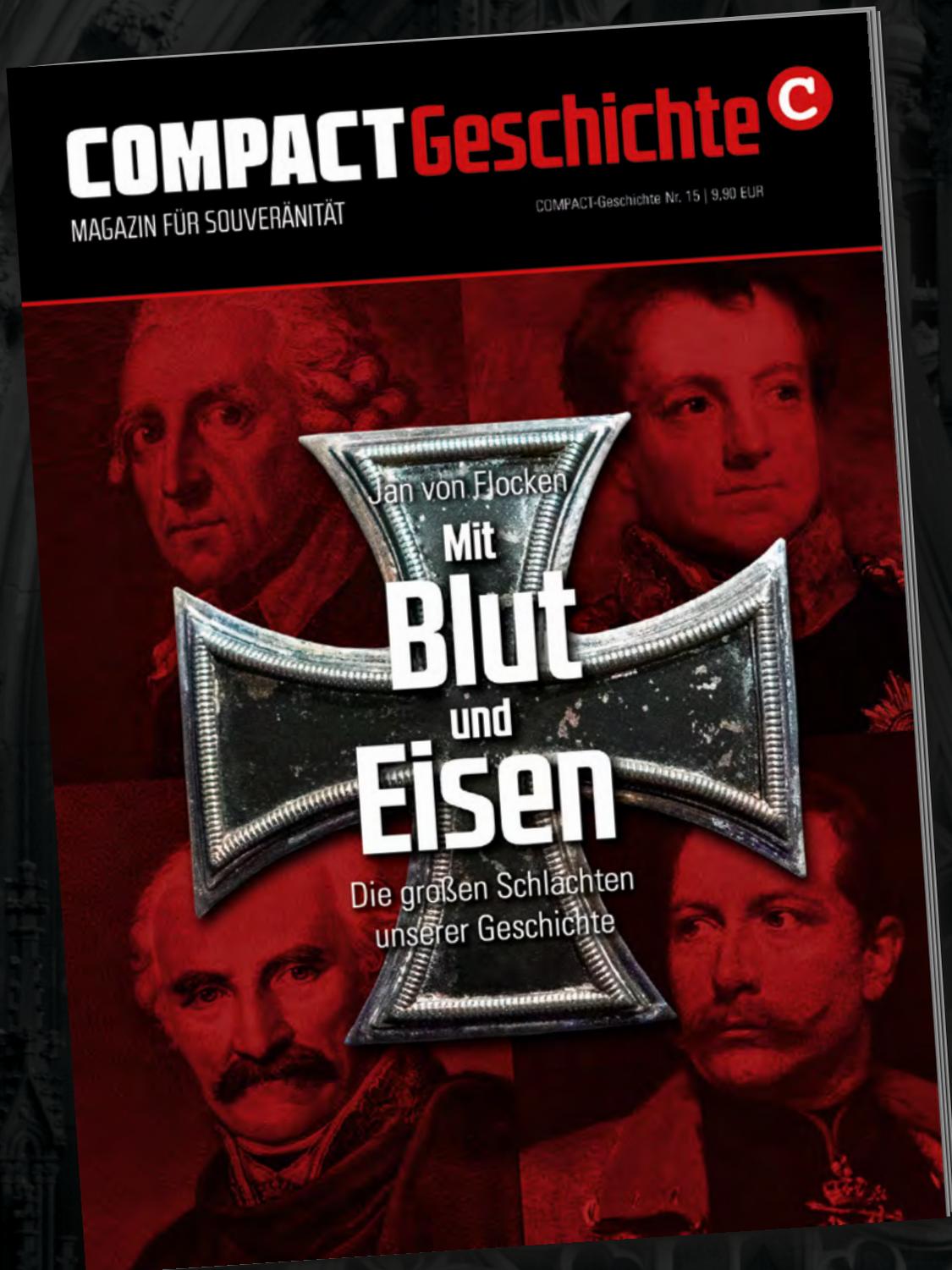
**KOPP VERLAG**

Telefon (0 74 72) 98 06 10 • Telefax (0 74 72) 98 06 11 • info@kopp-verlag.de • www.kopp-verlag.de

Jetzt bestellen! Versandkostenfreie Lieferung innerhalb Europas

# Die großen Schlachten der Deutschen

Unsere Triumphe, unsere Tragödien, unsere Tränen



Schmuckausgabe in opulenter Gestaltung. Ideal zum Verschenken: Für Ältere zur Erinnerung, für Jüngere zur Einführung. Einzelheft 9,90 Euro plus Versand. Jahresabo nur 26,40 Euro inkl. MwSt. – Im Inland versandkostenfrei, in jedem Fall mit Gratisprämie!

Bestellen über: [shop@compact-mail.de](mailto:shop@compact-mail.de), Fax: 03327/569 86 17 oder [compact-shop.de](http://compact-shop.de)